

Fünzig, aber fit und frisch

Der Hochschulsport hat in Erfurt eine mehr als 50-jährige, gute Tradition



Themen der Ausgabe:

3,8 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm
Uni will denkmalgeschütztes Hochhaus in der Nordhäuser Straße sanieren

„Bildung durch Verantwortung“
Erfurter Hochschulen Gründungsmitglieder eines bundesweiten Netzwerkes

Neue Kampagne für ostdeutsche Bundesländer
„Studieren in Fernost“ wirbt auch für die Universität Erfurt

Universität Erfurt setzt auf Religion
Graduiertenschule und Forscherkolleg stärken Forschungsschwerpunkt



FANS WILL BE FRIENDS

- DAS STRASSENFUSSBALLTURNIER

16.10.2009 THÜRINGENHALLE
WWW.SPIRIT-OF-FOOTBALL.DE



Fünzig, aber fit und frisch

Der Hochschulsport hat in Erfurt eine mehr als 50-jährige, gute Tradition

Der Universitätssportverein – mit über 1.000 Mitgliedern einer der größten Erfurter Vereine und mit 19 Abteilungen wohl der mit der größten Vielfalt. In diesem Jahr wird er 50. Der Hochschulsport in Erfurt hat wohl noch längere Tradition. Schon aus dem Jahr 1956 gibt es ein Foto mit einer studentischen Staffel des Pädagogischen Instituts bei einem Großstaffellauf in Erfurt. Exakt verbrieft ist die Gründung der „Hochschulsportgemeinschaft Wissenschaft“ im Oktober vor 50 Jahren (Titelthema ab Seite 3).

Da die Hochschule damals über keine eigenen Sportanlagen verfügte, fanden der Sportunterricht und sämtliche Aktivitäten der Sportgemeinschaft in verschiedenen Turnhallen und auf Sportplätzen der Stadt, aber auch in den Lehrgebäuden statt. Tischtennis wurde im Lichthof des Lehrgebäudes 1 gespielt, dessen Flure auch für das Sprinttraining erhalten mussten. 1964 wurde die kleine Turnhalle gebaut, die 2007 wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. Sportplätze wurden zumeist provisorisch und mit viel Eigenengagement errichtet. Obwohl der Hochschulsport in der DDR eine große Bedeutung hatte und seit 1962 für alle Lehrerstudenten obligatorischer Bestandteil des Studiums war, verbesserten sich die Bedingungen erst 1988 mit dem Bau der großen Mehrfelderhalle auf dem Hochschulgelände in der Nordhäuser Straße 63. Im vergangenen Jahr wurde durch den Universitätssportverein ein Anbau

terschaften (Seite 6) kommen nicht von ungefähr.

Im vergangenen Jahr realisierten die Universität und die Fachhochschule mit Fördermitteln des Landes und der Stadt Investitionen von insgesamt 1,2 Millionen Euro an den Sportanlagen. Der Trainings- und Wettkampfbetrieb in den nächsten Jahren ist damit gesichert. Als 1.000. Mitglied wurde im letzten Jahr der Kanzler der Universität Dr. Michael Hinz aufgenommen, aktuell sind es 1.065. Rechnet man hinzu, dass der USV den Sportbetrieb für rund 1.000 Studierende von Uni und FH organisiert, kann man bereits jetzt vom größten Sportverein in der Landeshauptstadt sprechen, der offiziell in Thüringen an 17. Stelle steht und vom Landessportbund anlässlich seines Jubiläums als „vorbildlicher Sportverein“ gelobt wird.

Nach der Wende hat sich nicht nur die Struktur des Vereins erheblich gewandelt. Auch im Hochschulsport haben sich gravierende Veränderungen vollzogen. Wurde das Sportangebot früher von hauptamtlich angestellten Sportlehrern organisiert, so hat heute ein Sportkoordinator, der beim USV beschäftigt ist, diese Aufgabe zusammen mit den ehrenamtlich tätigen Übungsleitern übernommen. Seit dem Jahr 2004 stellt der USV auf Wunsch der Universität und der Fachhochschule während der Vorlesungszeiten ein attraktives Sportangebot mit rund 80 verschiedenen Kursen für Studierende und Mitarbeiter beider Hochschulen bereit. Die Teilnehmerzahlen wachsen stetig. Im Sommersemester haben 951 Kursteilnehmer insgesamt 1.371 Kursplätze gebucht. Im Wintersemester sind es noch mehr Teilnehmer. Die Kooperation von Sportverein, Universität und Fachhochschule in diesem Bereich funktioniert sehr gut, und inzwischen schauen auch andere Hochschulen interessiert auf das „Erfurter Modell“.

Wer gut trainiert und Erfolge erzielt, soll auch feiern. Der USV macht das in diesem Jahr natürlich sportlich. Die Sportwoche vom 6. bis 14. Juni hielt Angebote für Hochschulsportler, Vereinssportler und Sportler aus ganz Thüringen bereit. Bei dem Staffellauf „Erfurt rennt“ liefen mehr als 500 Teilnehmer für die Verständigung zwischen



den Kulturen (Seite 8). Beachfußball-, Schach- und Beachvolleyballturnier fanden ebenso gute Resonanz wie die Fitness- und Aerobic-Night und der traditionelle Kirschlauf des USV, erstmals auch Wertungslauf im Thüringen-Cup. Mit ihrer Beteiligung an der „world aids awareness expedition“ im Sommer 2009 engagieren sich die Unisportler im weltweiten Kampf gegen Aids (Seite 9). Am 24. Oktober folgt dann die offizielle Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen des Vereins mit vielen Ehemaligen und derzeit Aktiven.

Jens PANSE
Vorsitzender USV Erfurt e.V.



an die Universitätssporthalle errichtet, der auf über 400 Quadratmetern zusätzliche Sportflächen für funktionelle Angebote und insbesondere einen „Dojo“ – einen Karatekampfsportraum – bietet. Den braucht der Verein auch, um seinen täglich im Bundesförderzentrum trainierenden Spitzensportlern der Karateabteilung beste Bedingungen zu bieten. Der Vizeeuropameistertitel im Kata-Team der Damen und die Medailen bei den Deutschen Hochschulmeis-

Inhaltsverzeichnis

1	Editorial • Fünfzig, aber fit und frisch	18	Marketing • Studentische Botschafter werben für ihre Uni • Hochschulinformationstag 2009 • Neue Kampagne für ostdeutsche Bundesländer	34	Forschung • Internet fördert Impfmüdigkeit • Neue Online-Studie zu Infektionskrankheiten • Kierkegaard in Erfurt • „Mobilisierung von Religion in Europa“ • Universität Erfurt setzt auf Religion
2	CAMPUS Informationen	20	Studentisches • Studentischer Kurzfilm ausgezeichnet • Pfad-Finder • Erfurter Studierende im Sicherheitsrat • Im Team mit der Welt	37	Veröffentlichungen
3	Titelthema • Singende Fußballer beim Rektorempfang • Kata-Team der Damen Vize-Europameister • Doppelsieg • Jubiläum auf dem Rennsteig • Traum von Olympia • Vizemeistertitel im Schwimmen geholt • Erfurt rannte für den guten Zweck • 50 Jahre Unisport • Internationales Fußball-Flair in Erfurt • Vom Rennsteig zum Musala	22	Campus International • Partnerschaft mit Swarthmore College • Japaner zum Deutschlernen in Erfurt • Neuer Film für „Fremde werden Freunde“ • Aktiv für Demokratie und Toleranz	38	Kunst • 1. Artcut-Fest • Kunst auf dem Uni-Campus • Sisyphos geht noch nicht in Rente
10	Hochschulpolitik • Chancengleichheit von Frauen und Männern • 3,8 Mio. Euro aus dem Konjunkturprogramm • „Bildung durch Verantwortung“	24	Katholisch-Theologische Fakultät • Theologietreiben wie zu Thomas' Zeiten • Semesterabschlussfahrt nach Nordhausen • Kunst und Theologie der Karwoche • Gemeinsam statt einsam • „Folge dem Stern!“ – Das Buch zum Projekt • Medien durchdringen alle Lebensbereiche	40	Ausstellungen • Alexandrowka • Zwischen Gegenstand und Abstraktion • Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken • Ausstellung zur Geschichte des Uni-Campus
12	Personalia • Prof. Rössler neuer IFCA-Vorsitzender • Harvard-Fellow • Ehrendoktorwürden verliehen • Kurzmeldungen • „Studentinnen für Berufsweg ermutigen“ • Romanistik wieder „sichtbarer“ machen • Macht ohne Gewalt	28	Literatur • Kinder-Universität „Rund um das Buch“	42	Tagungen • Deutsch-französisches Arbeitstreffen • Sicherheit als nationale & europäische Aufgabe • 98. Deutscher Bibliothekartag • 10. Ferienkurs zur antiken Religionsgeschichte • „bauhauskommunikation“
16	Campus News • „Leben mit dem Tod in der Antike“ • Neuer Online-Studiengang gestartet • Absolventen wurden verabschiedet • Uni und ThILLM intensivieren Zusammenarbeit • MA-Studiengang „Kinder- und Jugendmedien“	30	Erfurt School of Education • Absolventen in Kooperation mit der Wirtschaft • Teilnehmerzahlen verdoppelt • Gründungsdirektor Merkens verabschiedet		
		32	Ringvorlesung • Kein Positivgeschwätz		
		33	Sprachenzentrum • Wechsel an der Spitze des Sprachenzentrums		

Terminvorschau

Juni bis Juli 2009

- 18./19.06. „bauhauskommunikation“
Ein wissenschaftliches Symposium zum historischen Bauhaus, Goethe-Nationalmuseum Weimar
- 19.06. „Baggern um die Ehre“
Beachvolleyball-Turnier, Uni-Campus
- 21.06. Konzert des Universitätsorchesters Erfurt
Audimax
- 22.06. CAMPUSFLIMMERN
„Sex and the City“, Freiluftkino Uni-Campus
- 23.06. CAMPUSFLIMMERN
„I am Legend“, Freiluftkino Uni-Campus
- bis 23.06. „Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken“
Ausstellung, Universitätsbibliothek Erfurt
- 24.06. Campusfest
Open-Air-Fest, Uni-Campus
- bis 25.06. „Zwischen Gegenstand und Abstraktion“
Ausstellung zum Werk von Adolf-Georg B. Cohrs, Universitätsbibliothek Erfurt
- 03.07. „Projektforum 09“
Absolventen der Kommunikationswissenschaft präsentieren ihre Abschlussarbeiten, Audimax

Campus@service
www.uni-erfurt.de

Titelfoto:
Das Kata-Trio des USV Erfurt bei den Deutschen Meisterschaften

Impressum

CAMPUS

Herausgeber
Der Präsident der Universität Erfurt

Verantwortlicher Redakteur
Jens Panse

Redaktionelle Mitarbeit
Christiane Bähr

Layout
Christiane Bähr, Jens Panse

Fotos
Christiane Bähr, Gangolf Braband, Cécilia Hille, Andreas Kolleck, Peter Michaelis, Jens Panse, Peter Riecke, Sergej Tan

Redaktionsanschrift
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: 0361/737-5021
Telefax: 0361/737-5029
E-Mail: pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift
Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck
Druckerei Starke, 99706 Sondershausen

Redaktionsschluss
für CAMPUS 3/2009 am 15. September 2009

Singende Fußballer beim Rektorempfang

Ein Streifzug durch 50 Jahre Hochschulsport- und Vereinsgeschichte

Über vier Jahrzehnte hat die Hochschulsportgemeinschaft (HSG) in Erfurt an ihrem Namen festgehalten, sieht man von Zusätzen wie „Pädagogik“ (1970) und e.V. (1990) ab. Im Jahr 2000 gab es nach 41 Jahren doch eine grundlegende Umbenennung in „Universitätssportverein Erfurt e.V.“. Heute blickt der Verein auf eine mehr als 50-jährige Hochschulsporttradition zurück.



Die künftigen Olympia-Hoffnungen des USV Erfurt mit der Vereinsfahne aus der Gründungszeit.

Im Allgemeinen vollzieht sich die Gründung einer Institution oder eines Vereins in einem feierlichen Akt. An einen solchen kann sich, was die Erfurter Hochschulsportgemeinschaft betrifft, niemand erinnern. Er hat nicht stattgefunden. Trotzdem hat es einen Gründungsakt mit der Festlegung des Namens „HSG Wissenschaft“ gegeben. 1959, im Oktober, befand der Kreisvorstand des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB), dass eine so große studentische Einrichtung wie das Pädagogische Institut eine eigene Sportgemeinschaft haben sollte. Vier oder fünf Sportlehrer waren eigentlich auch dieser Meinung. Nur verfügte man über keine eigene Sportanlage, und Sportanlagen waren schon damals überaus rar. Und wenn man gründen würde – das war klar – würden alle fünf sowohl als Übungsleiter fungieren müssen als auch die üblichen Vorstandsfunktionen, wie Vorsitzender, Hauptkassierer, technischer Leiter usw. zu besetzen haben. „Wir helfen Euch, wir werden das gemeinsam schon hinkriegen, denkt an die Bedeutung des Sports“, versuchte der DTSB die Einwände zu zerstreuen. Damit war die „HSG Wissenschaft“

gegründet. Wolfgang Kehr, einer der 5 Sportlehrer, wurde ihr erster Vorsitzender. 1969 übernahm Siegfried Rein das Zepter und übergab es 1978 an Professor Blandow, der 1997 verstarb. Nach dem Ausscheiden von Professor Blandow aus der Hochschule zur Wende konnte längere Zeit kein Sportfreund gefunden werden, der sich zur Wahl als Vorsitzender hätte aufstellen lassen. So

musste Rolf Völksch als kommissarischer Leiter einspringen. Trotz seiner umfangreichen Aufgaben als Kassenwart der HSG und seinem aufwendigen Engagement im Postsportverein konnte er erst 1992 aus dieser Aufgabe ausscheiden. Für eine Wahlperiode stellte sich Dr. Seewald vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaft als Vorsitzender zur Verfügung. 1996 schließlich wurde der Kanzler der Pädagogischen Hochschule, Herr Kellner, als Vorsitzender gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis 1997. Dann verließ er die Hochschule aus beruflichen Gründen und hinterließ erneut eine nicht sofort zu schließende Lücke, so dass der Sportlehrer Eckhard Beyrodt für den Rest der Wahlperiode die HSG kommissarisch leitete. Mit der Wahl von Jens Panse schloss sich im Herbst 1999 der Kreis. Er war Student



So rannte man(n) Ende der 1950er Jahre: Die Mannschaft des Pädagogischen Instituts beim Großstaffellauf rund um Erfurt mit Rolf Völksch (l. v.l.), später Sportlehrer und engagiertes Vereinsmitglied.

an dieser Hochschule und Mitglied der HSG. Er ist Pressesprecher der Universität seit ihrer Wiedergründung im Jahre 1994 und damit an die alte Wirkungsstätte zurückgekehrt.

Die Gründung 1959 wurde mit knapp 100 Studenten und fünf Übungsleitern vollzogen. In den folgenden Jahren der ständigen Erweiterung der Mitgliederzahlen und der Sportarten waren die Sportlehrer oft gleichzeitig Übungsleiter und Organisatoren in mehreren Sektionen. Und das ohne eigene Sportanlagen. Per Fahrrad ging es dann mehrmals am Tag quer durch die Stadt zu den verschiedenen Übungsstätten, bevor auch aus dem Kreis der Studenten Übungsleiter gewonnen werden konnten. Die meisten Studenten bestritten



Sport im Wandel der Zeiten dokumentieren die Fotos, die der Verein gesammelt hat.

in dieser Zeit ihre Wettkämpfe in den eigens erfundenen Studentenligen der Hochschule bzw. in den Bezirksstudentenligen. Es war die Zeit der Losung „Jedermann an jedem Ort mehrmals in der Woche Sport“, und die HSG hatte zeitweise 1.400 Mitglieder. Darüber hinaus existierten Auswahlmannschaften, die die HSG und die Hochschule im Thüringer Raum bei Studenten- und anderen Meisterschaften vertraten. 1983 wurde die HSG in Berlin als „Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB der DDR“ ausgezeichnet.

TITELTHEMA

(Fortsetzung von Seite 3)



Schwimmen ist eine der traditionsreichen Hochschulsportabteilungen. Um zusätzliche Sportangebote einzurichten, fehlt es jedoch momentan an ausreichenden Schwimmhallenzeiten in Erfurt.

Im Archiv finden sich Berichte über Sportfahrten nach Banska Bystrica und abendliche Gesänge am Lagerfeuer in den Bergen der Slowakei, nach Eger mit seinen einladenden Weinkellern im „Tal der schönen Frauen“, an die Winterlager in Jugendherbergen. Auch manche Anekdote kann man den Protokollen des Sportvereins entnehmen. 1964 musste das an Erfurt vergebene 10. Sportfest der Pädagogischen Hochschulen ausfallen, weil im vorangegangenen Winter so viele Lehrveranstaltungen ausgefallen waren, dass diese im Sommer, eben zur Sportfestzeit, nachgeholt werden mussten. 1982 gab es eine Beschwerde beim Rektor, weil das Hochschulsportfest auf einen Freitag gelegt worden war und schon damals der Freitag, nicht nur bei Professoren, eigentlich schon kein richtiger Studientag mehr war. Im Protokoll vom 15. Dezember 1983 war zu lesen: „Qualität der Kalten Platte beim Rektorempfang unbefriedigend“, und am 30. Januar 1989 „Fußballer zeigten keine Einsicht über ihre unpassende Singerei beim Rektorempfang. Getränke beiseite geschafft“.

Nach der Wende veränderte sich die Situation für den Sportverein grundlegend. Dazu finden sich in Protokollen aus dieser Zeit Niederschriften wie: Gemeinnützigkeit beantragen; Steuerberatung befragen; Kontenumstellung; Versicherungsprobleme klären; wie weiter mit dem Verhältnis zur Hochschule und hinsichtlich der Hallennutzung. Es galt, eine völlig andere finanzielle Basis zu schaffen ebenso wie eine gravierende Änderung der Mitgliederstruktur. So sind heute nur noch etwa 50 Prozent Studenten und Mitarbeiter unter den über 1.000 Mitgliedern zu finden. Der USV hat sich in den letzten

zehn Jahren zu einem modernen Sportverein entwickelt, mit professioneller Geschäftsbesorgung und einer eigenen Geschäftsstelle. 2008 wurde der Neubau einer Sporthalle als Anbau an die bestehende Sporthalle auf dem Uni-Campus mit einem Investitionsvolumen von rund 780.000 Euro realisiert.

Der Hochschulsport ist heute ein willkommenes Freizeitangebot und keine Verpflichtung für die Studierenden. Die Kurse für die Studierenden und Mitarbeiter von Universität und Fachhochschule werden vom Universitätssportverein mit einem Sportkoordinator und rein ehrenamtlichen Übungsleitern verantwortet. Die USV-Sportler bestreiten ihre Wettkämpfe innerhalb der Sportverbände des Deutschen Sportbundes, die besten Studentensportler starten zudem bei den Meisterschaften des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes. Der Unisportverein hat sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr auch dem Kinder- und Jugendsport zugewandt. In den Abteilungen Basketball, Volleyball, Judo und Karate finden gegenwärtig viele jugendliche Sportler eine gediegene Ausbildung. Sie sind ebenfalls in den Wettkampfsport der Verbände eingegliedert. Die Erweiterung durch Sportgruppen für Krebsbetroffene in der Nachsorge, für Mutter, Vater und Kind oder Yoga für Senioren unterscheidet den Universitätssportverein von anderen Sportvereinen. Das bestätigt

den zwar nicht ausdrücklich formulierten, aber von Anfang an gedachten Charakter der Sportgemeinschaft: eindeutige Orientierung auf den Breitensport, immer aber auch verbunden mit einem Leistungsanspruch in den Wettkampfmannschaften. „Es trifft den Kern, wenn man das Konzept als „gehobenen Breiten- oder Volkssport definiert“, sagte der Gründungsvorsitzender Dr. Wolfgang Kehr zum 40. Jubiläum des Sportvereins. Inzwischen hat die Abteilung Karate jedoch erfolgreich den Anspruch des Spitzensports für ihren Bereich erworben. Größter Erfolg des Bundesförderzentrums Karate war der Vizeeuropameistertitel des Damen-Kata-Teams im Jubiläumsjahr 2009. Auf Olympiamedaillen wird man – solange Karate noch nicht olympisch anerkannt ist – im Sportverein wohl weiter warten müssen. Auch auf Olympiasieger aus den Reihen der HSG-Sportler kann nicht verwiesen werden. Aber Olympiasieger als HSG- oder Universitätsmitglieder gab es schon. Johanna Klier als Hürdenolympiasiegerin von 1976 und Bernhard Germeshausen, der legendäre Bobpilot, waren als Sportlehrer an der Hochschule auch sehr aktive Mitglieder der HSG, ebenso wie Dr. Inge Friedrich, die Ende der 60er Jahre Mitglied der Nationalmannschaft der DDR im Kugelstoßen war und viele Jahre auch aktiv im Vorstand der HSG mitwirkte. Bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen konnte der Radrennfahrer René Wolff, damals Philosophiestudent an der Universität Erfurt, eine Goldmedaille im Teamsprint gewinnen. Mit dem USV-Vorsitzenden, der auch als Ansprechpartner der Hochschule für studentische Spitzensportler fungiert, und mit dem Verein verband ihn eine



Gesungen wurde beim Rektorempfang, hier gab es für die Fußballer offenbar eine Standpauke vom Trainer.

TITELTHEMA

(Fortsetzung von Seite 4)

enge Zusammenarbeit in der Zeit seiner Hochschulzugehörigkeit.



Radrennprofi René Wolff war 2004 der erste Olympiasieger der wiedergegründeten Universität.

Was die Leistungen der Vereinssportler betrifft, sind allein nach den verbliebenen Unterlagen Hunderte von Einzel- und Mannschaftstiteln vorzuweisen, von den Siegen bei Meisterschaften, Bestenermittlungen oder Pokalwettkämpfen im Kreis, im Bezirk Erfurt, dem Land Thüringen, bei Studenten- und Verbandsmeisterschaften. So hat sich beispielsweise die Abteilung Orientierungslauf, 1971 von Punkt Null beginnend, in kurzer Zeit zu einer der erfolgreichsten OL-Sektionen zunächst in der DDR, später auch im gesamtdeutschen Sport entwickelt. Unter der Leitung von Rolf Völksch, der selbst ein aktiver Wettkämpfer war und ist, dem verantwortliche Funktionen auch im nationalen Rahmen übertragen wurden, starteten HSG-Sportler in einem Dutzend europäischer Länder. Wenn von erfolgreich die Rede ist, taucht auch der Name Gerhard Sommerfeld auf, der, wie auch seine Frau Christa, zu den eifrigsten Medaillensammlern in dieser Sportart bei nationalen Meisterschaften zählt. Während andere Sektionen „nur“ sportliche Erfolge auf Bezirks- oder Landesebene vorweisen können, sind die Karatesportler international sogar als Nationalmannschaftsteam der Damen erfolgreich. Neben den in den letzten Jahren errungenen Titeln des Kata-Junioren- und Senioren-Teams bei Deutschen Meisterschaften schmücken inzwischen unzählige Pokale von internationalen Erfolgen die Unisporthalle. Die Volleyballer erinnern sich gern an die Spiele 1983 gegen die Nationalmannschaft von Kuwait, die nur mit 2:3 verloren wurden, und sie bedauern, dass die Kuwaitis die Gegeneinladung offensichtlich bis heute vergessen ha-

ben. Auch die Juniorenauswahl Kubas, gegen die 1989 gespielt wurde, hat noch keine Einladung geschickt. Und dann findet sich noch eine Zeitungsmeldung vom 6. Januar 1989: „Wer ist diese Mannschaft, die da den Favoriten ein Schnippchen nach dem anderen geschlagen hat? Sie setzt sich aus 12 ehemaligen Studenten zusammen“. „Nichts würde ohne Jochen Heller laufen, dem Sportlehrer an der PH“. Die TU Dresden und Carl Zeiss Jena, die der obersten Spielklasse in der DDR angehörten, wurden im Pokal bezwungen. Erst das Spiel gegen DDR-Meister SC Dynamo Berlin ging damals mit 0:3 verloren.

Nicht zuletzt ist die Vergabe von vielen sportlichen Großveranstaltungen in diesen 50 Jahren auf den guten Ruf des Vereins und die verlässliche Organisation solcher Veranstaltungen zurückzuführen. Bei der Durchsicht der Protokolle der Vorstandssitzungen in den vergangenen Jahrzehnten fällt ins Auge, dass fast in jeder dieser Sitzungen über die Vorbereitung einer vom Sportverein zu organisierenden Großveranstaltung oder die Auswertung über das Gelingen auf der Tagesordnung stand. Die 1983 über drei Tage in Erfurt durchgeführte DDR-Studentenmeisterschaft in der Leichtathletik mit über 500 Teilnehmern war eine große organisatorische Leistung ebenso wie die 1991 an die Orientierungsläufer als ersten ostdeutschen Verein übertragene Ausrichtung der Deutschen Bestenkämpfe im Nacht-OL oder die Durchführung des Jugend- und Juniorenländerkampfes mit über 400 Teilnehmern. Absoluter Höhepunkt im Vereinswettkampfgeschehen der letzten Jahre war aber die mehrfach (zuletzt im Frühjahr 2009) in Erfurt durch die Karate-Abteilung ausgerichtete Deutsche Meisterschaft der Leistungsklasse mit über 500 Teilnehmern aus ganz Deutschland.

Eigenengagement wurde schon immer im Sportverein an den Tag gelegt. 1973 wurde ein eigenfinanzierter Sportplatz auf dem Hochschulgelände gebaut, der

später im Zuge der Baumaßnahmen an der Universitätsbibliothek nicht mehr nutzbar war. Heute wird die große Grünfläche vor der Bibliothek manchmal von den Studierenden sportlich genutzt. Hohen Einsatz zeigten die HSG-Mitglieder auch bei der Endfertigung der großen Sporthalle 1988. 2001 konnte aus Lottomitteln, die der Sportverein eingeworben hatte, mit der Unterstützung der Universität ein Beachballplatz neu gebaut werden. Als 2005 der Abriss der baufälligen kleinen Sporthalle auf dem Uni-Campus bevorstand, brachte der Unisportverein unter Leitung seines Vorsitzenden Jens Panse



Der 2008 eingeweihte Sporthallenanbau verbessert die Trainingsbedingungen für die Sportler des USV.

ein Neubauprojekt für einen Sporthallenanbau auf den Weg, welches innerhalb kurzer Zeit mit Fördermitteln des Landes und der Stadt Erfurt, finanzieller Unterstützung von Universität und Fachhochschule und Eigenmitteln des Vereins realisiert werden konnte. Dem 17.-größten Sportverein in Thüringen bieten sich heute damit nahezu optimale Bedingungen. Zum Glück fehlt den Hochschulsportlern nur noch ein eigener Sportplatz. Aber auch dafür hat der Vereinsvorsitzende schon Pläne in der Schreibtischschublade. „Ich bin mir sicher, dass wir das bis zum 60. Geburtstag des Vereins geschafft haben“, ist Jens Panse überzeugt.

Campus@service
www.usv-erfurt.de

Kata-Team der Damen erstmals Vize-Europameister

Größter sportlicher Erfolg in der Geschichte des Universitätssportvereins

Im Jubiläumsjahr des Vereins ist den Damen des Kata-Teams mit dem Gewinn des Vizeeuropameistertitels bei der Europameisterschaft Anfang Mai in Zagreb der größte sportliche Erfolg gelungen. Der Bann des „ewigen Fünften“ (EM 2006 bis 2008, WM 2008) ist gebrochen, das Trio des USV Erfurt – zugleich das Nationalteam – strahlte zum Empfang auf dem Erfurter Hauptbahnhof im Glanz der Silbermedaillen.

Erst im Finale wurden Denise Pawlowski (17), Sabine Schneider (26) sowie Franziska Krieg (22) mit ihrer hochathletischen, dynamischen Kata-Vorführung, dem verführungslosen Kampf mit imaginärem Gegner, vom Titelverteidiger Spanien gestoppt (0:5). „Die Spanierinnen waren nicht zu knacken“, meinte Trainer Andreas Kolleck im Rückblick, „die Mädels haben das Optimale herausgeholt. Und nach drei fünften Plätzen die erste Medaille in der Leistungsklasse, das ist ein Riesentriumph.“ Das

Finale erreicht hatten die Erfurterinnen durch einen 5:0 Sieg gegen Serbien. Doch der Schlüsselkampf war zuvor das Achtelfinale gegen Kroatien – Vizeeuropameister 2008 und EM-Gastgeber 2009. „Wir hatten einen starken Auftritt, aber ob das die Kampfrichter ebenso sehen würden, war absolut nicht klar, denn das zahlreiche Publikum hat frenetisch für die Kroaten gelärrt“, sagt Schneider. Und als von den fünf Kampfrichtern vier die rote Karte – Deutschland kämpfte mit roten Gürteln – nach oben streckten, nur einer blau, brach in der Zagreber Halle zwar ein Pfeifkonzert los, aber auch Jubel bei den Erfurterinnen. Immerhin: Die Kroatinnen kamen über die Hoffnungsrunde noch ins „Kleine Finale“ und holten Bronze. Gewissermaßen eine kleine Referenz an die Gastgeber gab es bei der ersten kleinen Silberfeier: „Wir haben uns eine Flasche kroatischen Rotwein gegönnt“, verrät Franziska Krieg, „der war gut!“ Die richtige Feier mussten sie aber noch



Denise Pawlowski, Sabine Schneider und Franziska Krieg (v.l.n.r.) nach ihrem Triumph in Zagreb.

aufschieben. Auch am Montag danach, als sie in Erfurt von den Fans und Karateka begeistert empfangen wurden, gab es nur ein Schlückchen Sekt. Da alle drei keine Profis sind, mussten sie am Dienstag wieder brav auf Arbeit und in die Schule.

Doppelsieg

Karate-DHM

Den dritten Doppelsieg in Folge haben die Erfurter Karate-Sportlerinnen bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) am 16. Mai in Tübingen eingefahren. Erstmals drehte dabei aber Franziska Krieg von der Fachhochschule den Spieß um und gewann im Finale der Disziplin Kata gegen ihre Dauerkonkurrentin Sabine Schneider von der Universität Erfurt. Die 26-jährige Grundschullehrerin nahm es gelassen, auch wenn sie sich etwas über das Kampfrichterurteil ärgerte. „Ich habe in diesem Jahr schon so viele Titel errungen, wichtig ist, dass der Meistertitel im heimischen Universitätssportverein bleibt“. Riesengroß war die Freude bei Franziska Krieg, die erstmals im Einzel ganz oben auf dem Treppchen stand. FH-Präsident Professor Dr. Heinrich Kill freute sich nicht weniger über den ersten Deutschen Hochschulmeistertitel für die Fachhochschule überhaupt. Die 21-jährige wechselte vor zwei Jahren von der Uni an die FH. Krieg und Schneider haben sich mit ihrem Erfolg in Tübingen beide für die Studenten-EM im Juli in Cordoba qualifiziert.

Jubiläum auf dem Rennsteig

USV-Läufer setzen studentische Lauftradition fort

Die „Erfinder“ der größten Laufsportveranstaltung in Thüringen waren Studierende und Mitarbeiter der Universität Jena. Vor 38 Jahren startete eine Gruppe um den heutigen Leiter des Hochschulsportzentrums Dr. Hans-Georg Kremer zum ersten Testlauf auf dem Rennsteig. Der Vorsitzende des Erfurter Universitätssportvereins Jens Panse ist in diesem Jahr der erste Läufer des USV Erfurt, der mit 25 Teilnehmern zu den Traditionsläufern gehört und sich ins Ehrenbuch des Rennsteiglaufes eintragen durfte. „Wer einmal den Rennsteiglauf absolviert hat, bleibt ihm treu“, erinnert sich Panse an seinen ersten Marathon-Start. Als 18-jähriger Student an der Pädagogischen Hochschule Erfurt war er 1985 glücklich, eine der begehrten Meldekarten von seinem Sportlehrer Rolf Völksch zu erhalten. Mangels ordentlicher Laufschuhe stürzte er sich damals mit Stoffturnschuhen in das Abenteuer Rennsteiglauf. Er erreichte dennoch das Ziel in Schmiedefeld mit einer Zeit von 3:45 Stunden. Auch in den folgenden 24 Jahren gelang ihm das immer. Zwanzigmal beim Marathon, einmal beim Halben

und jetzt zum vierten Mal auf der „Königsstrecke“, dem Supermarathon von Eisenach nach Schmiedefeld. 7:41 Stunden benötigte er in diesem Jahr für die 72,7 Kilometer. Damit belegt er beim Jubiläumslauf Platz 456 unter den rund 2000 Starten. 38 Minuten schneller war der Leiter des ZKI Frank Becker (Platz 202). Ein hervorragendes Marathondebüt gelang dem Erfurter FH-Studenten Markus Weigelt in 3:23:37 auf der 43,1-Kilometer-Strecke, die der ehemalige Uni-Student Steffen Pleßmann in 4:09:51 absolvierte. Der USV knüpft an die studentische Lauftradition an. Immer dienstags und donnerstags (18.15 Uhr) treffen sich die Langstreckenläufer, um kürzere Strecken mit ihrer studentischen Laufgruppe durch den Nordpark bzw. den Steigerwald zu laufen und ihre Erfahrungen weiterzugeben. Laufinteressierte Mitarbeiter und Studierende sind herzlich willkommen.

Campus@service
www.kirschlauf.de

Traum von Olympia

Vizeeuropameisterinnen hoffen, dass ihre Sportart Olympiadisziplin wird

Sabine Schneider hat an der Universität Erfurt Lehramt Grundschule studiert und ist derzeit noch für den Aufbaustudiengang Mathematik eingeschrieben. Franziska Krieg studiert im 4. Semester Soziale Arbeit an der Fachhochschule und Denise Pawlowski besucht die 11. Klasse am Erfurter Gutenberg-Gymnasium. Die CAMPUS-Redaktion traf sich mit den drei Vizeeuropameisterinnen vor ihrem Training in der Sporthalle.

Herzlichen Glückwunsch zu dem Vize-Europameistertitel. Hat Euch der Erfolg überrascht?

Sabine S.: Wir sind ein eingespieltes Team, hatten einen starken Auftritt in Zagreb, und nach den vielen guten internationalen Platzierungen war die Medaille in der Leistungsklasse eigentlich überfällig.

Denise P.: Mein erster Start bei der WM in Tokio endete mit dem 5. Platz – und jetzt bei meiner ersten Senioren-EM gleich die Silbermedaille – einfach nur ein gutes Gefühl.

Euer Spezialgebiet ist die Kata-Disziplin. Was macht den Reiz dieser kampflösen Form des Karate aus?

Sabine S.: Zum einen die Vielfalt an Techniken, die Ästhetik, aber auch das Wechselspiel zwischen An- und Entspannung. Außerdem hat man immer das Ziel, die Kata perfekt zu beherrschen. Das ist gar nicht so leicht, kleine Fehler werden sofort bestraft.

Wie lange muss man (Frau) dafür trainieren?

Franziska K.: Sabine ist die „Dienstälteste“ und schon seit 15 Jahren aktiv, Denise hat schon mit 5 Jahren im USV

begonnen und ich selbst bin seit 14 Jahren dabei. Wir trainieren nahezu täglich. In den Ferien gibt es zwei bis drei Wochen Urlaub und ein reduziertes Trainingsprogramm.

Seit dem letzten Jahr gibt es in der Sporthalle auf dem Uni-Campus einen „Dojo“ und ein Bundesförderzentrum. Was bedeutet das für die Athleten?

Denise P.: Wir haben Top-Trainingsbedingungen, für die wir uns bei Universität, Fachhochschule, Stadt Erfurt, dem Land Thüringen und natürlich auch bei unserem Sportverein bedanken möchten. Die Trainingszeiten können jetzt optimal geplant werden, ein moderner Fitnessraum ist nebenan. Wichtigster Garant für den Erfolg ist aber unser engagierter Landestrainer Andreas Kolleck.

Wie sind die weiteren Pläne?

Franziska K.: Sportlich stehen in diesem Jahr noch die German Open und die Austrian Open im Herbst sowie die Studenten-EM für mich und Sabine im Juli auf dem Programm. Im 5. Semester meines Studiums werde ich ein Praktikum in der Bewährungshilfe absolvieren.

Denise P.: Im nächsten Jahr mache ich das Abitur und werde dann vielleicht ein Lehramtsstudium an der Universität beginnen.

Wäre es für Euch noch ein Ziel, bei Olympia zu starten?

Sabine S.: Davon träumt wohl jeder Sportler. Es war mal im Gespräch, Karate als Disziplin 2016 einzuführen. Doch das ist dann gescheitert. Bis unser Sport olympisch wird, werde ich

wohl nicht mehr aktiv sein, vielleicht Denise noch... Ich möchte aber mithelfen, dass dann irgendwann ein Thüringer bei den Spielen startet. Ich betreue bei uns eine Karate-AG, und die Arbeit mit den kleinen Steppkes macht mir unheimlich viel Spaß.

Mit großem Vorsprung hat Sabine nach den zwei Deutschen Meistertiteln im Einzel und Team im März die Wahl zum Sportler des Monats gewonnen. Was ist aus dem TA-Goldhelm geworden?

Sabine S.: Dass ich gewinne, hätte ich angesichts der großen Konkurrenz gar nicht erwartet, aber in Thüringen gibt es viele, die mich kennen und gewählt haben. Die Schokolade kann man aber nicht ewig aufheben und in die Vitrine stellen. Bisher hatte ich noch keine Zeit, aber jetzt nach der EM der Regionen werden wir den Helm killen. Meine zwei Mitstreiterinnen und der Trainer werden auch etwas abbekommen.

Da wünschen wir viel Spaß beim Feiern und Schlemmen!



Sabine Schneider wurde im März zum „Sportler des Monats“ gewählt und erhielt den „TA-Goldhelm“.

Vizemeistertitel im Schwimmen geholt

Erfurter Studentin siegte bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften

Zwei Vizemeistertitel gab es für die Universität Erfurt bei der Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen vom 15. bis 17. Mai in Hannover. Katharina Stephan errang über 200 m Freistil sowie über 400 m Lagen die Silbermedaille. Die 23-jährige Pädagogikstuden-

tin startete in vier weiteren Disziplinen, in drei konnte sie sich ebenfalls die Finalteilnahme sichern. Katharina Stephan belegte bei ihrem ersten Start bei einer DHM im 100 m Schmetterling den 6. Platz, im 100 m Freistil den 7. Platz und im 50 m Schmetterling den 8. Platz.

Die Präsidenten beider Hochschulen, Professor Brodersen und Professor Kill, gratulierten den studentischen Sportlerinnen. „Universität und Fachhochschule sind stolz auf diese Leistungen und Erfolge, mit denen sie auch Erfurts Ruf als Hochschulstandort stärken.“

TITELTHEMA

Erfurt rannte für den guten Zweck

6.115 Euro für 1.223 Kilometer

2,50 Euro für 500 Meter im Laufschrift. Klingt nicht viel, aber bei „Erfurt rennt“ macht es am Ende die Masse. 2.446 Runden kamen am 6. Juni auf dem Domplatz zusammen. Oder genau 6.115 Euro als Spende für 1.223 gelaufene Kilometer. Bestimmt ist das Geld zur Förderung des Vereins Springboard to Learning, der sich für das Kennenlernen und das Verstehen anderer Kulturen einsetzt. So wunderte es auch nicht, dass das Teilnehmerfeld – 100 Teams mit drei bis fünf Läufern gingen an den Start – international gemischt war. „Die drei lustigen Vier“, „Die vier doofen Fünf“, „Indonesische Rennteufel“, „Schnelle Chinesen“, „Mit Born nach vorn“, „Rennschnecken“, „Paragrafenläufer“, „Praktische Professoren“ – der Erfindungsreichtum bei den Teamnamen war groß. Auch sämtliche Parteien schickten eine Mannschaft auf die Strecke um den Dom. Und IKEA hatte gleich zwei Teams im Rennen. Die Namen: „Billy“ und „Klippan“. Der Spaß stand bei allen Läufern im Vordergrund. Man drehte trotz des einsetzenden Regens unverdrossen Runde um Runde, schraubte das Spendenkonto immer weiter in die Höhe und tat nebenbei gleich noch et-

was für die Gesundheit. Besser geht es kaum. Prominentester Läufer im Feld: 800m-Olympiasieger Nils Schumann. Sein Team musste sich aber trotz 37 Runden innerhalb der einen Stunde mit Platz zwei begnügen. Noch besser war das Laufteam Erfurt, fünf junge Männer zwischen 21 und 28 Jahren. Sören Schulz, Ben Derwel, Eugen Schubert, Patrick Letsch und Jean Toussaint zogen auf diese Weise ihrem Sponsor, der tschechischen Budweiser-Brauerei, 95 Euro für den guten Zweck aus der Tasche. Ebenfalls im Feld der Aktiven Schirmherr Carsten Schneider. Der SPD-Bundestagsabgeordnete spendete auch den Preis des Siegerteams: einen mehrtägigen Berlin-Aufenthalt. Rennsteiglauf-Präsident Jürgen Lange ließ sich ebenso wenig bitten wie Fachhochschulpräsident Professor Heinrich Kill. Der

passionierte Jogger lief sehr zum Amüsement seiner Studenten eine Runde in voller Montur – Talar und Doktorhut. Auffällig im Feld auch das „Gebührenscheinchen“ der Fachhochschule, das American Football-Team der Erfurt Indigos, die statt des Staffelstabes jedesmal den eierförmigen Football übergaben, die Mannschaft „Michel in der Suppenschüssel“ der Astrid Lindgren-Schule oder das „Haus der kleinen Leute“. Deren Aktive waren zwischen drei und sechs Jahren alt und drehten mit

Mama und Papa an der Hand tapfer ihre Runden. Zur Belohnung gab es Bernd das Brot-Taschen. Und so hat sich die Laufaktion letztlich für alle Mitwirkenden so richtig gelohnt.

Michael KELLER

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der „Thüringer Allgemeine“)



Das Studententeam der Historiker belegte den 3. Platz.

50 Jahre Unisport

Sportwoche mit attraktiven Angeboten für Jung und Alt



Mit einer Sportwoche vom 6. bis 14. Juni hat der Universitätssportverein (USV) Erfurt e.V. sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Bei der Benefizlaufveranstaltung „Erfurt rennt“ auf dem Erfurter Domplatz engagierte sich der Unisportverein wieder als Mitveranstalter. An Sportler über 50 Jahre richtete sich die „UHU-Dance-Party“ am 7. Juni. Unter Anleitung von Übungsleiterin Gudrun Hoch konnten Senioren verschiedene Gruppentänze ausprobieren. Am Montag gab es ein Beach-Fußballturnier auf dem Sandplatz neben der Sporthalle. Acht Mannschaften kämpften um den Pokal des USV-Vorsitzenden. Am Ende blieb er bei den USV-Fußballern, die im Finale die Mannschaft „Pille Palle“ mit 2:0 bezwang. Außerdem wurde zum Auftakt der Woche die „Strandburg“ – ein in der Sporthalle am Beachplatz vom Studentenzentrum Engelsburg bewirtschaftetes Bistro – eröffnet. Sie lädt künftig Sportler und Gäste von Sport-

veranstaltungen wochentags von 16 bis 22 Uhr ein. Vor allem für Studentinnen, aber nicht nur für sie, wurde eine „Fitness- und Aerobic-Night“ am Dienstag angeboten. Rund 90 Teilnehmer schafften sich bis kurz vor Mitternacht an den Geräten. Am Donnerstag gab es Beachvolleyball mit Vierer-Mixteams, Freitag ein Sommerfest für alle Vereinsmitglieder und Hochschulsportler und am Samstag waren die Denksportler zum Schachturnier eingeladen. Am Abschluss der Sportwoche bot beim 9. Kirschlauf in Kleinfahner der USV wieder allen Läufern und Walkern die Möglichkeit, Strecken von 1 bis 14 Kilometern durch die „Fahner Höhe“ zu absolvieren. „Wir hatten ein buntes Angebot für Sportler aller Altersgruppen zusammengestellt, das auch die Altersstruktur des Sportvereins von 3 bis 85 Jahren widerspiegelt“, erklärte der Vereinsvorsitzender Jens Panse die gute Resonanz.

TITELTHEMA

Internationales Fußball-Flair in Erfurt

In Erfurt drehte sich auf dem Hochschulstraßenfest alles um das runde Leder

Der Verein Spirit of Football e.V. präsentierte sich dieses Jahr zum ersten Mal auf dem Hochschulstraßenfest. Klein und Groß konnten um die Wette kicken oder sich einfach über die Aktivitäten des Erfurter Vereins informieren. Anlass ist das große „Fans will be Friends“-Fußballturnier, das am 16. Oktober 2009 in der Thüringenhalle stattfindet und Fußballfans aus aller Welt in Erfurt versammelt.

Dieses internationale Turnier findet in Kooperation mit dem FC Rot-Weiß Erfurt statt und ist für Jugendliche konzipiert. Mit dem abwechslungsreichen Rahmenprogramm sollen alle Fußballbegeisterten, Familienmitglieder und Freunde am Spielfeldrand unterhalten und dazu motiviert werden, ihre Mannschaft anzufeuern. Ein weiterer Pro-

grammpunkt ist die Präsentation von verschiedenen sozialen Organisationen und Vereinen, die zeigen, was Fußball alles ins Rollen bringen kann. Den internationalen Gedanken des Turniers unterstützen nicht zuletzt die Gäste aus dem internationalen Fußball-Camp in Beichlingen mit Mannschaften aus den USA, Rumänien, Deutschland, Tschechien, Polen und vielen anderen Ländern. Und etwas zu bestaunen wird es auch geben: Einer der besten Freestyle-Fußballer aus England hat sich angekündigt, um seine Tricks und sein Können zu zeigen, und auch das eine oder andere Nachwuchstalent kann sich hier ausprobieren.

Spirit of Football will sich in Zukunft auch nachhaltig regional engagieren. Zum „Fans will be Friends“-Turnier

fällt der Startschuss für eine Straßenfußballliga in Erfurt, die sozial benachteiligte Jugendliche durch regelmäßige Trainings und Turniere in eine freundliche Atmosphäre einbinden soll. Der Name des Projekts lautet „Erfurt kickt“, dessen Inhalt sich nicht nur auf Sport beschränkt, sondern auch außerschulische Bildungsmöglichkeiten wie Hausaufgabenbetreuung und Mediationskurse umfasst. Sportstudenten der Universität Erfurt, die mit Spirit of Football e.V. zusammenarbeiten, werden das Training leiten.

Unterstützt wird der Verein von der Stadt Erfurt, der Sparkasse Mittelthüringen und der Universität Erfurt.

Campus@service
www.spirit-of-football.de

Vom Rennsteig zum Musala

USV startet Gipfelmission im Balkan und beteiligt sich am Kampf gegen Aids

Mit der Übergabe der Gipfelfahnen für Bulgarien und Rumänien durch den Extremsportler und Initiator Joachim Franz an die Leichtathletikabteilung des USV am 4. Mai wurde die Operation „USV-Gipfelsturm“ als Beitrag im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit offiziell gestartet. Der USV bricht am 2. August mit einer zehnköpfigen Laufgruppe in die beiden Balkanländer auf, um sich mit dem Erklimmen des jeweils höchsten Berges dieser Länder an der weltweiten Expedition im Kampf gegen Aids („world aids awareness expedition“) zu beteiligen. Innerhalb von elf bis zwölf Tagen wollen die Erfurter Unisportler die „Aids-Gipfelfahnen“ auf den 2.925 Meter hohen Musala im Rila-Gebirge (Bulgarien) und den 2.543 Meter hohen Moldoveanu in den Karpaten tragen. Dabei steht nicht die sportliche Seite der Besteigung im Vordergrund. Mit den Fahnen soll auf die Zahl der Aids-Infizierten in diesen Ländern aufmerksam gemacht werden. „3.900“ prangt auf der bulgarischen Nationalflagge, auf der rumänischen dagegen ein Fragezeichen. Mit jeder Gipfelbesteigung sei ein Auftrag verbunden, so Joachim Franz. Der 48-Jährige verspricht sich von der Expedition nicht nur viele Verbündete wie die Erfurter, die sich als einziger Thüringer Verein bisher an der

weltweiten Aktion beteiligen, sondern öffentliche Aufklärung – wenn nötig, durch das Nachfragen bei Ministerien und Behörden im jeweiligen Land. Im Rahmen seiner Expedition „Cape2cape“ vom Nordkap in Norwegen bis nach Kapstadt in Südafrika stellte Franz mit seinem 18-köpfigen Team innerhalb von neun Wochen auf 20 Gipfeln selbst die Fahne auf. In den nächsten zwei Jahren sollen alle 202 Berge beflaggt sein. Franz freute sich bei seinem Besuch in der Erfurter Unisporthalle über die vielfältige Unterstützung seines Vorhabens, dem sich auch die Erfurter Laufgruppe verschrieben hat.



Blasen gemeinsam zum Gipfelsturm: Joachim Franz, Frank Becker, Mihaela Holban, Jens Panse, Markus Weigelt, Christoph Rohling und Robert Oemus (v.l.n.r.)

„Die meisten Berge in der Nähe waren schon vergeben“, erinnert sich der USV-Chef Jens Panse an die Bewerbung. „Als Sportler aus den neuen Bundesländern haben wir uns dann spontan für zwei osteuropäische Länder entschieden, wo die Aids-Situation bislang nicht so im öffentlichen Interesse steht wie in Westeuropa. Umso wichtiger erscheint es uns aber, im Rahmen der geplanten Expedition auf die Problematik in den beiden Ländern aufmerksam zu machen“, so Panse weiter. Deshalb sind auch Pressekonferenzen vor Ort geplant. „Kein leichtes Unterfangen“, weiß Mihaela Holban, rumänische Doktorandin an der Universität, die dem Sportverein bei der Vorbereitung der Expedition und dem Knüpfen von Kontakten hilft. „Die Presse in Rumänien wird sicher interessiert berichten, aber die Begeisterung der Behörden wird sich wohl in Grenzen halten.“ So extrem wie in Moskau, wo Joachim Franz seine Pressekonferenz mit Bodyguards sichern musste und Expeditionsteilnehmer verprügelt wurden, wird es wohl nicht kommen, aber etwas Abenteuer wird die Gruppe schon erwarten.

Campus@service
www.waae.de

Chancengleichheit von Frauen und Männern als Aufgabe

Frauenförderplan 2009-2013 vom Senat mehrheitlich verabschiedet

Der Senat beschloss in der Sitzung am 4. Februar mit der Mehrheit seiner Stimmen den Frauenförderplan 2009-2013. „Der Frauenförderplan vereinigt auf der Grundlage einer aktuellen Datenanalyse die Ziele und Maßnahmen aus dem erfolgreich bewerteten Gleichstellungskonzept sowie aus dem ‚Audit Familiengerechte Hochschule‘, so die Beauftragte für Gleichstellungs- und Familienfragen, Professor Dr. Regina Möller. Mit dem Gleichstellungskonzept und dem Frauenförderplan, welcher noch der Genehmigung des Thüringer Kultusministeriums bedarf, unterstreicht die Universität Erfurt nachdrücklich ihre Absicht, den gleichen Zugang für Frauen und Männern zu allen Positionen in Forschung, Lehre, Verwaltung und Dienstleistung zu ermöglichen, den Anteil von Frau-

en in den wissenschaftlichen Qualifikationsstufen zu verstärken und die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie für Frauen und Männer zu erleichtern.

Über 70 % der Studierenden der Universität Erfurt sind Frauen. Je höher der Qualifikationsgrad jedoch steigt, desto geringer fällt der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal aus. So waren im Jahr 2008 lediglich 19 der 100 W2/W3-Professuren an der Universität Erfurt mit Frauen besetzt. „Zur Bereicherung der Wissenschaft darf und kann auf die Potenziale von Frauen nicht verzichtet werden“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte. Mit dem vorliegenden Maßnahmenpaket aus Frauenförderplan und Gleichstellungskonzept hat die Universität Erfurt für

eine durchgängige Einbindung von qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen sehr gute Voraussetzungen geschaffen. Durch die erfolgreiche Teilnahme am „200-Professorinnen-Programm“ von Bund und Ländern konnten an der Philosophischen Fakultät 2009 drei neue Wissenschaftlerinnen berufen werden. Neben der Fortführung einer zukunftsorientierten Personalpolitik gilt es daher auch weiterhin, Chancengleichheit auf allen Entscheidungsebenen und in allen Aufgabenbereichen zu integrieren und zu berücksichtigen (Gender Mainstreaming), um letztlich zur Wettbewerbsfähigkeit der Universität Erfurt beizutragen.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/gleichstellungsbeirat
www.uni-erfurt.de/audit

3,8 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm

Uni will denkmalgeschütztes Hochhaus in der Nordhäuser Straße sanieren

Die Universität Erfurt erhält 3,8 Mio. Euro aus dem Konjunkturprogramm von Bund und Ländern. Diese sollen vor allem für die Sanierung des als Mitarbeitergebäude genutzten Hochhauses an der Nordhäuser Straße eingesetzt werden. Das 1964 als Wohnheim errichtete Hochhaus ist Bestandteil eines denkmalgeschützten Gebäudeensembles und prägt die Ansicht der Hochschule bei der Anfahrt aus der Stadt seit mehr als 40 Jahren. Die Mittel sollen vor allem für die energetische Sanierung der äußeren Gebäudehülle (Fassade und Dach) eingesetzt werden. Verbunden sein wird dies mit erheblichen Verbesserungen der klimatischen Bedingungen im Gebäude sowie Energieeinsparungen durch den Einbau einer Fotovoltaik-Anlage.

„Wir freuen uns, dass wir im Rahmen dieses nachhaltigen Sanierungsprojektes nicht nur die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter im Hochhaus erheblich verbessern und durch den Einsatz der Fotovoltaik als Zukunftstechnologie etwas für die Umwelt tun können, sondern zugleich einen optischen Schandfleck beseitigen und das ‚Schaufenster‘ zur Stadt herrichten können“, so Kanzler Dr. Michael Hinz. Im Hinblick auf den „hohen Investiti-



Das 1964 errichtete Hochhaus prägt den Campus seit Jahrzehnten als markantes Blickensemble von der Nordhäuser Straße aus.

onsstau im Bereich Bau“ sei die Universität für die Zuweisung der Mittel aus dem Konjunkturprogramm dankbar und sehe diese als einen guten Anfang, dem aber in den kommenden Jahren weitere Investitionsmittel des Landes folgen müssten.

„Bildung durch Verantwortung“

Erfurter Hochschulen Gründungsmitglieder eines bundesweiten Netzwerkes



Die Hochschulleitungen der Gründungshochschulen nach der Ratifizierung des Netzwerkvertrages

Lernen und soziales Engagement zu verbinden, ist das Ziel des Hochschulnetzwerkes „Bildung durch Verantwortung“, das am 9. März an der Universität Würzburg ins Leben gerufen wurde. Zu den sieben Gründungsmitgliedern, die sich bislang in dem Bereich engagieren, gehören auch die Universität und die Fachhochschule der Thüringer Landeshauptstadt.

Studierende, die sich im Rahmen von Seminaren für eine nachhaltige Entwicklung an ihrer Hochschule und in ihrer Kommune einsetzen oder sich in ihrer Freizeit an einer Schule in einem sozialen Brennpunkt unterstützend als Lernpaten engagieren, sind in Deutschland eher noch eine Seltenheit. „Service Learning“ heißt diese in den USA schon weit verbreitete Methode. Dabei können Studierende Lerninhalte z. B. in kommunalen Einrichtungen oder Vereinen in der Praxis anwenden. „Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung ist als eine wesentliche Erziehungsaufgabe anzusehen und zu entwickeln“, so die Professorin Dr. Bärbel Kracke, die Präsidiumsbeauftragte der Universität Erfurt für das neue Netzwerk. „Es ist unser Anliegen, dass über das Studium hinaus gehende Leistungen nicht nur gefördert, sondern auch anerkannt werden“, so die FH-Vizepräsidentin für Exzellenz und Qualität, Dr. Ines Kadler.

Die Unterzeichner der Vereinbarung, die Universitäten Würzburg, Duisburg-Essen, Mannheim, Lüneburg und des Saarlandes sowie die beiden Erfurter Hochschulen, wollen gesellschaftliche Verantwortung von und an Hochschulen fördern. Sie haben dazu einen Erfahrungsaustausch bei Tagungen und Workshops rund um das Thema „Service Learning“ vereinbart. Bürgerschaftliches Engagement von Studierenden („Community Service“) soll durch das Netzwerk gefördert werden. Die Universität Erfurt und die Fachhochschule Erfurt haben bereits seit 2003 eine Kooperationsvereinbarung mit

der Stadt Erfurt. Man plant, „abgestimmt zusammenzuarbeiten und damit zu einer positiven Entwicklung der Stadt und der Universität beizutragen“, z. B. durch Gutachterdienste oder Praktikumsplätze. Seit 2005 erfolgten Konkretisierungen, z. B. im Marketing oder einer regelmäßig stattfindenden Ringvorlesung.

„Service Learning“ wird an der Universität Erfurt seit zwei Jahren durch die studentischen Arbeitsgruppen „Weltblick“ und „Nachhaltigkeit“ praktiziert. In der „AG Weltblick“ wurde im Wintersemester 2007/2008 eine Partnerschaft mit einer Schule in einem sozialen Brennpunkt Erfurts begonnen, um Jugendlichen bei ihren Hausaufgaben zu helfen. Die „AG Nachhaltigkeit“, zu der auch FH-Studierende gehören, macht Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) zu einem studentischen Thema mit den Schwerpunkten Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Seit dem Sommersemester 2007 werden studentisch organisierte interdisziplinäre Seminare im Studium Fundamentale angeboten. Hier arbeiten Studierende nach einer einführenden Theoriephase unter der Anleitung von studentischen Tutoren in kleinen Praxisprojekten. Studierende der

nikationswissenschaft arbeiten an Filmen und Radiobeiträgen zur Nachhaltigkeit, Wirtschaftsstudierende am Fundraising für das Seminar. Die Erfahrungen werden mit Universitätsdozenten systematisch reflektiert. Das Seminar wurde 2008 als ein vorbildhaftes Bildungsprojekt der Stadt Erfurt im Rahmen der Auszeichnung Erfurts als Stadt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ prämiert.

„Insgesamt zeigen die Initiativen an der Universität Erfurt wie auch der Fachhochschule Erfurt, dass Studierende grundsätzlich bereit sind, in der Gemeinde aktiv zu werden und dabei sehr eigenständig agieren“, so Professorin Kracke. Die Universität Erfurt sei bestrebt, die Etablierung von „Service Learning“ zukünftig noch systematischer zu betreiben. In einem ersten Schritt sollen Drittmittel akquiriert werden, die es ermöglichen, gemeinsam mit den Dozenten Seminare in unterschiedlichen Fächern zu entwickeln, die eine Kooperation zwischen Universität und Praxispartnern in der Region realisieren.

Campus@service
www.netzwerk-bdv.de



Grundschulpädagogik organisieren Projekt-tage für Grundschüler zum Thema Wasser, Wald oder Papier. Studierende der Kommu-

Prof. Rössler neuer IFCA-Vorsitzender

An der Spitze des Medien-Weltverbandes

Die Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt etabliert sich zunehmend auch international: Auf seiner letzten Mitgliederversammlung hat der Weltverband, die International Federation of Communication Associations (IFCA), Professor Dr. Patrick Rössler zu ihrem Präsidenten gewählt. In der IFCA sind alle großen nationalen Vereinigungen der Kommunikations- und Medienwissenschaft organisiert. Sie koordiniert auf globaler Ebene den akademischen Austausch, Tagungen und Konferenzen, und die Veröffentlichungen in unterschiedlichen Sprachen. Patrick Rössler ist der erste deutsche Forscher, dem dieses Amt angetragen wurde. Als langjähriges Mitglied im Vorstand der deutschen Fachgesellschaft (DGPK) vertritt er das Fach regelmäßig auf Konferenzen im In- und Ausland.

„Dass diese Ehre einem deutschen Wissenschaftler zuteil wird, war im Grunde überfällig: Unsere Forschung hat schon seit Jahren Weltniveau und braucht sich vor Amerika nicht zu verstecken“, kommentiert Rössler seinen Amtsantritt. An der Universität Erfurt beschäftigt er sich hauptsächlich mit empirischer Forschung, sein Spezialgebiet sind die Medienwirkungen. „Meine Wahl ist deswegen auch eine Anerkennung für das, was hierzulande in den letzten Jahren von meinen Kollegen und mir geleistet wurde.“

Seine zukünftige Aufgabe besteht darin, über die Informationsplattformen der IFCA die Kooperation zwischen den einzelnen, zumeist ländergebundenen Fachverbänden zu erleichtern. Die IFCA vertritt als Dachverband auch die Interessen der Forschung zu Medien und Kommunikation gegenüber der Politik und Unternehmen. „Mein Ziel ist es, hier eine stärkere Vernetzung herbeizuführen, um die immer noch stark nationalsprachlich geprägten Hochschullandschaften besser zu koordinieren.“ Gerade für Spitzenforschung, die sich um Gelder der EU und anderen länderübergreifenden Einrichtungen bemüht, ist eine solche Zusammenarbeit inzwischen unerlässlich.

Wie schwierig diese Aufgabe im Einzelfall werden kann, zeigt die Mitgliederliste der IFCA: Unter anderem sind dort die Verbände aus den USA, Russland,



Japan, China, Saudi-Arabien, Australien und weiteren Staaten organisiert. Die gemeinsame Sprache ist Englisch, aber Rössler wird bei seiner Tätigkeit von der Erfurter Studentin Nina Reiswich unterstützt, die vier weitere Sprachen fließend beherrscht. Zur Schatzmeisterin des Verbandes wurde Dr. Helena Bilandzic bestimmt, die als wissenschaftliche Assistentin an der Universität Erfurt tätig ist.

„Die Wahl des renommierten Kollegen Professor Rössler stellt auch eine Anerkennung der Erfurter Kommunikationswissenschaft dar“, freut sich der Präsident der Universität Professor Dr. Kai Brodersen. National belegt sie im ZEIT-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung seit mehreren Jahren einen Spitzenplatz. Der Vorsitz des Weltverbandes rückt den Standort nun auch international noch stärker in den Blickpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Das betreuungsintensive Konzept des Erfurter Studiengangs ist längst zu einem Modell für erfolgreiche Hochschulbildung geworden. Es hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Absolventen hervorgebracht, die von Thüringen ins Ausland gegangen sind, um dort weiter zu studieren und zu arbeiten. Auch in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung ist die Landeshauptstadt als Ort internationaler Tagungen, Sitz einer englischsprachigen Fachzeitschrift und kooperativer Forschungsprojekte mit Partnern in aller Welt bekannt.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/kommunikationswissenschaft

Harvard-Fellow

Von Erfurt nach Harvard

Die VolkswagenStiftung schickt drei junge Geisteswissenschaftler für ein Jahr an das Humanities Center der Harvard University. Einer von ihnen ist Dr. Detlef von Daniels, Postdoktorand am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt. Dekan Professor Dr. Hans Joas freut sich mit dem Nachwuchswissenschaftler über die Auszeichnung, die „...erneut die hohe Forschungsqualität der Kollegiaten des Max-Weber-Kollegs“ belegt. Die VolkswagenStiftung stellt für die „Harvard-Fellowship“ mit einer Laufzeit von einem Jahr rund 100.000 Euro zur Verfügung.

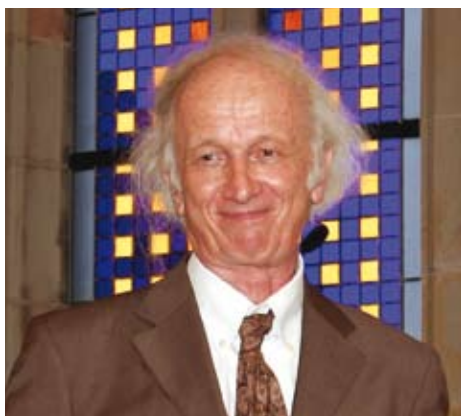


Der 39-jährige Philosoph Dr. Detlef von Daniels arbeitet über politische Philosophie. „Commonwealth – Modell für eine poststaatliche politische Philosophie?“ lautet sein aktuelles Thema. In Harvard wird er sich mit der Entwicklung der politischen Philosophie eines Commonwealth beschäftigen. Er will u. a. mit Hilfe eines Stufenmodells der Rechtsentwicklung zeigen, dass eine politische Philosophie der nichtstaatlichen politischen Ordnung vorstellbar ist. Bereits zum zweiten Mal hat die VolkswagenStiftung ihre „Fellowships für Postdoktoranden aus den Geisteswissenschaften am Humanities Center der Harvard University“ vergeben. Junge, hochqualifizierte Postdoktoranden aus deutschen Hochschulen erhalten für ein Jahr die Möglichkeit, am Humanities Center ihre Forschungskompetenz und ihr Forschungsprofil auf einem zukunftsweisenden geisteswissenschaftlichen Gebiet international zu stärken und weiter zu entwickeln.

Ehrendoktorwürden verliehen

Ehrungen für Langewiesche und Benz

Die Philosophische Fakultät der Universität Erfurt hat dem ehemaligen Gründungsdekan und Vizepräsidenten der Universität Erfurt, Professor Dr. Dieter Langewiesche, am 6. Mai in einer Festveranstaltung die Ehrendoktorwürde verliehen. „Damit wird sein herausragendes geschichtswissenschaftliches Werk, genauer seine wissenschaftlichen Verdienste um die Sozial- und Ideengeschichte des 19. Jahrhunderts, geehrt“, so der Dekan der Fakultät Professor Dr. Carsten Held. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit ist der 66-jährige Tübinger Historiker nicht nur als engagierter Wissenschaftsadministrator und -politiker über Jahrzehnte an vielen verschiedenen Universitäten Deutschlands aktiv gewesen; er hat seine Arbeitskraft und Erfahrung in den Jahren 1997 bis 2000 mit hohem persönlichen Einsatz für den Aufbau der Universität Erfurt, insbesondere den der Philosophischen Fakultät eingesetzt. Zu nennen sind hier die Verwirklichung innovativer Studienordnungen, mit denen die Universität Erfurt beginnen konnte, genannt seien hier etwa das konsekutive Prinzip und das Studium Fundamentale. Für die Philosophische Fakultät im Besonderen seien die weltregionale Ausrichtung der Geschichtswissenschaft sowie der Aufbau einer in dieser Form singulären Religionswissenschaft hervorzuheben, so der Dekan. Im Gründungsteam der Universität Erfurt war Professor Langewiesche ein unersetzlicher und ausgleichender Eckpfeiler. Er amtierte seit April 1997 als Gründungsprorektor, dann als Vizepräsident für Lehre und Studium und Gründungsdekan der Philosophischen Fakultät, er war Vorsitzender und Mitglied vieler Berufungskommissionen und stand dem Kuratorium der Universität von 2000 bis 2003 vor.



Die Staatswissenschaftliche Fakultät hat am 20. Mai die Ehrendoktorwürde an den ehemaligen Kuratoriumsvorsitzenden der Universität Erfurt und Generalsekretär des Wissenschaftsrates Dr. jur. Winfried Benz verliehen. „Mit der Verleihung des Grades eines Doktors der Rechtswissenschaften ehrenhalber würdigt die Fakultät seine Verdienste um die Wissenschaftsorganisation in der Bundesrepublik Deutschland, die er über 35 Jahre in verschiedenen Ämtern nachhaltig mit geprägt hat, sowie seine Verdienste um die Universität Erfurt im Besonderen, der Benz schon seit ihrer Planungsphase, also schon aus der Zeit vor ihrer Wiedergründung im Jahre 1994, verbunden ist“, so der ehemalige Dekan Professor Dr. Arno Scherzberg in seiner Laudatio. Dr. jur. Winfried Benz war bis 2002 Generalsekretär des Wissenschaftsrates und stand von 2003 bis 2007 dem Kuratorium der Universität Erfurt vor. Der gebürtige Freiburger war an mehreren deutschen Universitäten als Kanzler tätig, bevor er 1989 zum Wissenschaftsrat nach Köln kam und dort die wohl spannendste Arbeitsphase des Gremiums mitgestaltete: die Begutachtung und Neuordnung der ostdeutschen Forschungslandschaft. In dieser Funktion war er auch von Anfang an eng der Neugründung der Universität Erfurt verbunden, die er als ein „Reformprojekt“ begleitete und beförderte. Sein Einsatz als Vorsitzender des Kuratoriums der Universität galt neben der Schwerpunktbildung in der Forschung dem Ziel, die DFG-Mitgliedschaft der Universität zu beschleunigen, die Regelschullehrer-Ausbildung an der Universität zu halten, die Arbeitsfähigkeit des Max-Weber-Kollegs zu verbessern und die Sondersammlungen nutzbar zu machen.

Kurzmeldungen

Berufungen/Dienstantritt

Rufannahmen:

Dr. Sandra Fleischer (Leipzig) hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur „Kindermedien unter Einschluss von Kinderliteratur“ angenommen (Dienstantritt zum 1.6.2009).

Dr. des. Sven Jöckel (Hannover) hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur „Kommunikationswissenschaft/Digitale Medien“ angenommen (Dienstantritt zum 1.7.2009).

Ruferteilungen:

Prof. Dr. Martin Fuchs (Christchurch/Neuseeland) wurde auf die W2-Professur „Ostasiatische Religionsgeschichte (Japan, China, Korea) oder Religionsgeschichte Indiens“ berufen.

Dr. Ulrike Stutz (Berlin) wurde auf die W2-Professur „Fachdidaktik Kunst“ berufen.

Dr. des. Katrin Trüstedt (Berlin) wurde auf die W1-Professur „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ berufen.

Weitere Meldungen:

PD Dr. Alexander Thumfart (Politische Theorie) wurde zum Akademischen Oberrat ernannt.

Prof. Dr. Manfred Lüders wurde vom Vorstand des Evangelischen Studienwerkes e.V. Villigst als Vertrauensdozent berufen. Er erteilt Informationen zu den Fördermöglichkeiten durch das Studienwerk.

Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Professor Dr. Andrea Schulte, und die Abteilung für Studium und Lehre haben am 11. April die in den vergangenen Monaten neuberufenen 14 Professoren und Juniorprofessoren zur Begrüßung in die Abteilung eingeladen. Das erklärte Ziel der Gespräche war nicht nur die Begrüßung der neuen Mitglieder der Hochschule, sondern, so Schulte, auch das Anliegen, diesen Mitgliedern den Einstieg in die Bereiche Studium und Lehre zu erleichtern. Für die Zukunft ist geplant, regelmäßig neu berufene Lehrende zu einem solchen Treffen einzuladen.

„Studentinnen für Berufsweg ermutigen“

Bärbel Frischmann kam durch das Professorinnenprogramm nach Erfurt

Neben vier männlichen Professoren der Philosophie an der Universität Erfurt gibt es seit April dieses Jahres auch eine Professorin. Das „BMBF-Professorinnenprogramm“ hat es möglich gemacht, dass Dr. Bärbel Frischmann auf eine Professur für Geschichte der Philosophie berufen werden konnte. „Ich denke, das ist auch eine Ermutigung für Studentinnen der Philosophie, sich einen solchen Berufsweg vorzustellen“, sagt sie im CAMPUS-Gespräch. 200 Stellen für Professorinnen sollen im Rahmen des von Bund und Ländern getragenen Programms an den deutschen Hochschulen geschaffen werden. 79 Universitäten, deren Gleichstellungskonzepte positiv evaluiert wurden, durften sich bewerben. Für drei Professorinnenstellen hat die Universität Erfurt den Zuschlag erhalten. Bis zu 150.000 Euro Unterstützung pro Stelle waren in Aussicht gestellt. Trotz Frauen- und Familienförderprogrammen gibt es in Deutschland im europäischen Vergleich bislang zu wenige Professorinnen.

Bärbel Frischmann (Jg. 1960) stammt aus dem thüringischen Hildburghausen. Philosophie studierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Es folgte ein Forschungsstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Promotion zum Dr. phil. mit dem Dissertationsthema „Ernst Cassi-

ers kulturphilosophische Bestimmung des Menschen als animal symbolicum“. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie zunächst an der Akademie der Wissenschaften der DDR und später an der Humboldt-Uni tätig. Als wissenschaftliche Assistentin, Akademische Rätin und wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie bis zu ihrem Wechsel nach Erfurt am Institut für Philosophie der Universität Bremen tätig, wo sie sich 2002 mit einer Arbeit zur frühromantischen Philosophiekonzeption Friedrich Schlegels habilitierte. Gastprofessuren nahm Frischmann in Seoul und Tübingen wahr.

In Erfurt bietet Professorin Frischmann im Sommersemester ihren Studierenden vier Seminare zu Themen aus jeder historischen Epoche an. In einem Seminar zur Philosophie der Antike geht es um die Verurteilung von Sokrates, seine Verteidigungsrede und seine Reflexionen über den Tod und die Bedeutung der Philosophie für ein gutes Leben. Der politischen Philosophie ist das Seminar zu John Locke gewidmet. Ein sehr gut besuchtes Seminar zur Phi-

losophie des 20. Jh. beschäftigt sich mit Camus' existenzialistischer Philosophie des Absurden, ein Thema, das wie die Philosophie der Anerkennung bei Fichte und Hegel (MA-Seminar), zu ihren Forschungsschwerpunkten gehört. Zur Philosophie der Anerkennung hat Frau Frischmann gemeinsam mit einem Bremer Kollegen auch eine Arbeitsgruppe

im Rahmen des Gesellschaftswissenschaftlichen Kollegs II der Studienstiftung des Deutschen Volkes geleitet. Frau Frischmann beschäftigt sich auch mit anderen kulturellen Traditionen in der Philosophie. Anfang Juli wird sie zu einer Tagung über Interkulturalität mit dem Titel „Das gute Leben“ nach Seoul reisen. Die Mutter einer erwachsenen Tochter, die weiterhin in Bremen lebt, wohnt mit ihrem 15-jährigen Sohn

schon seit März in Erfurt. Von ihrer Wohnung in der Innenstadt aus joggt sie jeden Morgen entlang der Gera: „Ein guter Start in den Tag“, sagt sie – und Ausgleich für die tägliche Kopfarbeit einer Philosophin.



Romanistik in Erfurt wieder „sichtbarer“ machen

Professor Jörg Dünne und Gesine Hindemith stehen für den Neuanfang

Seit April 2009 ist Jörg Dünne neuer Professor für Romanistische Literaturwissenschaft an der Universität Erfurt. Eine lange Vakanz von fast fünf Jahren ist damit beendet. Die ursprünglich zwei Professuren für Französisch und Spanisch werden jetzt von Jörg Dünne gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin Gesine Hindemith abgedeckt, die mit ihm von der Ludwig-Maximilians-Universität München nach Erfurt gekommen ist. „Wir haben uns, neben der Mitarbeit an den literaturwissenschaftlichen Studiengängen der Universität, insbesondere den Ausbau des BA Romanistik zum Ziel gesetzt und sind sehr daran interessiert, diese Studienrichtung an der Universität wieder etwas ‚sichtbarer‘

zu machen, als dies aufgrund der langen Vakanz der Professur in den letzten Jahren der Fall war“, sagte er im CAMPUS-Gespräch.

Nach dem Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Romanistik und Philosophie in München und Paris, promovierte Jörg Dünne 2000 in Romanischer Philologie an der CAU Kiel und habilitierte sich 2008 in Romanischer Philologie an der LMU München. Im Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/2009 war er bereits Vertretungsprofessur für Romanistik/Literaturwissenschaft an der Universität Erfurt. Seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Gesine Hindemith

studierte Romanistik und Germanistik an den Universitäten von Siegen und Orléans. Zusammen haben sie bereits eine Werbeaktion für die Romanistik gestartet und alle Gymnasien angeschrieben, in denen Französisch und Spanisch in der Oberstufe unterrichtet wird. „Die Besonderheit der Erfurter Romanistik liegt in dem sehr persönlichen Betreuungsverhältnis, das wir unseren Studierenden bieten können; unsere Schwerpunkte in der Lehre liegen auf dem innerromanistischen Vergleich von französischer und spanischer Literatur sowie auf der Filmwissenschaft“. Auf diesem Gebiet hat sich insbesondere Gesine Hindemith spezialisiert, die über das Thema „Im Rhythmus der

PERSONALIA

(Fortsetzung von Seite 14)

Stille – Akustische Stilbildung im französischen Autorenfilm“ promoviert. Im Rahmen eines neuen Forschungsprojekts in diesem Bereich plant der Lehrstuhl auch einen interessanten Beitrag zur Feerie im Frühen Film für die Lange Nacht der Wissenschaften am 6. November. Außerdem bemühe man sich sehr um die Internationalisierung des Studienangebots, so Dünne. Über bestehende Auslandskontakte waren im Juni dieses Jahres zwei französische Gruppen aus den Partneruniversitäten in Amiens und Paris-Créteil in Erfurt zu Gast, außerdem baue man gerade einen neuen Kontakts mit der Universität Lille III auf. Im Rahmen der Schnuppertage organisierten zwei Studierende der Romanistik eine Abendveranstaltung zu Auslandserfahrungen Erfurter Studierender. „Für das kommende Jahr bemühen wir uns dann um eine französische Gastprofessur sowie um die Erweiterung des bestehenden BA-Studienganges Romanistik zu einem

internationalen Studiengang mit integriertem Auslandsaufenthalt in Frankreich oder Spanien.“

In Zusammenarbeit mit dem literaturwissenschaftlichen Forum „Texte – Zeichen – Medien“ und der Plattform „Weltregionen und Interaktion“ veranstaltet Professor Dünne am 3. Juli einen Workshop zum Thema „Weltfiktionen“ in der Forschungsbibliothek Gotha, zu dem Literaturwissenschaftler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und sogar darüber hinaus anreisen werden. An der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung sind auch Erfurter Studierende des MA Literaturwissenschaft beteiligt, die sich in einem speziellen Kurs in die Thematik des Workshops einarbeiten können, um in Gotha kompetent mitdiskutieren und

sich so in ein aktuelles Forschungsfeld einarbeiten zu können. Weitere Forschungsprojekte sind in Planung.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/literaturwissenschaft/romanistik



Gesine Hindemith und Prof. Dr. Jörg Dünne wollen den Studiengang Romanistik ausbauen.

Macht ohne Gewalt

Professor André Brodocz befasst sich mit der „Macht der Judikative“

Seit 1. April ist Professor Dr. André Brodocz als neuer Professor für „Politische Theorie“ an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt im Amt. Der 39-Jährige hatte bis zum Ende des Wintersemesters die entsprechende Professur an der TU Dresden vertreten. Dann hieß es für ihn und seine Familie gleich Koffer packen für den Umzug nach Erfurt. Im Erfurter Süden fühlt er sich mit seiner Frau und der zweijährigen Tochter schon wohl. Im neuen Büro sind dagegen gerade erst die Möbel aufgestellt worden.

Der gebürtige Niedersachse hat in Marburg Politikwissenschaft studiert und war dort ab 1997 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte tätig. 2001 promovierte er zum Thema „Die symbolische Dimension der Verfassung“. Er wechselte an den Sonder-



forschungsbereich „Institutionalität und Geschichtlichkeit“, wo er, unterbrochen von zwei Lehrstuhlvertretungen, bis zum Wechsel nach Erfurt tätig war. 2007 legte er seine Habilitationsschrift „Die Macht der Judikative“ vor, die im Sommer erscheinen wird. Darin widmet er sich u. a. der Frage, wie Verfassungsgerichte Macht aufbauen können, ohne über Sanktionsmöglichkeiten zu verfügen.

Brodocz ist auf politische Theorien der Gegenwart spezialisiert. In der Systemtheorie untersucht er große Strukturen von Gesellschaft, die das Handeln begrenzen. Der Politikwissenschaftler versucht, die Eigenlogik sozialer Systeme herauszuarbeiten. In der Institutionentheorie steht für ihn die symbolische Seite im Blick-

punkt. Warum werden Institutionen dauerhaft anerkannt? Welche gesellschaftlichen Werte und Ordnungsvorstellungen verkörpern Verfassung oder Verfassungsgerichte? Warum gibt es in Deutschland eine so hohe Demokratieakzeptanz trotz wachsender Politikverdrossenheit? Dem kulturellen Aspekt will sich Brodocz weiter widmen und ihn dabei auch vergleichen mit den judikativen Institutionen in den USA, Frankreich und Europa. Der kultursoziologische Aspekt des Fußballs hat es dem früheren Fußballer und bekennenden Borussia Mönchengladbach-Fan besonders angetan. Beim „Dozenten-Lesen“ hatte er sich deshalb Nick Hornbys „Fever Pitch“ ausgewählt. Der Titelheld erlebt darin als Arsenal London-Fan die Höhen und Tiefen, die Brodocz selbst als Anhänger des abstiegsbedrohten Bundesligavereins Borussia in dieser Saison wohl auch durchlebt hat. (Anmerkung der Redaktion: Wir freuen uns mit Professor Brodocz, dass sich sein Club auch Dank des Thüringers Hans Meyer als Trainer den Verbleib in der ersten Bundesliga gesichert hat.)

„Leben mit dem Tod in der Antike“

3. Werkstatt Schule-Universität

Der Tod ist ein Problem der Lebenden: für den Einzelnen, der sich mit dem Verlust enger, vielleicht geliebter Bezugspersonen abfinden muss und so mit seiner eigenen Endlichkeit konfrontiert wird, für die Gesellschaft, die ihre Struktur über den Verlust auch wichtiger Mitglieder bewahren muss. „In der 3. Werkstatt Schule-Universität wurden wichtige Aspekte des Themas ‚Leben mit dem Tod in der Antike: Begraben, Reflektieren und Gedenken‘ in universitären Arbeitsformen mit Schülern der

Klassen 10 bis 12 sowie Lehrern behandelt“, so der Erfurter Religionswissenschaftler Professor Dr. Jörg Rüpke.

Der Schülertag fand am 26. Februar auf dem Uni-Campus statt und startete mit einem Einführungsvortrag von Professor Dr. Rainer Thiel von der Universität Jena. Er sprach zum Thema „Der Tod als Grenze und als Chance in der antiken Philosophie“. Geschichten vom Tod als Geschenk, Vorstellungen vom Sterben, Bestattungsgesetze, Grabin-

schriften, Jenseitsvorstellungen wurden anschließend in Seminarform diskutiert. Rund 100 Schüler und Lehrer aus Thüringen, so z. B. von Gymnasien in Erfurt, Weimar und Rudolstadt, kamen zu der Werkstatt Schule-Universität in Erfurt. Die Veranstaltung wurde von Religionswissenschaftlern, Historikern und klassischen Philologen der Universitäten Erfurt und Jena sowie vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) gemeinsam organisiert.

Neuer Online-Studiengang gestartet

Präsenztage an der Universität Erfurt zum Auftakt

Der neue weiterbildende Master-Studiengang „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie“ startete am 25. April mit einem Präsenztage an der Universität Erfurt. Es handelt sich um einen reinen webbasierten Fernstudiengang, der in 5 Teilzeit-Semestern einen Master-Abschluss ermöglicht.

Die Studierenden erwerben wissenschaftlich fundierte Kenntnisse zur systematischen didaktischen Konzeption von Lehrgängen, Kursen, Lehrmaterialien, insbesondere auch mul-

timediale Angebote für die Praxis. Beim Präsenztage wurden die neuen Studierenden, alles Berufstätige in anspruchsvollen Positionen des Personal- und Bildungswesens, in das Belegschaftssystem der Universität Erfurt und die Nutzung des Lernservers METACOON für Online-Vorlesungen und -Seminare eingewiesen. Daneben war auch noch etwas Zeit für kurze Rundgänge über den Campus und durch die Innenstadt.

„Immer häufiger wird von Betriebswirten, Ingenieuren, Sozialpädagogen und

Verwaltungsfachleuten erwartet, dass sie selbständig Weiterbildungsveranstaltungen planen und durchführen und Entscheidungen treffen über Bildungsmedien“, so Professor Dr. Helmut Niegemann, der den neuen Studiengang konzipiert hat. Die entsprechenden Kompetenzen werden oft nicht einmal in pädagogischen Studiengängen vermittelt. Von ihrem Studium versprechen sich die Studierenden Kompetenzen, die sie in ihrer aktuellen Arbeit nutzen und die ihnen auch weitere Karrierewege eröffnen können.

Absolventen wurden verabschiedet

Zweiter Jahrgang neuer Lehramtsabsolventen nach dem Bologna-System

Der zweite Absolventenjahrgang von Thüringer Lehrern, die nach dem konsekutiven BA/MA-Studienmodell ausgebildet worden sind, hat erfolgreich die Prüfungen absolviert. Insgesamt haben im letzten Wintersemester 204 Studierende an der Universität Erfurt

ihr Lehramtsstudium mit dem Magister Lehramt (MaL) abgeschlossen. 363 erfolgreiche Abschlüsse verzeichnete die Universität im Wintersemester 2008/2009 insgesamt, darunter 79 B.A., 36 M.A. und 44 Staatsexamen. Dazu kommen 17 abgeschlossene Promotionen und 2 Habilitationen. Universitätspräsident Professor Dr. Kai Brodersen hat den Absolventen im Beisein ihrer Angehörigen bei der Graduierungsfeier am 22. Mai die Abschlusszeugnisse überreicht. Die Verabschiedungsrede hielt der Vorsitzende des Katholisch-Theologischen Fakultätentages, Professor Dr. Michael Gabel.

Die Universität Erfurt bildet seit 2003 Grund- und Regelschullehrer nach ihrem BA/MA-Studienmodell aus. Gym-

nasiallehrer werden im Doppelfach Musik gemeinsam mit der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ und im Fach Katholische Religionslehre gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena ausgebildet. Seit dem Wintersemester 2008/2009 ist die grundständige Förderpädagogenausbildung im BA/MA-Studienmodell dazu gekommen. „Die innovativen Formen der Erfurter Lehrerbildung führten in den letzten Jahren zu einer guten Nachfragesituation“, so die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Professor Dr. Andrea Schulte. „Disziplinäre BA-Studiengänge, die durch ihre Polyvalenz eine Vielzahl beruflicher Orientierungen eröffnen, werden durch auf Lehrämter vorbereitende MA-Studiengänge ergänzt“, erläuterte Schulte.



Erinnerungsfoto mit Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea Schulte (2. v.r.)

Uni Erfurt und ThILLM intensivieren Zusammenarbeit

Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

Am 27. Mai trat eine neue Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Erfurt und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) in Kraft. Damit soll die bereits bestehende Zusammenarbeit der beiden Institutionen weiter gestärkt und vorangetrieben werden.

„Schon seit vielen Jahren arbeiten die Universität Erfurt und das ThILLM an gemeinsamen Aufgaben in den Bereichen Bildungskooperation, Forschungsprojekte, dem Transfer von Forschungsergebnissen und der Durchführung von Lehrerfortbildungen. Gerade auch das neue Thüringer Lehrerbildungsgesetz ermöglicht es uns nun, die Kooperationen der beiden Lehrerbildungsein-

richtungen weiter zu profilieren und die einzelnen Lehrer(aus)bildungsphasen miteinander stärker zu verzahnen“, stimmen Dr. Bernd Uwe Althaus, ehemaliger Direktor des ThILLM, und Professor Dr. Andrea Schulte, Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Erfurt, überein.

Die Universität Erfurt ist somit die erste Thüringer Hochschule, die mit dem ThILLM eine solche Kooperationsvereinbarung nach dem Lehrerbildungsge-

setz eingeht. Dr. Althaus ist sich sicher: „Der Schritt, den wir hier gehen, wird auch eine Signalwirkung für die anderen Hochschulen unseres Landes haben.“



Haben die Kooperation besiegelt: Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea Schulte, der ehemalige Direktor des ThILLM, Dr. Bernd Uwe Althaus, und Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen.

Neuer Masterstudiengang „Kinder- und Jugendmedien“

Interessenten können sich bis zum 15.07.2009 bewerben

Erstmals wird an der Universität Erfurt im kommenden Herbst der Masterstudiengang „Kinder- und Jugendmedien“ angeboten. Das interdisziplinäre Programm wird fakultätsübergreifend von den Lehrgebieten Medien- und Kommunikationswissenschaft und Pädagogik durchgeführt. Für den bundesweit einzigartigen neuen Masterstudiengang wurden eigens zwei Juniorprofessuren „Digitale Medien“ und „Kindermedien“ eingerichtet. Die Lehre wird zu einem erheblichen Teil projektorientiert und in enger Kooperation mit Institutionen und Unternehmen wie dem Kinderkanal KI.KA, dem Kindermedienzentrum Erfurt, der Abteilung Kindermedien des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie IDMT oder der Deutschen Kindermedienstiftung „Goldener Spatz“ durchgeführt. „Dieses Angebot schließt eine Lücke und verbindet optimal die Stärken des Kindermedienlandes Thüringen mit den Kompetenzen der Erfurter Professoren“, begrüßt Professor Dr. Patrick Rössler, Sprecher des Seminars für Medien- und Kommunikationswissenschaft, die Einrichtung des Studiengangs.

Zukünftige Studierende des Masterstudiengangs „Kinder- und Jugendmedien“ erwerben in vier Semestern vertiefte theoretische, methodische und

praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Medienpädagogik, Medienpsychologie, Kommunikations- und Medienforschung. Vermittelt werden grundlegende Kenntnisse der Analyse von Kinder- und Jugendmedien (Literatur, Film, Fernsehen, Theater, Internet), in ihrer Geschichte und mit ihrer Bedeutung für die Lebenswelten von Heranwachsenden. Das Studienprogramm legt dabei Wert auf eine spezifische qualitative und quantitative Methodenausbildung im Bereich der Kinder- und Jugendmedienforschung. Neben technischen, gestalterischen und pädagogischen Fähigkeiten zur Konzeption und Produktion von Kinder- und Jugendmedienangeboten werden sich die Studierenden auch Kompetenzen bei der Bewertung und Gestaltung von medienpädagogischen Prozessen erarbeiten.

Der Masterstudiengang zielt auf junge Menschen, die eine Tätigkeit im Bereich der Konzeption, Entwicklung, Herstellung, Verbreitung und Analyse von Kinder- und Jugendmedien anstreben. Die Struktur des Studiengangs ermöglicht sowohl Schwerpunkte im Bereich der Anwendung als auch im Bereich der wissenschaftlichen Forschung. Zugelassen werden geeignete Absolventen fachlich einschlägiger wissenschaftlicher BA-Studiengänge – dazu zählen

beispielsweise die Kommunikations-, Publizistik- oder Medienwissenschaft, die Erziehungswissenschaft/Pädagogik, die Pädagogik der Kindheit, Psychologie, Soziologie sowie andere Studiengänge mit Bezug zu Kindern, Jugendlichen oder Medien. Voraussetzung ist die erfolgreiche Teilnahme an einem Auswahlverfahren, die bis zum 15.07.2009 beim Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Universität Erfurt, Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt, beantragt werden kann. Dem Antrag ist ein Motivationsschreiben im Umfang von etwa drei Seiten beizufügen. Dieses Schreiben sollte eine Übersicht über den bisherigen Ausbildungsverlauf, absolvierte Praktika, Auslandserfahrungen und wissenschaftliche Betätigungen umfassen, aber auch die persönlichen Vorstellungen über den weiteren beruflichen Werdegang nach dem Studium darlegen.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/kommunikationswissenschaft/ma-kinder-und-jugendmedien

Studentische Botschafter werben für ihre Uni

BA-Roadshow bringt Studierende an ihre ehemaligen Gymnasien

An der Universität Erfurt startete ein neues Marketingprojekt. Studierende wurden aufgerufen, als „Botschafter ihrer Uni“ am Pilotprojekt der BA-Roadshow mitzuwirken und vor Schülern der Oberstufenklassen ihres ehemaligen Gymnasiums über das Studium und ihre Hochschule zu berichten. Die neue Initiative unter dem Marketingkampagne „Ich mag meine Uni“ stieß auf positives Interesse – mehr als 50 Studierende meldeten sich, um bei dem Pilotprojekt dabei zu sein. „Die Chance, einmal in neuer Rolle, nämlich als Student, an meine alte Schule in Hannover zurückzukehren und den Schülern die Uni und die Stadt Erfurt ans Herz zu legen, fand ich genial“, beschreibt Robert Friebe, Student der Staatswissenschaften, seine Motivation zum Mitmachen.

In den Semesterferien wurden die studentischen Botschafter durch die Projektverantwortlichen aus dem Uni-Marketing geschult. Dabei erhielten sie eine Standardpräsentation inklu-

sive Videoclips zur Individualisierung auf die eigene Studienrichtung, Informationsmaterial und einigen Uni-Give-Aways. Von März bis Mai führten die Studierenden an ihren ehemaligen Gymnasien Informationsveranstaltungen zum Studieren und Leben in Erfurt durch. „Ich mag meine Uni“ verkündeten sie dabei auch mit speziellen T-Shirts zur Kampagne.

Auch Robert Heinz und Felix Rösel haben bereits für das Studieren sowie die Vorzüge und Angebote der Universität Erfurt geworben. In ihrer ehemaligen Schule in Neuhaus am Rennweg berichteten sie den Oberstufenklassen über das Studium in Erfurt und gaben ihre eigenen Erfahrungen weiter. Den Schülern wurde das Studium allgemein näher gebracht und erklärt, was alles dazu gehört und wie zum Beispiel ein Stundenplan zusammengestellt wird. Bei den Gymnasiasten kam das Konzept der Informationsveranstaltung gut an. „Es ist toll, dass wir die Informationen über das Studium direkt von unseren

ehemaligen Mitschülern bekommen. Das ist sehr persönlich“, so Debora Laqua, Schülerin der 12. Klasse.



Robert Heinz und Felix Rösel haben bei den Schülern im Gymnasium in Neuhaus am Rennweg das Interesse für ein Studium geweckt.

Im Wintersemester 2009/2010 geht die Roadshow in eine neue Runde, zu der sich die Initiatoren wieder viele engagierte studentische Uni-Botschafter wünschen.

Hochschulinformationstag 2009

Stadt und Universität luden nach Erfurt ein

Rund um den diesjährigen Hochschulinformationstag (HIT) der Universität am 16. Mai hatten Studieninteressierte und ihre Angehörigen eine einzigartige Gelegenheit zum Rendezvous in der Mitte Deutschlands.

Die Erfurt Tourismus & Marketing GmbH bot erstmals ein günstiges Pauschalangebot vom 15. bis 17. Mai, ab 58 Euro pro Person im Doppelzimmer, an. Darin enthalten waren die Übernachtung in ausgewählten Erfurter Hotels, die Teilnahme an einem geführten Stadtrundgang, die Erfurt-Card zur Fahrt mit der Stadtbahn sowie das Ticket für die Lange Nacht der Museen. Mit dieser neuartigen Marketingkooperation wollten die Initiatoren vor allem auch Studieninteressierte außerhalb Thüringens für den Besuch des Hochschulinformationstages der Universität und der Stadt Erfurt am gleichen Wochenende begeistern. Dies gelang – die Nutzer des Schnupperwochenendes stammten alle aus anderen Bundesländern. Drei Viertel kamen aus den alten

Bundesländern, insbesondere Hessen, und lernten Uni und Stadt auf diese Weise umfassend kennen. Ihr Informationsmaterial zum HIT erhielten Studieninteressierte, die mit dem Zug nach Erfurt kamen, bereits in „WIESEL – Der Hochschulladen“ am Bahnhof. Dieser war an diesem Tag als Welcome Point bereits ab 8 Uhr geöffnet.

Am 16. Mai nutzten viele Interessierte die Möglichkeit, sich im Rahmen des Hochschulinformationstages aus ers-



Tobias Schulz mit Studieninteressierten am Stand der Sprachwissenschaft

ter Hand zu Studienmöglichkeiten und -bedingungen an der Universität Erfurt zu informieren und den grünen Campus sowie die moderne Universitätsbibliothek bei Führungen kennenzulernen. Die AG Marketing verwandelte die glassbox auf dem Uni-Campus in eine Café Lounge mit gemütlicher Wohneinrichtung für Studierende sowie Informationsständen zum Wohnen und studentischen Leben in Erfurt.



Das Angebot der Campusführungen wurde von den Besuchern gut angenommen.

Neue Kampagne für ostdeutsche Bundesländer

„Studieren in Fernost“ wirbt auch für die Universität Erfurt

Bunt, schräg und laut: So präsentieren zwei junge Asiaten die 44 Hochschulen der neuen Bundesländer im Internet. Ihre Botschaft: Es lohnt sich, im vermeintlich „fernen Osten“, zwischen Rügen und Erzgebirge, zu studieren. Die beiden heißen Gang & Dong und sind die Gesichter der neuen Kampagne „Studieren in Fernost“, die im Auftrag der ostdeutschen Wissenschafts- und Kultusministerien mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am 23. April gestartet wurde.

Jugendliche werden mit der Kampagne dort abgeholt, wo sie hauptsächlich unterwegs sind: im Internet. Dort erhalten Studieninteressierte einen spielerischen Zugang zu konkreten Informationen zum Leben und Studieren in Ostdeutschland. Sie haben die Möglichkeit, mit Studierenden und Mitarbeitern der Hochschulen in einen direkten Dialog zu treten. So können diese mit ihren unbestrittenen Vorteilen zum Beispiel bei Ausstattung und Betreuung punkten.

Denn die Fakten sprechen für sich. Eine repräsentative Studie der HIS Hochschulinformationssystem GmbH Hannover zeigt: Studienanfänger in Ostdeutschland wissen nicht nur bereits vor Studienbeginn deutlich häufiger genau über Studium und Hochschule Bescheid – hier fühlen sich 53 Prozent der Studienanfänger gut oder sogar sehr gut informiert (gegenüber 43 Prozent in Westdeutschland). Wer in Ostdeutschland studiert, ist auch mit den Bedingungen oft zufriedener als ein Studierender in den alten Bundesländern – 66 Prozent der Studierenden in Ostdeutschland stehen nur 52 Prozent der westdeutschen Studierenden gegenüber. Dies gilt in der Tendenz für nahezu alle erhobenen Aspekte des Studiums.

Zentrales Element von „Studieren in Fernost“ ist eine Kooperation mit „schülerVZ“, dem größten sozialen Netzwerk für Schüler in Deutschland. Hier findet sich eine neuartige, spielerische Studiensuchmaschine mit Flash- und Videoelementen. Sie führt den Nutzer vom seinem individuellen Interesse zu einem Kurzprofil seiner idealen Hochschule. Von dort ist es nur noch ein Mausklick bis zu den Ansprechpartnern vor Ort. Neben den Studienberatern stehen dem

Nutzer in so genannten Gruppen mögliche Kommilitonen und Studierende der jeweiligen Hochschule, die Campus-Spezialisten, für Fragen zur Verfügung. Seit dem Start der Kampagne wird die Universität Erfurt in „schülerVZ“ durch vier engagierte Studierende vertreten, die online die Gruppe „Uni Erfurt“ betreuen. Sie stehen den Schülern Rede und Antwort und informieren zu wichtigen und aktuellen Themen rund um das Studieren an der Uni und das Leben in Erfurt.

Neue Bundesländer“. Neben der Online-Kampagne finden auch jährliche Wettbewerbe für die ostdeutschen Hochschulen statt. Dabei sind die beteiligten Einrichtungen aufgerufen, ihre Service- und Marketingaktivitäten weiter zu verbessern.

Campus@service

www.hochschulinitiative.de
www.studieren-in-fernost.de



Engagieren sich als Campus-Spezialisten für die Universität Erfurt: Robert Friebe, Eva-Maria Weber und René Tauschke (v.l.n.r.) sowie Jan Rüdiger (nicht im Bild).

Neben den Informations- und Dialogangeboten enthält „schülerVZ“ auch eine grundsätzlich neue Funktion. Die Nutzer können nicht mehr nur ihre derzeitige Schule angeben, sondern auch ihre späteren Wunschhochschulen. Was auf den ersten Blick unscheinbar wirkt, ist in der Wirkung kaum zu überschätzen. Denn natürlich lassen sich auch alle zukünftigen Studierenden einer Hochschule aufrufen. Dadurch werden die ostdeutschen Einrichtungen gerade für jene Jugendlichen aus den alten Bundesländern lebendig, denen der deutsche Osten tatsächlich noch fern ist. Unter www.studieren-in-fernost.de sind die ersten Internetfilme mit Gang & Dong zu finden. Darin besuchen die beiden die Bauhaus-Universität Weimar und die Hochschule Zittau/Görlitz (FH). In weiteren Filmen reisen sie an die Fachhochschule Stralsund, die Hochschule Lausitz (FH), die Universität Leipzig sowie die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

„Studieren in Fernost“ ist Teil der bis 2012 laufenden „Hochschulinitiative



Gang & Dong sind die Gesichter der neuen Kampagne. Die jungen Asiaten werben für „Studieren in Fernost“. Beispielsweise mit Internetfilmen sollen sie Schüler für ein Studium an ostdeutschen Hochschulen begeistern.



STUDENTISCHES

Studentischer Kurzfilm ausgezeichnet

Erfurter Studenten gewinnen mit Seminararbeit „GOLDENE FILMthuer“

Die „GOLDENE FILMthuer“ geht in diesem Jahr erstmals an zwei Erfurter Studierende. Antje Grebing und Benedikt Fecher haben mit ihrem Kurzfilm „kaffeersatz und aschenbecher“ den begehrten Hauptpreis des Landesfilmfestivals Thüringen gewonnen. Der Film konnte sich zunächst in der Kategorie „Stimmung/Fantasie/Experiment“ durchsetzen und erhielt auch in der Gesamtbewertung die höchste Punktzahl.

Die „GOLDENE FILMthuer“ ist die Auszeichnung des jährlichen Landesfilmfestivals Thüringen und wird vom Thüringer Landesverband der Filmautoren e.V. verliehen. Die Sieger wurden am 14. März bei der „FILMthuer.09“ in Jena gekürt.

„kaffeersatz und aschenbecher“ ist ein gesellschaftskritischer Fantasie- und Experimentalfilm. Er gewährt ausdrucksstarke tiefe Einblicke in die Gedankenwelt von zwei anonymen Personen, die sich der Banalität des Alltags fügen und sich in ihrer Trostlosigkeit verlieren. Eine Frau und ein Mann

erleben unabhängig voneinander einen für sie gewöhnlichen Tag in einer Großstadt. Der Zuschauer kann die Charaktere des Films auf ihrem Weg durch die Straßen, Kaufhäuser und U-Bahn-Haltestellen begleiten und ihre Gedanken mithören.

Der elfminütige Kurzfilm entstand im Rahmen eines Seminars an der Universität Erfurt. „Das war unser erster Film. Wir sind überrascht, dass wir uns gegen die starke Konkurrenz beim Landesfilmfestival durchgesetzt haben“, freuen sich Antje Grebing und Benedikt Fecher über die Auszeichnung. Der Preis hat die beiden Studenten für das Bundesfilmfestival „FantEx“ qualifiziert. In Waiblingen haben Antje Grebing und Benedikt Fecher am 19. April Silber geholt. „Die Preise für unseren Kurzfilm geben

uns Ansporn, weitere Filmprojekte anzugehen“, so die jungen Filmemacher.

Antje Grebing und Benedikt Fecher studieren im sechsten Semester an der Universität Erfurt Kommunikationswissenschaft. Durch das Hochschulfernsehen „UNICUT“ entdeckten sie ihre Vorliebe für Film und Fernsehen.



Die Gewinner der „GOLDENEN FILMthuer“: Benedikt Fecher und Antje Grebing

Pfad-Finder

Eine Zwischenbilanz für den Studiengang „Kirche und Kultur“

Im Wintersemester 2007/2008 sagte ich „JA“ zu einem Abenteuer an der Universität Erfurt. Ein Kommilitone von der Katholischen Fakultät und ich schrieben uns für einen neuen Master-Studiengang ein. „Kirche und Kultur“ lautete nun das Chiffre, unter welchem wir unseren persönlichen Studieninteressen nachgehen konnten. Nun sind drei weitere Semester vergangen und ich finde, es ist Zeit für eine kurze Zwischenbilanz. Neue Pfade sind nicht ausgetreten, das merkte ich sofort. Die Regularien der neuen Prüfungsordnung, sowie die modulierten Lehrveranstaltungen mussten zusammengestellt und ausprobiert werden. Aller Anfang ist schwer, dachte ich und nutzte die speziellen Möglichkeiten meines Studiengangs in Form intensiven, interdisziplinären Lernens, was den neuen Berufsbildern von Theologen entgegenkommt. Ein Schritt, der sich gelohnt hat. Diese Zielstellung ermöglicht es mir unter anderem, aus dem Studienangebot verschiedener Fakultäten zu wählen bzw. Lehrveranstaltungen

derselben zu besuchen. Ich entschied mich für die Staatswissenschaftliche Fakultät unserer Uni und stieß dort auf sehr offene und interessierte Lehrstuhlinhaber. Ich fühlte



Stefan Kunz studiert MA „Kirche u. Kultur“

mich dort als fachfremder „Theologe“ freundlich aufgenommen und konnte mich dadurch motiviert auf mein Auslandssemester in Rom vorbereiten. In der „Ewigen Stadt“ (300 km Luftlinie von Bologna entfernt, dem Ausgangsort der Hochschulreform), war das von mir gewählte Master-Modell völlig unbekannt, und so durfte ich in vielen Gesprächen von der Konzeption sowie den Vorzügen des Erfurter Studiengangs berichten bzw. spätere Anwendungsmöglichkeiten meiner Ausbildung aufzeigen. Ehrlicherweise musste ich einräumen, dass es sich um einen Weg ohne bisherige Erfahrungen handelt und man nach dem Abschluss des Studiums seine Nische suchen und finden muss. Doch es lohnt sich, neue Pfade einzuschlagen. So lernt man automatisch, andere Menschen von seinem Projekt zu überzeugen und ist zu notwendigen Eigeninitiativen aufgefordert.

Stephan KUNZ

STUDENTISCHES

Erfurter Studierende im Sicherheitsrat

Universität Erfurt schnitt als beste deutsche Universität ab

Zum sechsten Mal nahm die Universität Erfurt an der größten Studentenkonferenz der Welt in New York City teil, die sich mit der Simulation der Vereinten Nationen beschäftigt. Auch dieses Mal war die Model United Nations Gruppe der Universität Erfurt im Rahmen des gleichnamigen Studium Fundamentale Seminars, das von Professor Dr. Helge Peukert geleitet wurde, auf der Konferenz vertreten. Eine große und verantwortungsvolle Aufgabe wurde den 20 Teilnehmern aus Erfurt zuteil. An den Erfolgen der vorherigen Jahrgänge anschließend, hatte die Universität Erfurt die Ehre, mit Frankreich eines der Gründungsmitglieder der Vereinten Nationen und gleichzeitig ein ständiges Mitglied des Sicherheitsrates zu repräsentieren.

An der Simulation mit dem Namen "National Model United Nations 2009" (NMUN) vom 7. bis 11. April nahmen neben den Erfurter Delegierten circa 4.000 Studenten aus der ganzen Welt

teil. Jede Delegation übernahm während der Konferenz, die auch an den Originalschauplätzen in den UN-Gebäuden am New Yorker East River stattfand, die diplomatischen Geschicke eines UN-Mitgliedsstaates und versuchte dabei in den Ausschüssen so gut wie möglich die reale Position des Landes zu vertreten. Für die Erfurter Studenten hieß dies, als Frankreich eine führende Rolle bei den diplomatischen Geschicken der EU zu übernehmen. Vom Sicherheitsrat bis hin zur Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, schafften es die Erfurter Studenten, die Interessen Frankreichs zu vertreten. Dies gelang so überzeugend, dass die Universität Erfurt als eine von wenigen teilnehmenden Universitäten für ihre Gesamtleistung als „Distinguished Delegation“ gekürt wurde und damit als beste deutsche Universität abschneidet. Gleichzeitig wurde die Erfurter Delegation auch für die hohe Qualität der Strategiepapiere ausgezeichnet. Begründet liegt das ausgezeichnete Abschneiden in der

Vorbereitung der Gruppe. Im englischsprachigen Seminar an der Universität wurden die französische Innen- und Außenpolitik, die französische Wirtschaft, die Kultur und das aktuelle Zeitgeschehen thematisiert. Diplomatisches Auftreten wurde in zahlreichen Simulationen auf nationaler Ebene trainiert. So simulierte die Erfurter Gruppe im Winter des letzten Jahres zusammen mit Studenten aus Bamberg in Bad Kissingen verschiedene Gremien der UN und nahm als Generalprobe vor New York an der größten, mehrtägigen UN-Simulation Deutschlands, dem „Ger-MUN“, in Berlin teil.

Hinter dem Erfurter Engagement steckt der studentische „Verein für Akademische Simulationen Erfurt e.V.“. 2002 gegründet, organisiert der Verein seitdem alljährlich das „Model United Nations“-Seminar an der Uni.

Martin HÖFELMANN

Im Team mit der Welt

Erfurter Studierende beteiligen sich am „GlobCom“

Bereits zum sechsten Mal findet das Global Communications Project, kurz „GlobCom“, an Universitäten in aller Welt statt. Über das Internet koordinieren sich Studierende von zwölf Universitäten aus elf Ländern auf fünf Kontinenten, um gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Für Deutschland gingen in diesem Jahr fünfzehn Studierende aus Erfurt an den Start.

Im Rahmen des Projektes haben die Studierenden aus Australien, Spanien, Großbritannien, Italien, Portugal, den USA, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Russland, Indien, Südafrika und Deutschland die Aufgabe, gemeinsam ein Public Relations-Konzept für einen realen Kunden zu erstellen. Der Auftraggeber ist in diesem Jahr die Abu Dhabi Music & Arts Foundation (ADMAF). Die non-profit Organisation engagiert sich in Abu Dhabi für die Förderung von Kunst und Kultur, insbesondere klassischer Musik. Die Herausforderung: Die Studierenden erarbeiten ihre PR-Strategie für die Kulturstiftung in länderübergreifenden Teams mit Kom-

mitonen aus der ganzen Welt. Dabei sind die 15 Erfurter Studierenden auf sieben ländergemischte Teams aufgeteilt und treten gegeneinander an. „Die Arbeit im Global Communications Project ist ziemlich nah am Berufsalltag der PR-Profis“, meint Kerstin Bienhaus (22). „Die Zusammenarbeit funktioniert wie in einem global tätigen PR-Agentur-Netzwerk“, so die Studentin der



Nicht nur das Team der Studierenden ist beim Global Communications Project international. Auch die Dozenten, die das Projekt koordinieren und betreuen, kommen aus aller Welt. Dr. Volker Stoltz (2. v.l.) betreut das Team an der Uni Erfurt.

Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt. Über eine Online-Plattform halten sie und ihre Kommilitonen mehrmals pro Woche Kontakt mit den weiteren Teammitgliedern der multikulturellen Arbeitsgruppen. Mittels eines eigenen Chats laufen die weltweiten Absprachen in Echtzeit, Aufgaben werden verteilt und Ideen entwickelt – und das alles rund um den Globus. Das Resultat ihrer kooperativen Arbeit präsentierten die Studierenden schließlich auf einer gemeinsamen Konferenz vor Ort in Abu Dhabi vom 24. bis 28. Mai.

Dr. Volker Stoltz ist Lehrbeauftragter an der Universität Erfurt für Internationale Public Relations. Er hat das Projekt vor sechs Jahren aus der Taufe gehoben. „Die Idee hinter GlobCom ist, die Studierenden für kulturelle Verschiedenheiten zu sensibilisieren und zu faszinieren. So ist GlobCom auch eine Vorbereitung für den Einstieg in einen globalisierten Arbeitsmarkt und Grundlage für ein Netzwerk, das über das Projekt hinaus bestehen soll“, erklärt Stoltz.

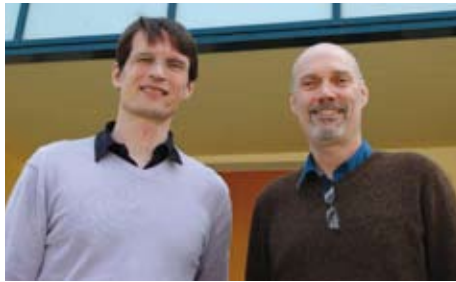
Historiker-Partnerschaft mit Swarthmore College

DAAD-Professor im Sommersemester in Erfurt zu Gast

Seit 15. März ist Professor Bruce Dorsey, Chair des Department of History am Swarthmore College, als DAAD-Professor an der Universität Erfurt zu Gast. Auf Einladung von Professor Dr. Jürgen Martschukat verbringt der amerikanische Historiker das Sommersemester in Erfurt. Den Gastaufenthalt finanziert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD). Bruce Dorsey ist am Lehrstuhl Nordamerikanische Geschichte am Historischen Seminar angesiedelt, wo er insgesamt vier Lehrveranstaltungen durchführen wird.

Am 10. Juni hielt Bruce Dorsey einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Religion, Sexuality, and the American Revolution“ in der Vortragsreihe „1789/1989: Learning From Revolutions? Transfer of Knowledge in a Transregional Perspective“ geplant. Am 18. und 19. Juni wird im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt eine internationale Konferenz zum Thema „Transre-

gional Perspectives on Religion, Race, and Gender“ stattfinden. Sie wird von Bruce Dorsey und Jürgen Martschukat in Kooperation mit Felix Krämer vom Exzellenzcluster „Religion and Politics“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster veranstaltet.



Freut sich über internationale Verstärkung: Prof. Dr. Jürgen Martschukat (l.) mit seinem Gast aus Swarthmore Prof. Bruce Dorsey.

Bruce Dorseys Gastprofessur dient auch der Stärkung der Partnerschaft zwi-

schen der Universität Erfurt und dem Swarthmore College in Pennsylvania, die seit zwei Jahren besteht. Waren zunächst der Bereich der Philosophie und Slawistik daran beteiligt, so sind jetzt erstmals die Historiker in die Partnerschaft einbezogen. Martschukat und Dorsey kennen sich von einem gemeinsamen Buchprojekt und haben ähnliche Forschungsinteressen und -felder. Der 49-jährige Gastwissenschaftler nutzt Erfurt zudem um Forschungskontakte in ganz Europa zu knüpfen. Zu Konferenzen und Vorträgen reist er aus der thüringischen Landeshauptstadt nach Wien, Münster, Berlin, Paderborn und Jena. Bereits in den ersten Tagen besuchte er die älteste Universität Portugals in Coimbra.

Campus@service

<http://www2.uni-erfurt.de/nordamerika/zentrum.html>

Japanische Studierende zum Deutschlernen in Erfurt

Sprachenzentrum erweitert Angebotspalette für ausländische Deutschlernende

21 japanische Studierende waren vom 9. bis 27. März zum Deutsch-Intensivkurs am Sprachenzentrum der Universität Erfurt. Zur gleichen Zeit fanden am Sprachenzentrum zwei weitere Deutsch-Intensivkurse auf Mittelstufenniveau statt. „Damit hat der Bereich Deutsch als Fremdsprache des Sprachenzentrums seine Angebotspalette für ausländische Deutschlernende erweitert“, so der Leiter des Sprachenzentrums Professor Dr. Karlfried Knapp.

Seit dem Jahr 2002 findet jährlich auf Initiative von Dr. Michael Schart (Keio Universität Tokio) und Dr. Birgit Chiaiera (Universität Erfurt) in den Semesterferien ein spezieller Intensivsprachkurs für Studierende der Juristischen Fakultät der Keio-Universität Tokio an der Erfurter Universität statt. Drei Wochen lang verbesserten die japanischen Studierenden in kleinen Sprachgruppen ihre Deutschkenntnisse. Unterstützt wurden sie dabei von erfahrenen Lehrerinnen und sieben Praktikanten. Neben dem Deutschunterricht standen zahlreiche Projekte auf dem Programm. Die Studenten befassten sich mit Themen

wie Umwelterziehung in Kindergarten und Schule, dem gesellschaftlichen Bewusstsein von Studierenden oder der Vergangenheitsbewältigung und der Friedenserziehung. Neben der anstrengenden Arbeit mit der deutschen Sprache standen auch landeskundliche Exkursionen auf dem Programm: Neben Eisenach, Jena und anderen Orten in Thüringen waren München, Berlin oder Dresden sehr gefragt. Die Sprachreise

2009 wurde langfristig vorbereitet, so gab es schon vor Kursbeginn Kontakte zwischen Erfurt und Tokio über eine Lernplattform im Internet. Dadurch konnten sich beide Seiten schon im Vorfeld gut kennenlernen.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/sprachenzentrum



Die Teilnehmer und Dozenten der drei Deutsch-Intensivkurse am Sprachzentrum

Neuer Film für „Fremde werden Freunde“

„The Spirit of Friendship“ bald auf DVD

In zahlreichen gemeinsamen Veranstaltungen lernen sich Paten und Studierende untereinander kennen. Regelmäßig werden weitere Freundschaften gebildet, sei es beim monatlich stattfindenden Internationalen Stammtisch, beim Entenrennen, bei Exkursionen und vielen anderen Gelegenheiten. Ein echter Höhepunkt in diesem Semester war die Film Premiere am 24. März im Erfurter Rathaus. Christopher Fink und Felix Krebber, Studenten der Kommunikationswissenschaft, begleiteten das Projekt über ein Jahr und stellten ihren Film „The Spirit of Friendship“ einem breiten Publikum vor. Der 20-minütige Streifen zeigt Erfurt als weltoffene, attraktive Stadt mit ausgezeichneten Studienmöglichkeiten, sehr guten Betreuungsjahren für ausländische

Studierende, aber natürlich auch viele Szenen aus dem interessantesten Projekt-Leben bei „Fremde werden Freunde“. Der Zuschauer sieht, wie Kweku aus Ghana bei seiner Patenfamilie Thüringer Klöße kocht, wie er beim „Interreligiösen Dialog“ bei Radio F.R.E.I. diskutiert und Spaß bei der Grillparty hat, außerdem, was Luyao aus China mit ihrer Patenfamilie in Eisenach erlebt hat und vieles mehr. Der Film soll helfen, das Projekt im In- und Ausland noch bekannter zu machen. Sobald die mehrsprachige DVD fertig ist, sollen damit neue Paten, Sponsoren, und vor allem neue Studierende aus dem Ausland gewonnen werden. Der Porträtfilm ist eine Ergänzung zu Flyern, der eigenen Fotowanderausstellung, zur Broschüre und zur Homepage.

Campus@service

Fernsehbeitrag zum Thema vom Hochschulfernsehen „UNICUT“ unter: www.uni-erfurt.de/unicut (Archiv April 2009)



Christopher Fink und Felix Krebber begleiten das Projekt „Fremde werden Freunde“ ein Jahr lang mit der Kamera.

Aktiv für Demokratie und Toleranz

Projekt „Fremde werden Freunde“ erneut ausgezeichnet

Am 31. März wurden im Erfurter Rathaus die Preisträger im bundesdeutschen Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2008 geehrt. Insgesamt hatten sich 206 Projekte beteiligt; davon wurden 53 ausgezeich-

net, darunter auch „Fremde werden Freunde“, das gemeinsame Projekt der Universität, Fachhochschule, Stadtverwaltung sowie des Thüringer Instituts für Akademische Weiterbildung. Quasi als Bestätigung für das erfolgreiche

Projekt nahmen an der Festveranstaltung zahlreiche Studierende und Paten teil. Auch Thüringens Justizministerin Marion Walsmann und der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, Andreas Bauweisein, waren unter den Gästen und freuten sich über den Preis.



Freuen sich über die Auszeichnung: Mohammad Fahim Khalid (Afghanistan), Projektleiterin Petra Eweleit und Antya Pradono (Indonesien).

Die Kriterien für die Auswahl waren Nachahmbarkeit, Originalität, Projekterfolg, ehrenamtliche Mitarbeit und über das Projekt hinausgehende Ausstrahlung. In allen Bereichen kann die Initiative für Toleranz und Gastfreundschaft in Erfurt Erfolge verzeichnen: Seit dem Beginn im Dezember 2002 gab es zahlreiche Anfragen von Universitäten in anderen Städten, wie man so ein Projekt aufbaut. So gibt es mittlerweile z. B. auch in Weimar ein solches Projekt. In Erfurt wurden insgesamt ca. 700 Patenschaften mit Studierenden aus 66 Ländern vermittelt. Waren es 2002 noch 44 Patenschaften mit Studierenden aus neun Ländern, so sind es heute 171 ausländische Studierende aus 39 Ländern, die in Erfurt einen Paten oder eine Patenfamilie gefunden haben.

Campus@service

www.fremde-werden-freunde.de

Theologietreiben wie zu Thomas' Zeiten

Senior lecture mit Otto Hermann Pesch

Fragen, Antworten, Diskussionen – sechsunddreißig Bände lang – und das auf Latein! So sieht das Original aus, dem sich, in der eigentlich vorlesungsfreien Zeit, sieben Theologiestudenten aus Erfurt unter sachkundiger Leitung von Dr. Otto Hermann Pesch stellten. Mit Hilfe der deutschen Übersetzung fanden die jungen Theologen einen Zugang zum umfassendsten Werk des Thomas von Aquin, der Summa Theologiae.

reiz- und wertvoll, sich in dieses mittelalterliche Schema hineinzudenken. Denn erst wer verstanden hat, dass Thomas als erstes das nennt, was nicht seiner eigenen Meinung entspricht, kann verstehen, woher viele falsche Zitate kommen, die gegen, aber auch in der Theologie verwendet wurden und werden. „Mit Thomas kann man viele ‚falsche Traditionen‘ richtigstellen“, sagt Martin Nitsche, Erfurter Theolo-

am Abend) und sessio sollemnis (ein abschließender Umtrunk). Beim gemeinsamen Mittagessen gab Professor Pesch sogar das Rezept für eine echte Bolognese preis.

„Ich freue mich auf ein Leben ‚nach der Theologie‘“, sagt der emeritierte Professor, den sein ganzes Leben die Frage nach dem großen Theologen umgetrieben hat – ebenso wie der mögliche Vergleich zur lutherischen Theologie. Pesch steht an vielen Stellen im Brennpunkt der ökumenischen Diskussion. Er war der erste Katholik in Deutschland, der an einer protestantisch-theologischen Fakultät einen Lehrstuhl innehatte. Und noch will ihm das Aufhören nicht ganz gelingen: Lebhaft verweist er immer wieder auf das Dogmatikbuch, das er noch schreiben will und auf die anderen, die er noch schreiben könnte, aber nicht mehr will. Zunächst führt ihn sein Weg jetzt aber weg aus Erfurt zu einer Gastprofessur nach Wien.

Lucia SZYMANOWSKI

Campus@service
www2.uni-erfurt.de/theol/studiengaenge/theologie_intensiv



„Theologie Intensiv“: Otto Herman Pesch (links im Bild) mit den Seminarteilnehmern

Es blieb aber nicht bei dem mittelalterlichen Theologen – von den Fragen des Thomas angeregt, schwappten die Wogen der Diskussion immer wieder in die heutige Zeit und benetzten aktuelle Problematiken. „Das ist absolut kein Zufall, denn Thomas kann weiterhin als Vorbild der Theologiestudierenden gelten, weil er sich mit den Fragen seiner Zeit konstruktiv auseinandersetzte“, so der renommierte Systematiker.

Die Studenten von heute nehmen zwar die Struktur des Thomas nicht mehr auf, die die Fragen zuerst mit Einwänden, dann mit Gegenargumenten und schließlich im Corpus Articuli mit einer abwägenden Analyse beantworten, aber es ist dennoch unerlässlich, dass sie mit dem Zeitgeist (von heute!) in Kontakt bleiben.

Für die fünf Studierenden und zwei Promovierenden war es trotzdem durchaus

giestudent aus dem siebten Semester. Aber er ist auch fremd: „Thomas geht von Voraussetzungen aus, die wir heute einfach so nicht mehr haben“, resümiert Dr. Veronika Hoffmann, die als Mitarbeiterin der Lehrstuhls für Dogmatik die Veranstaltung vorbereitet und geleitet hat.

Der Kurs war die erste Senior lecture im Rahmen des neuen Studienprojektes „Theologie Intensiv“ der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt. Es will besonders hochqualifizierte Studierende in ihrem theologischen Interesse und auf dem Weg zum wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen. Gedacht ist hierbei im Besonderen an die Vorbereitung einer Promotion. Der Fokus der Woche lag auf der Gnaden- und Sakramentenlehre des Aquinaten. Neben dem mittelalterlichen Inhalt wurde auch die dazugehörige Form gepflegt: quaestio de quolibet (offene Diskussionsrunden

Semesterabschlussfahrt zum Dom nach Nordhausen

Erfolgreicher Start „Katholische Theologie – Studium im Alter“

Hinter dem Studienprogramm „Katholische Theologie – Studium im Alter“ liegt ein erfolgreich abgeschlossenes erstes Wintersemester. Für das neue Studienangebot der Katholisch-Theologischen Fakultät ließen sich schnell zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zum Teil aus Arnstadt, Gräfentonna und sogar Nordhausen kommen, als Gasthörerinnen und Gasthörer der Universität registrieren. Zusammen mit den ordentlichen Studierenden wurden sie in den verschiedenen Vorlesungen und Seminaren in das „Buch der Bücher“, in die Geschichte der Kirche, in systematische und praktische Fragen der Theologie eingeführt. Zugleich nahmen sie an den Höhepunkten des Fakultätslebens, wie beispielsweise dem Albertus-Magnus-Fest und dem Hausmusikabend, rege teil.

Mit besonderer Begeisterung wurde die Idee einer Semesterabschlussfahrt auf-

genommen. Die älteste Teilnehmerin des Studienangebots (81) stammt aus Nordhausen und spielt dort im Dom regelmäßig die große Klais-Konzertorgel. Dem theologischen Studium und ihrem Dom zutiefst verbunden, lud sie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen nach Nordhausen ein. Durch ein gut strukturiertes und inhaltsreiches Referat wurde die Geschichte der Stadt und des Domes der Exkursionsgruppe lebendig vor Augen geführt. So konnte man sich die Gestalt König Heinrich I., der Nordhausen 927 gründete, genauso vorstellen wie Königin Mathilde, die gut dreißig Jahre später den Grundstein für das Frauenstift dort legte, welches um 1220 in ein Domherrenstift umgewandelt wurde.

Anschaulich und begreifbar wurde die Geschichte des Domes schließlich in seinen kunsthistorischen Schätzen. Neben einem gut erhaltenen und wun-

derbar gestalteten Chorgestühl konnte man sich das Nordhäuser Kreuz aus nächster Nähe anschauen. Um das Jahr 1000 hat der Domstift eine Kreuzpartikel wahrscheinlich von Mathildes Urenkel, Kaiser Otto III., geschenkt bekommen. Diese Partikel wurde und wird in einem kunstvoll ausgestatteten Kreuz aufbewahrt und begründete eine langjährige Wallfahrtstradition nach Nordhausen. Zugleich ist die Kreuzpartikel verantwortlich für die Namensgebung des Domes: Zum Heiligen Kreuz.

Mit diesem neuen Wissen und vielen neuen Erfahrungen ausgestattet, machte sich die Exkursionsgruppe schließlich wieder auf den Weg nach Erfurt, wo sich alle schon auf das neue Semester mit seinen vielfältigen Veranstaltungen und neuen Exkursionen, wie z. B. nach Mühlhausen, freuen.

Kunst und Theologie der Karwoche

Studium Fundamentale Seminar mit der Kunsthalle Erfurt

Noch vor dem eigentlichen Start des Sommersemesters fand vom 3. bis zum 6. April ein Seminar zum Thema „Kunst und Theologie der Karwoche“ statt. Veranstaltet wurde es vom Lehrstuhl für Fundamentaltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät gemeinsam mit dem Direktor der Kunsthalle Erfurt, Professor Dr. Kai Uwe Schierz.

„Das Seminar wurde bewusst auf den Beginn der Karwoche am Palmsonntag gelegt und war ein Angebot an Studierende aller Studienrichtungen“, so Professor Dr. Michael Gabel, Lehrstuhlinhaber und Vorsitzender des Katholisch-Theologischen Fakultätentages. Es informierte über die Entstehung dieser Woche, die für Christen auf der ganzen Welt mit dem Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi und seiner Auferstehung den Höhepunkt des Jahres bildet. Die Übertragung der historischen Abläufe in die Feiern der Karwoche war ebenso Thema des Seminars wie die Impulse, die diese Woche seit Jahrhunderten den Künstlern unterschiedlichster Kunstgattungen gibt. So wurden unter anderem die Bedeutung des Palmsonntags, das letzte



Abendmahl und die Kreuzigung Jesu ebenso wie die Erzählungen vom leeren Grab und Ostern aus der Bibel wie aus zahlreichen Kunstwerken der Stadt Erfurt erschlossen. Letztere finden sich sowohl in den Innenräumen wie an den Außenmauern aller Kirchen und Klosterbauten der Stadt Erfurt. Das Passionsfenster im Erfurter Dom erzählt von der Karwoche ebenso wie unterschiedlichste Kreuzesdarstellungen in den Kirchen.

Einen Höhepunkt eigener Art bot die Exkursion am Palmsonntag nach Heiligenstadt zur Leidensprozession. Bei dieser Prozession handelt es sich um eine deutschlandweit beachtete Tradi-

tion der Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu, die bereits im Mittelalter begonnen hat, um Not zu überwinden. Die Eichsfelder haben seit Jahrhunderten besonders in Zeiten der Not und politischen Verfolgung diese Tradition bewahrt und aus ihr geistige Kraft geschöpft. Das Seminar betrachtete die Stationen der Erinnerung, die in dieser Prozession mitgeführt werden, auf ihren religiösen und kulturgeschichtlichen Gehalt hin und verfolgte auch die Spuren dieser Prozession in der deutschen Literatur bei Theodor Storm. Eine Spannung ganz eigener Art rührte aus dem Umstand, dass die Teilnehmer des Seminars aus unterschiedlichen Gegenden Deutschlands kamen und unterschiedliche religiöse Anschauungen mitbrachten. „Die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem künstlerisch wie religiös hoch bedeutsamen Thema der Karwoche wurde von den Studierenden als Beitrag zu ihrer umfassenden Bildung verstanden, die sie aus persönlichem Interesse, inhaltlichen Studienzusammenhängen oder späteren beruflichen Erfordernissen anstreben“, so Gabel.

Gemeinsam statt einsam

Henning Scherf zu Chancen und Bedeutung des Älterwerdens

„Nicht müde werden“ lautete der Titel des Vortrags- und Gesprächsabends mit Dr. Henning Scherf am 16. April, zu dem die Katholisch-Theologische Fakultät mit ihrem Studienprogramm „Katholische Theologie – Studium im Alter“ und das Katholische Forum im Land Thüringen eingeladen hatten. Von Müdigkeit kann bei dem ehemaligen Bürgermeister von Bremen auch im Alter von 70 Jahren noch lange keine Rede sein.



Deutschlands bekanntester WG-Bewohner, Henning Scherf, war im Coelicum zu Gast.

Nichts ist aus seiner Sicht im Alter attraktiver, als eine Aufgabe und damit das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden bzw. sich einbringen zu können. Dass die Bereitschaft, sich am gesellschaftlichen Geschehen zu beteiligen, mit dem Eintritt in den Ruhestand nicht aufhört – im Gegenteil: sich aufgrund der neuen Lebenssituation für ältere Menschen neue Möglichkeiten der Anteilnahme und Mitwirkung erge-

ben, gehört zu den grundlegenden Beobachtungen Scherfs.

Eine zunehmend zahlenstarke ältere Generation sollte deshalb aus seiner Sicht mit ihrer spezifischen Kompetenz stärker in die Gesellschaft eingebunden werden. Mit ihren Voraussetzungen hätte sie das Potenzial, die ehrenamtliche Basis unserer Gesellschaft zu stellen. In Kirchengemeinden, Vereinen, Verbänden, aber vor allem auch im Bereich der sozialen Arbeit seien Menschen gefragt, die zuhören, verlässlich Verantwortung übernehmen und Beistand leisten können. „Was unserer Gesellschaft am meisten fehlt“, so Scherf, „sind Menschen, die Zeit haben und uns nicht alleine lassen.“ Gerade ältere Menschen könnten auf diese Weise einen unverzichtbaren Beitrag für die heutige Gesellschaft leisten.

Initiativen und Ideen müssten dazu vor allem vom Einzelnen selber kommen. Statt auf die anderen bzw. die Politik zu warten, gelte es vielmehr, selbst aktiv zu werden: sich im persönlichen Umfeld nach geeigneten Möglichkeiten umzusehen, sowie nach Gleichgesinnten und Orten Ausschau zu halten, um das eigene Leben bis in die letzte Phase hinein mit anderen gemeinsam gestalten zu können. „Man muss einfach anfangen, statt zu warten, bis es nicht mehr geht“, motivierte dazu Scherf.

Gerade in diesem Punkt geht er selber mit gutem Beispiel voran: Seit über 20

Jahren lebt Scherf in einer selbst gegründeten, generationsübergreifenden Hausgemeinschaft in der Bremer Innenstadt. Deutschlandweit bekannt ist er für seine vielen sportlichen, kulturellen und künstlerischen Aktivitäten, vor allem aber auch für seinen Einsatz im Bereich lebenslanger Bildung. Selber Gründer eines jüdisch-christlichen Lehrhauses, ist es ihm ein großes Anliegen, hierfür vielfältige Angebote zu schaffen. Ein breites und facettenreiches Bildungsangebot findet sich seit dem Wintersemester 2008/2009 auch an der Universität Erfurt. Das Studienprogramm „Katholische Theologie – Studium im Alter“, für das sich bereits über 20 Gasthörer eingeschrieben haben, möchte Bildungsprozesse anstoßen bzw. fördern und bietet allen Interessierten die Möglichkeit zum gemeinsamen, generationsübergreifenden theologischen Diskurs.

Wie sehr Henning Scherf dies am Herzen liegt, zeigte sich an jenem Abend in der Katholisch-Theologischen Fakultät. Unermüdlich und mit bewundernswerter persönlicher Offenheit stellte er sich den Anfragen der rund 90 Besucher in der Kiliani-Kapelle. So waren es schließlich seine Lebendigkeit und Ausstrahlung, die neben seinen Ausführungen authentisch zum Ausdruck brachten, wie viel reicher ein Mensch wird, wenn er sein Leben in Begegnung mit anderen teilt.

Cäcilia HILLE

„Folge dem Stern!“ – Das Buch zum Projekt

Präsentation einer vorbildlichen Dokumentation

Im Zuge der erfolgreichen Umsetzung einer neuartigen Projektidee entstanden, gewährt die Dokumentation „Folge dem Stern!“ nun Einblicke in Genese und Verlauf des gleichnamigen ökumenischen Universitätsprojekts. Pastoraltheologin Professor Maria Widl (Katholisch-Theologische Fakultät) und Religionspädagogin Professor Andrea Schulte (Martin-Luther-Institut) stellten am 5. Mai das kürzlich erschienene Buch vor.

Zu einer ungewöhnlichen Jahreszeit heißt es an der Katholisch-Theolo-

gischen Fakultät wieder „Folge dem Stern!“. Den Titel trägt seit diesem Frühjahr ein Band der Reihe Erfurter Theologische Schriften. Dieser dokumentiert Hintergründe, Entstehung und Ergebnisse jenes ökumenischen Projektseminars, das im vergangenen Wintersemester bereits zum zweiten Mal erfolgreich am Erfurter Weihnachtsmarkt stattfand.

Inhaltlich erarbeitet wurden die Texte v. a. von Studierenden, die selbst an der Entwicklung der Projektideen und deren Umsetzung auf dem Markt beteiligt

waren. Wissenschaftlich fundiert und erschlossen sind sie zudem durch Beiträge der Herausgeberinnen.

Insgesamt ist der Band so konzipiert, dass er v. a. denjenigen Anregung und Hilfestellung sein kann, die Interesse haben, ein ähnliches Projekt selbst auf die Beine zu stellen. Ein Anhang mit Musik- und Textvorschlägen bietet hierzu nützliches Material.

Cäcilia HILLE

(siehe auch Veröffentlichungen S. 37)

Medien durchdringen alle Lebensbereiche

„Medienkompetenz – Ausweg aus dem Medienschwungel?“

Eine einzige Ausgabe einer Tageszeitung verbreitet mehr Wissen, als ein Mensch im 13. Jahrhundert während seines gesamten Lebens aufgenommen hat. Mit dieser These begrüßte MDR-Direktor Werner Dieste die Teilnehmer am 9. Mai zum 4. Thüringentag Medien und Ethik im Landesfunkhaus Thüringen. Der Übergang von der Industrie zur Informationsgesellschaft werfe aber auch Fragen auf. Bewirkt ein Mehr an Information zugleich eine besser informiertere Gesellschaft? Für Dieste stellt Medienkompetenz nicht nur den Umgang mit sondern auch ohne Medien dar.

Medien geben vor, worüber Menschen denken. Das bedeute jedoch, so Professor Gerhard Vowe von der Uni Düsseldorf, nicht zwangsläufig einen starken Einfluss der Medien auf das Handeln der Menschen. Persönliche Lebenslage, Erfahrungen, Bildung können starke Faktoren sein, die auf die Meinungsbildung Einfluss haben. Medien liefern den Rahmen, in den Menschen Dinge einordnen.

Mit der Verantwortung von Gesellschaft und Familie befasste sich Professor Rüdiger Funiok von der Hochschule für Philosophie München. Er beschrieb die Motivation von jungen Menschen im Umgang mit Medien: Freunde treffen, Status gewinnen, neue Freunde über Themen gewinnen und selbst gestalten. Lehrer sollen das respektieren und helfen, auf Risiken der Mediennutzung aufmerksam zu machen. Eltern müssen den Eigenraum der jungen Menschen respektieren und wissen wollen, was ihre Kinder an Medien fasziniert, ihnen wichtig ist.

Medienkompetenz muss zunächst Erwachsenenkompetenz sein, forderte Professor Burkhard Fuhs von der Universität Erfurt. Jugendschutz heißt in seinem Verständnis, nicht einen Zaun um die Angebote für Kinder zu bauen. Nicht Risikobegrenzung, sondern För-

derung stehe im Mittelpunkt. Schon mit der persönlichen Mediennutzung setzen Eltern Maßstäbe. Das eigene Beispiel zeige den Kindern, dass Medien auch gewinnbringend eingesetzt werden können.

Zwar kann Thüringen einiges bei der Vermittlung von Medienkompetenz vorweisen. Nicht zuletzt sind es die medienpädagogischen Angebote der TLM und des ThILLM, die Lehrern ebenso wie jungen Menschen bei der kritischen Auseinandersetzung mit Medien helfen. Dennoch sind die berufsbegleitenden Angebote für Lehrer zur Medienkompetenz nicht ausreichend, stellte ein

Direktor der Landesmedienanstalt, beklagte die fehlende Unterstützung auf kommunaler Ebene für die Vermittlung von Medienkompetenz an Erwachsene. Leuchtturm sei hier einzig die Stadt Jena.

Der Thüringentag Medien & Ethik ist eine Veranstaltung von Prof. Martin Leiner und Dr. Harald Jung (Uni Jena), Prof. Josef Römelt und Dr. Christoph Werth (Uni Erfurt) sowie Wolfgang Marr (Deutscher Journalisten-Verband, Landesverband Thüringen).



Auf dem Podium diskutierten (v.l.n.r.) der stellvertretende Chefredakteur der Thüringer Allgemeine Dirk Löhr, der Vorsitzende des Thüringer Journalistenverbandes Wolfgang Marr, Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt Jochen Fasco und Prof. Dr. Burkhard Fuhs von der Universität Erfurt.

Lehrer fest. Eltern würden mit Fragen in die Schule kommen, auf die Lehrer keine Antwort wüssten. Sehr nachteilig wirke sich auch das Fehlen junger Lehrerinnen und Lehrer aus.

Journalisten können noch mehr über die Wirkung von Medien aufklären, lautete eine Forderung der abschließenden Podiumsdiskussion. Eigene Medienseiten sind dabei ebenso hilfreich wie die Einhaltung journalistischer Grundsätze und die Befähigung der Nutzer zu einer kritischen Distanz. Jochen Fasco,

Kinder-Universität „Rund um das Buch“

Ein Rückblick und ein Abschied

Mit der 4. Kinder-Universität „Rund um das Buch“ habe ich meinen Abschied von der Erfurter Universität ‚besiegelt‘. Es ist kein Zufall, dass ich eine Alma mater für Heranwachsende, in deren Zentrum die Anregung zur Begegnung mit Literatur steht, mit meinem ‚Ausstieg‘ aus dem offiziellen akademischen Leben verbunden habe.

In den ca. 15 Jahren meines Wirkens an der Erfurter Universität standen die Kinder- und Jugendliteraturforschung und die Leseforschung im Mittelpunkt. Gemeinsam mit einem kleinen Kreis von Mitarbeiterinnen haben wir am Institut für Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst

spektive (2007 – 2009; gefördert vom Sächsischen Kultusministerium).

Nach der Veröffentlichung der Daten der ersten PISA-Studie und der zeitgleichen Publikation der Erfurter Studie zur Lesemotivation, die deutliche Defizite in der Entwicklung der Lesemotivation an Thüringer Grundschulen erkennen ließ, konzentrierten sich die Forschungen am Lehrstuhl „Literarische Erziehung/Kinder- und Jugendliteratur“ auf die Analyse der empirischen Befunde. Das bedeutete in der Folge die Erarbeitung entsprechender Konzepte für einen veränderten Literaturunterricht in der Grundschule und deren Erprobung im schulischen Raum. Parallel dazu sahen es die Wissenschaftler des Lehrstuhls

eigener literarischer Bildung und zur Leseförderung der Schüler garantieren sollte. Das Erste Thüringer Lesefest, im Jahre 2005 an der Erfurter Universität und im MDR unter Leitung des Lehrstuhls „Literarische Erziehung/Kinder- und Jugendliteratur“ und des ThILLM veranstaltet, sollte ein wichtiger erster Baustein für einen soliden Bau sein. Auch deshalb war von Anbeginn an ein breites Fundament gedacht: bekannte Schriftsteller und Angehörige verschiedener Bildungs- und Kulturinstitutionen begleiteten dieses Lesefest. Indes ließen sich nicht alle hochgesteckten Ziele verwirklichen. Das unter Schirmherrschaft des Thüringer Kultusministers stehende Lesefest war ein Erfolg und es gab viele begeisterte Teilnehmer, aber: Bei der Analyse dieser Veranstaltung wurde uns bewusst, dass wir mit einem solchen Fest vor allem diejenigen Kinder, Eltern, Lehrer und Erzieher erreichen, die sich ohnehin für Lesen und Kultur engagieren und interessieren.

Am Lehrstuhl wurde deshalb darüber nachgedacht, auf welche Weise und in welchen konkreten Formen auch die Kinder erreicht werden können, die aus einem eher bildungs- und lesefernen Umfeld kommen. Die Idee einer Kinder-Universität für Grundschüler, die sich vor allem literarischen Gegenständen zuwenden sollte, war geboren und wurde sehr schnell in die Praxis umgesetzt. Bereits im März 2006 fand die 1. Kinder-Universität „Rund um das Buch“ im Rahmen der Erfurter Kinderbuchtage statt, die – so dokumentierte die große Resonanz während der 4. Kinder-Universität im März dieses Jahres – nun schon eine Tradition erlangt hat.



direkt der pädagogischen Praxis zur Verfügung zu stellen oder selbst im schulischen Rahmen umzusetzen. Das geschah in literarischen Projektwochen in Grundschulen oder letztlich in einer alljährlich für 600 bis 700 Kinder veranstalteten Kinder-Universität zu Lesen, Literatur und Kindermedien. Grundlage für dieses Wirken bildeten mehrere Forschungsprojekte: Lesen und Fernsehen in einer multimedialen Kinderkultur (1998 – 2000; gefördert vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst); Lesemotivation im Grundschulalter. Möglichkeiten und Grenzen schulischer Einflussnahme (2000 – 2002; DFG-Projekt); Lesen und Geschlecht. Leseförderung unter genderspezifischer Per-

als wichtiges Erfordernis an, möglichst in der Breite zeitnahe Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu evozieren. Tagungen, Symposien und Lehrerfortbildungen in Bayern, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen sowie die Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, der Stiftung Lesen und der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur dienten der Umsetzung dieses Ziels.

In Thüringen selbst suchten wir nach Formen der Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und dem ThILLM, die eine kontinuierliche Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen zu deren

Vorlesungen zu den Themen Märchen, Mythen, Kinderliteraturklassiker, Kinderfilm, Kinderliteratur und dramatisches Spiel, Kinderliteratur im Kinderfernsehen, Schreiben, Illustrieren und Übersetzen für Kinder wurden vor Kindern vornehmlich der Klassen 3 und 4 aus Erfurt und dem Erfurter Umfeld gehalten, aber auch aus Altenburg, Eisenach und Jena meldeten sich Schulklassen an. Neben Wissenschaftlern des Lehrgebietes Deutsch/Literatur wirkten als Gäste bekannte Schriftsteller und Künstler – wie Kirsten Boie, Klaus Ensikat, Peter Ensikat, Paul Maar und Mirjam Pressler – mit. Auch Vertreter der Erfurter Kindermedien zeigten

LITERATUR

(Fortsetzung von Seite 28)

sich an einer Mitwirkung interessiert.

Das Besondere der Kinder-Universität „Rund um das Buch“ liegt vor allem in zwei Aspekten:

- Die Universität Erfurt unterstützt damit ein kulturelles Ereignis der Stadt – die Erfurter Kinderbuchtage – und dokumentiert somit auch ihre Verantwortung zu einer Wirkung im Territorium.
- Im Unterschied zu anderen Kinderuniversitäten werden in diese spezifische Veranstaltung Studenten der Studiengänge „Pädagogik der Kindheit“ (BA) und „Lehramt an Grundschulen“ (MA) aktiv einbezogen. Nach jeder Vorlesung, die von Dozenten gehalten wird, gestalten die Studenten in Teams verschiedene Seminare und Workshops zu dem entsprechenden Thema. In Lehrveranstaltungen werden während des Semesters diese studentischen Seminare vorbereitet: Äußerst anspruchsvolle zweistündige Veranstaltungen für Kinder zu Märchen in aller Welt, zum Mythos von Daidalos und Ikaros, zu Prometheus, Herakles, zu Kinderliteraturklassikern wie „Momo“ und „Ronja Räubertochter“, zu Kinderfilmen wie „Emil und die Detektive“ und „Krabat“ sind auf diese Weise gehalten worden.



Plakat zur Kinder-Universität „Rund um das Buch“

Gerade das außerordentliche Engagement und die Begeisterung der Studierenden für diese Theorie-Praxis-Beziehung war für uns immer wieder ein wichtiger Impuls, um diese äußerst aufwändige fünf- bis siebentägige Kinder-Universität innerhalb der Semesterpause – ohne Lehrdeputats- oder LUBOM-Anerkennung – jedes Jahr erneut vorzubereiten und zu gestalten.

Ich möchte – zu meinem Abschied von der Gesamtverantwortung für diese Kinder-Universität – allen Studierenden für ihre überzeugenden, mit Fleiß und Ideenreichtum gestalteten Projekte sehr herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt meinen langjährigen akademischen Mitstreitern, Dr. Monika Plath, Leonore Jahn und Susanne Heinke sowie meiner bisherigen Sekretärin Kathrin Peinelt. In einer Atmosphäre des kreativen Austauschs und der persönlichen Nähe, die eine ideale Basis für den Entwurf von Konzeptionen und Ideen bildeten, wurde die Kinder-Universität „Rund um das Buch“ in Verbindung mit einer Profilierung der Lehre, aber auch mit der Leseforschung entwickelt und immer wieder verändert. Ihre Etablierung in der Stadt Erfurt als eine feste Größe im kulturellen Leben und als Forum der Begegnung von Kindern mit anspruchsvollen Literaturprojekten war unser gemeinsames Anliegen.

Ich bin sehr glücklich, dass meine bisherigen Mitstreiter auch nach meinem Abschied die Kinder-Universität weiterveranstalten werden. Unter der Leitung von Dr. Monika Plath wird diese Kultur- und Bildungsreihe für Grundschul Kinder in der inzwischen erreichten hohen Qualität weitergeführt. Frau Dr. Plath kann sich dabei der Unterstützung durch das Präsidium der Universität, des Thüringer Kultusministeriums und der Verantwortlichen der Stadt Erfurt sicher sein, denn zum ersten Mal wurde in diesem Jahr die Festliche Eröffnung dieser Veranstaltung im Rathausfestsaal vom Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Kai Brodersen, mit einem Grußwort begleitet. Auch der Staatssekretär des Kultusministeriums, Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg sowie der Oberbürgermeister der Stadt



Prof. Dr. Karin Richter mit den Mitveranstaltern der Kinderbuchtage, Carsten Fromm, Direktor des IBIS-Hotels (l.i.B.), und Peter Peterknecht von der gleichnamigen Buchhandlung

Erfurt, Andreas Bausewein, dokumentierten mit ihren Grußworten, dass sie die Bedeutung dieser Kinder-Universität anerkennen und wertschätzen.

Insofern ist mein Abschied nicht schmerzlicher Natur. Ich werde weiterhin diese Kinder-Universität verfolgen, vielleicht sogar mit einer Vorlesung unterstützen, aber ich gebe die Gesamtverantwortung gern an jüngere Mitarbeiter ab, die in der Vergangenheit bewiesen haben, wie verantwortungsbewusst und qualifiziert sie wirken können. Mit der Betreuung der Promotionen von zwei Mitarbeiterinnen werde ich der Universität weiterhin verbunden bleiben. Gemeinsam werden wir auch in der Folgezeit in der Forschung wirken: Zwei Bände einer Publikationsreihe, die Dr. Monika Plath und ich herausgeben, stehen vor dem Abschluss.

Unmittelbar vor uns liegt die Jahrestagung der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, die in diesem Jahr unter der Leitung von Frau Dr. Plath und mir stattfindet und von allen Mitarbeitern der Kinder-Universität mit Arbeitsgruppen ausgestaltet wird. Übrigens sind auch in diesem Rahmen Studierende unseres Fachgebietes mit einer Theaterinszenierung aktiv dabei. Das heißt: So vollkommen und endgültig ist der Abschied eben doch nicht.

Prof. Dr. Karin RICHTER

Erste Absolventen in Kooperation mit der Wirtschaft

Zusatzstudium „Praxis der Personalarbeit“ erfolgreich beendet

Am 31. März wurden die ersten 21 Absolventen des weiterbildenden Zusatzstudiums „Praxis der Personal-

arbeit“ feierlich verabschiedet. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Erfurt School of Education

der Universität Erfurt mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft. In den Lehrveranstaltungen konnten sich die Studierenden ein umfangreiches Grundlagenwissen zum Thema der Personalarbeit erwerben. Während eines achtwöchigen Praktikums bestand für die Teilnehmer des Zusatzstudiums die Möglichkeit, das erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden.



Annette Morhard (Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft) und Karin Ferring (Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH) überreichten dem Studenten Alexander Baumbach sein Zertifikat zum Zusatzstudium „Praxis der Personalarbeit“.

Bei den Kooperationspartnern aus der Wirtschaft sind besonders das Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e. V. und die Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH hervorzuheben, welche den Großteil der Referenten zur Verfügung stellten. So kamen zu der Abschlussveranstaltung neben den Absolventen und Vertretern der Universität Erfurt auch zahlreiche Gäste aus dem Bereich der Wirtschaft. In feierlicher Atmosphäre bekamen die Studierenden ihre Abschlusszertifikate überreicht. Im April startete ein zweiter Durchgang des Zusatzstudiums.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/ese

Teilnehmerzahlen verdoppelt

Beirat zieht erfolgreiche Bilanz der ersten drei Jahre des Erfurter Kollegs

Das Erfurter Kolleg, das vor drei Jahren mit 50 Hörern begann, hat inzwischen seine Teilnehmerzahl verdoppelt und startete im April bereits ins 7. Semester. „Die Weiterbildungsveranstaltung der Erfurter Universität in Kooperation mit der Erfurter Universitätsgesellschaft ist ein spezielles Angebot für interessierte Bürger, das sehr gut angenommen wird“, resümiert Universitätspräsident Professor Dr. Kai Brodersen, der am 16. April die neue Reihe selbst mit einem Vortrag zum Thema „Die sieben Weltwunder der Antike“ eröffnet hat.

gramm der Vorlesungen kommen bei den Teilnehmern sehr gut an. So waren sie in den vergangenen Jahren auf der Runneburg in Weißensee, in der Forschungsbibliothek und in der Perthesammlung in Gotha, im Jenaer Planetarium und im Landschaftslehrpark der Fachhochschule Erfurt zu Gast. „Alle diese Exkursionen dienten der anschaulichen Untersetzung der interessanten Vorträge“, so Weißkopf, der dem Gremium angehört, das inzwischen eigene Vorstellungen und Wünsche in das Programm einbringt.

Gesellschaft dargestellt. Dazu tragen u. a. Vorträge zur Rolle der Medien im Alltag, Vorstellungen über nachhaltige Entwicklungsprojekte oder auch das Problem des Umgangs mit der Diagnose „Demenz“ bei. Die zweite Reihe legt den Schwerpunkt auf die Beziehungen des Menschen zu seiner Geschichte, zur Religion und zur Umwelt. Dazu gibt es Vorträge zu so unterschiedlichen Themen wie Namibia, den Kreuzzügen, dem deutschen Sprachwandel oder auch zu zukunftsweisenden Technologien wie der Biomechatronik.

„Inzwischen ist der regelmäßige Besuch der Vorlesungen aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken“, so Dr. Hans-Jürgen Weißkopf, Mitglied des Erfurter Kollegs. Insbesondere die wissenschaftlich betreuten Exkursionen im Rahmenpro-



In diesem Sommersemester gibt es wieder zwei Veranstaltungsreihen mit dem Titel „Geist und Kultur“ bzw. „Nah und Fern“. In der ersten Reihe werden neue Erkenntnisse aus den Bereichen Philosophie, Literatur und Kunst, Gesundheit und

Campus@service
www.uni-erfurt.de/erfurter-kolleg

Gründungsdirektor Merkens verabschiedet

Präsident Brodersen würdigt Verdienste um die Bildungsforschung in Thüringen

Der erste Direktor der Erfurt School of Education (ESE), Professor Dr. Hans Merkens, beendete am 31. März nach knapp drei Jahren Aufbauarbeit seine Tätigkeit an der Universität Erfurt. „Der renommierte Bildungsforscher hat sich in Thüringen um die Entwicklung der Schul- und Unterrichtsforschung und die gestufte Lehrerbildung an der Universität Erfurt verdient gemacht“, würdigte Präsident Professor Dr. Kai Brodersen das Engagement des Berliner Wissenschaftlers. Als Gründungsdirektor habe Merkens eine bundesweit beispielgebende Einrichtung in Erfurt auf den Weg gebracht.

Professional Schools nach dem innovativen Erfurter Modell gibt es inzwischen auch in München und Paderborn. In Thüringen, wo Merkens auch als Mitglied im Beirat für Lehrerbildung beim Kultusministerium mitwirkte, sind Zentren für Lehrerbildung und

Studierende in den Master-Programmen der Lehrerbildung und informiert und berät alle Studierenden in den lehramtsrelevanten Bachelor-Studiengängen. Gründungsdirektor Merkens war Garant für eine erfolgreiche Kooperation aller Bildungsinstitutionen in der Lehrerbildung, für die Entwicklung zahlreicher nationaler und internationaler Netzwerke und die Stärkung der Idee „Campus Thüringen“. Daneben hat er sich mit Erfolg für die Entwicklung der Bildungsforschung, insbesondere der Schul- und Unterrichtsforschung im Rahmen der Lehrerbildung und für die Schaffung eines Promotionskollegs eingesetzt. Gemeinsam mit der Wirtschaft Thüringens hat er mit großem Erfolg ein weiterbildendes Zusatzstudium „Praxis der Personalarbeit“ entwickelt, das jungen Geisteswissenschaftlern mit BA-Abschluss den Schritt in berufliche Tätigkeitsfelder der Wirtschaft erleichtert (siehe Seite 30).



Der neue Direktor der Erfurt School of Education, Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, wurde von Unipräsident Prof. Dr. Kai Brodersen per Handschlag im neuen Amt begrüßt.



Prof. Dr. Hans Merkens leitete drei Jahre lang die Erfurt School of Education an der Universität Erfurt.

Bildungsforschung im Hochschulgesetz verankert worden. Die 2006 gegründete ESE verbindet in einer handlungsfähigen Arbeitseinheit alle Aufgaben der Lehrerbildung innerhalb der Universität. Sie betreut derzeit rund 450

Nachfolger des 71-jährigen Bildungsforschers, der an der Freien Universität Berlin Sprecher des Interdisziplinären Zentrums für Lehr-Lern-Forschung ist, wurde Professor Dr. Gerd Mannhaupt. Mannhaupt ist Professor für Grundlegung Deutsch/Schriftspracherwerb an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. „Professor Merkens hat die Erfurt School of Education aufgebaut und damit das Kürzel ESE zum Synonym für Lehrerbildung an der Universität Erfurt und darüber hinaus geprägt“, so Mannhaupt. „Meilensteine seines Wirkens sind die ersten Kooperationsvereinbarungen für studentische Ausbildung mit Schulen in Thüringen und die Gründung eines Promotionskollegs für Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung. Unter seiner Leitung konnte das in die Studienstruktur der Universität Erfurt integrierte Lehrerbildungskonzept so umgesetzt werden, wie es die Universität mit der ersten Akkreditierung ihrer Studiengänge beabsichtigt hatte“. Seine Aufgaben sieht der künftige Direktor

in der Weiterführung und dem Ausbau der integrierten Studienstruktur unter den Maßgaben des neuen Lehrerbildungsgesetzes und der nächsten Phase der Akkreditierung, einer Vertiefung der Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt, der Integration von Lehre aus der ersten und zweiten Lehrerbildungsphase und der Weiterentwicklung der Forschungsqualifikation der Lehramtsstudierenden.

Kein Positivgeschwätz

Neue Ringvorlesung zum Thema „Krise“

Das Thema der Ringvorlesung von Universität und Fachhochschule in diesem Sommersemester ist die Krise. Einen Einblick gaben die Protagonisten der Reihe, Professor Wolf Wagner, Politologe an der FH Erfurt, und Professor Frank Ettrich, Soziologe an der Universität Erfurt.

Nach dem verheißungsvollen Thema Glück stürzen Sie nun Ihre Zuhörer in die Krise. Warum dieses Wechselbad?

Wagner: „Glück“ war ein bisschen ein unpolitisches Thema. Da musste es jetzt ein politisches sein. „Krise“ lag auf der Hand. Wir hatten die letzten Glücksvorlesungen, als Lehmann Brothers zusammenbrach.

Ettrich: Inzwischen hat sich die Situation zugespitzt. Wir erleben die tiefste und nachhaltigste Krise in der Geschichte der Bundesrepublik.

Wagner: ...die nach Ende der Vorlesungsreihe erst so richtig losgehen wird. Die Entwicklung hat unsere Themenwahl mehr als bestätigt.

Wie fächern Sie die Problematik auf?

Ettrich: Die Vorträge machen soziale Folgen deutlich, beleuchten den Finanzmarkt und staatliche Regulierung, zeigen die Auswirkungen auf Zivilgesellschaft, Demokratie und Moral, werfen einen Fokus auf die Klimakrise und in die Geschichte.



Trübe Aussicht: Mit der Wahl des Themas „Krise“ für die neue Ringvorlesung trafen die Professoren Frank Ettrich und Wolf Wagner mitten ins Schwarze. Für Wolf Wagner, der von Anfang an die Reihe mit verantwortete, ist es zugleich die letzte. Er geht Ende des Semesters in den Ruhestand.

Wagner: Ein roter Faden ist der Vergleich mit der Weltwirtschaftskrise. So hat Professor Moritz gleich in der ersten Vorlesung die Frage gestellt: Haben wir etwas gelernt aus 1929, können wir überhaupt etwas lernen? Für meinen Vortrag habe ich mir Ausgaben der Times von 1930 bestellt. Ich möchte die Schlagzeilen von damals und heute vergleichen. Meine These ist: Auch damals entdeckten sie die Zeichen der Krise erst sehr spät.

Düstere Visionen für die Zuhörer. Gibt es Lichtblicke?

Ettrich: Eben weil der Vergleich mit 1929 möglich ist, besteht heute eine Lernsituation. Ohne die wäre die Situation jetzt schon viel schlimmer. Die Menschheit tritt nicht zyklisch in die selben Fallen.

Wagner: Aber Geschichte kann sich auch wiederholen.

Ettrich: Wir müssen anerkennen, Krise ist etwas Schlimmes. Unsere Reihe bietet deshalb kein Positivgeschwätz, keine billigen Lösungen.

Wagner: Wir wollen das Thema Krise nach dem Modell der Medizin, der ja das Wort entstammt, durchkonjugieren: Beim Patienten wird Krebs diagnostiziert, er wird operiert, kommt durch und führt danach ein anderes Leben.

Zeigen Sie damit die Krise auch als Chance?

Wagner: Wir sehen Chancen für jeden Bereich. Die Finanzwelt wird nach der Krise nicht so aussehen wie vorher. Es wird mehr Selbstschutz in der Branche geben.

Ettrich: Bisher galt nur eine Ideologie, der Neoliberalismus. Inzwischen wächst jedoch die Bereitschaft, auch andere Lösungen

zu diskutieren, zum Beispiel, statt 20 Prozent Rendite nur noch die vier bis fünf Prozent des klassischen Kapitalismus anzustreben, statt Kurzzeitdenken langfristig zu investieren, die Banken mit in die Verantwortung zu nehmen und soziale Absicherung zu garantieren. So sah das Rückgrat des Wohlfahrtsstaates aus.

Was sollen Ihre Zuhörer aus der Reihe mitnehmen?

Wagner: Sie sollen merken, dass das alles ein bisschen komplexer ist, als sie sich das vielleicht gedacht haben, und lernen, die immer gleichen Argumentationsmuster und Phrasen in Frage zu stellen.

Ettrich: Wir wollen bewusst machen, dass die Krise uns alle betrifft. Sie wirkt sich nicht nur auf die Arbeitsplätze, sondern auch auf die sozialen Sicherungssysteme wie die Renten aus, auf die kulturelle Infrastruktur, auf die Bildung.

Wagner: Aber wir wollen nicht in Krisenreflexion versinken, sondern zum Nachdenken über Alternativen anregen.

Wer kann die Vorlesungen besuchen?

Ettrich: Neben den Studenten alle interessierten Bürger. Der Eintritt ist kostenlos.

Das Gespräch führte A. HAUBNER.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der „Thüringer Allgemeine“)

Campus@service

www.erato.fh-erfurt.de/so/homepages/wagner/ringvorlesung.htm

Termine: Bis 7. Juli jeweils dienstags 18.00 bis 19.30 Uhr

Wechsel an der Spitze des Sprachenzentrums

Wissenschaftlicher Direktor zieht nach 15 Jahren erfolgreiche Bilanz



Zum Sommersemester hat Professor Dr. Annick De Houwer zusammen mit dem Lehrstuhl für Zweitsprachenerwerbs- und Sprachlehrforschung die Leitung des Sprachenzentrums der Universität Erfurt übernommen. Die Funktion des Wissenschaftlichen Direktors hatte bisher Professor Dr. Karlfried Knapp seit der Gründung der Universität und zuvor schon seit 1994 an der Vorgängereinrichtung, dem Sprachenzentrum der Pädagogischen Hochschule, inne. Im CAMPUS-Gespräch blickt der 63-jährige Sprachwissenschaftler auf seine 15-jährige Tätigkeit an der Spitze der Einrichtung zurück.

Mit dem Gründungskonzept der Universität Erfurt war für Professor Knapp klar, dass der Bedarf an Sprachlehrangeboten steigen würde. „Wurde doch die besondere Relevanz der Fremdsprachenausbildung an der Universität in den öffentlichen Darstellungen des Konzepts stets prononciert herausgestellt“, erinnert er sich. Um die vorhandenen Ressourcen besser zu nutzen, unterbreitete er dem Gründungssenat den Vorschlag, die gesamte Fremdsprachenausbildung – die bis dahin an der PH den jeweiligen Philologien zugeordnet war – sowie die Sprecherziehung einem zentralen Sprachenzentrum zu übertragen und dafür alle Sprachlehrer, Lektoren und Mitarbeiter der Sprecherziehung aus den Philologien dorthin zu versetzen. Eine weitere Innovation war die Ausrichtung des anspruchsvollen Sprachunterrichts am gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

für Sprachen (GER), der Fremdsprachen auf sechs Niveaus unterscheidet – das Erfurter Sprachenzentrum war das erste in Deutschland, das dieses Zertifizierungssystem einführte.

Er habe von Beginn an besonderes Augenmerk darauf gerichtet, den Sprachunterricht durch professionell ausgebildetes Personal abzusichern und keine autodidaktischen „Wanderlehrer“ anzustellen, betont Knapp. Deshalb sei das Erfurter Sprachenzentrum auch immer gut bewertet worden. Dabei habe man mit gleichbleibendem Personalbudget das Angebot in der Zeit nahezu verdreifacht. 2000 habe man mit 900 Studierenden begonnen. Im Wintersemester 2008/2009 besuchten rund 2.800 Studierende die 155 angebotenen Kurse. Zwei Drittel davon stammen aus der Philosophischen Fakultät, 10 % aus der Staatswissenschaftlichen, 26 % aus der Erziehungswissenschaftlichen und 1% aus der Katholisch-Theologischen Fakultät. Diese Zunahme der Anzahl von Kursteilnehmern wurde auch durch die Einrichtung eines Selbstlernzentrums möglich, das die Präsenz-Lehre entlastet und sich bewährt hat. Allerdings seien hier in den nächsten Jahren Neuinvestitionen in die Technik erforderlich, macht er deutlich.

„Das Sprachenzentrum hat eine entscheidende Funktion für die Internationalität unserer Universität“, betont Knapp, beispielsweise zur Vorbereitung auf Erasmus-Aufenthalte. Angebote des Bereichs „Deutsch als Fremdsprache“ des Sprachenzentrums seien auch in Zukunft ganz wichtig als eine Art „Tauschware für Partnerschaften mit ausländischen Universitäten“. Über 900.000 Euro an Drittmitteln hat das Sprachenzentrum unter seiner Leitung für verschiedene Projekte eingeworben. Man sei also nicht nur als „Dienstleister“ für die Lehre tätig, sondern auch als Forschungs- und Entwicklungseinrichtung.

„Das Sprachenzentrum der Universität Erfurt gehört heute hinsichtlich seiner Ausstattung sowie der Breite und Qualität der Arbeit zweifellos zur Spitze der Sprachenzentren im bundesweiten Vergleich“, ist Knapp überzeugt und zugleich stolz auf sein Team, das immer eine „sehr gut kooperierende Einheit“ war. Er sei froh, dass es gelungen sei,

mit Frau De Houwer eine mehrsprachige, international angesehene Sprachwerbsforscherin als seine Nachfolgerin zu gewinnen. Ihr habe er ein „für die Zukunft gut gerüstetes Sprachenzentrum“ übergeben. Er wolle sich nun verstärkt „liegengelassenen Projekten“ wie dem „Handbooks of Applied Linguistics“ widmen, von dem bislang acht Bände erschienen, aber noch weitere acht geplant seien. Das Amt als Generalsekretär der Association de Linguistique Appliquée (AILA) hatte er nach sechs Jahren im Herbst 2008 abgegeben. „Es war eine schöne und aufregende Zeit, aber ich bin nach 15 Jahren auch froh, von administrativen und wissenschaftsorganisatorischen Aufgaben nun etwas entlastet zu sein“.

Internet fördert Impfmüdigkeit

Studie Erfurter Wissenschaftler auf großes Interesse gestoßen

Im März kamen in Mainz erstmals Experten aus Medizin und Wissenschaft zu einer Nationalen Impfkonzferenz zusammen. Die Tagung unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler verfolgte das Ziel, Konzepte für die Umsetzung und Erfolgskontrolle von Präventionsmaßnahmen zu diskutieren. Auf großes Interesse stieß dabei eine Studie von Erfurter Wissenschaftlern, die mit dem Posterpreis der Konferenz geehrt wurde.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO kritisiert in Deutschland eine allgemeine Impfmüdigkeit. Präventionsziele, beispielsweise die Ausrottung der Masern bis 2010 in Europa, sind nicht unwesentlich durch deutsche Impfgegner bedroht. Besonders im Internet werden kontroverse Diskussionen zu Impfrisiken geführt. Die Wissenschaftler vom Center of Empirical Research in Economics and Behavioral Sciences (CEREB) der Universität Erfurt haben in einer Studie den Zusammenhang von Impfkritik im Internet und Impfverhalten untersucht.

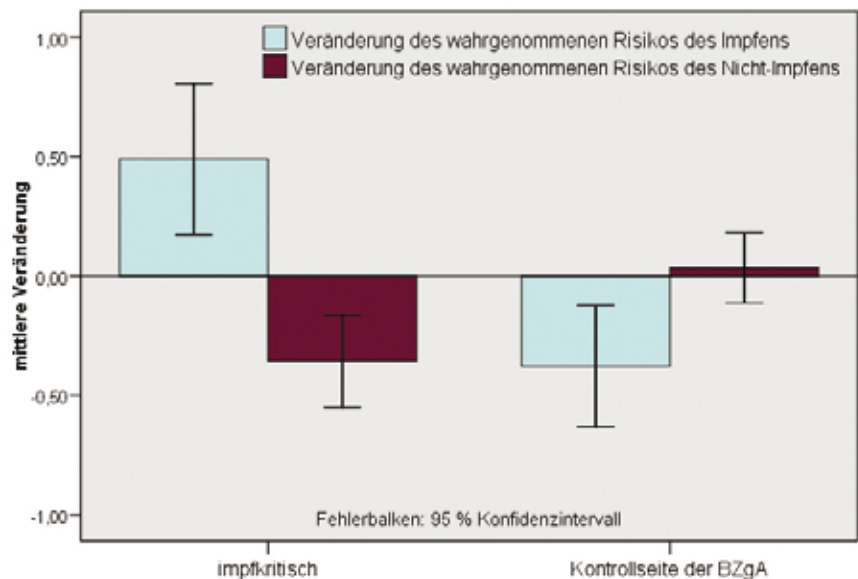
Das Internet ist ein verfügbares, immer häufiger auch zur Suche nach medizinischen Informationen genutztes Medium. Verschiedene Publikationen machen u. a. das Internet für einen Rückgang von Impfquoten verantwortlich. Daher sollte diese Studie untersuchen, inwiefern der Besuch impfkritischer Internetseiten die Wahrnehmung von Risiken des Impfens und des Nicht-Impfens beeinflusst. Über einen Zeitraum von einem Monat wurde eine Online-Studie durchgeführt, bei der über 300 Probanden impfkritische und neutrale Kontrollseiten besuchten. Anschließend wurde die Risikowahrnehmung und Impfintention der Teilnehmer erfasst. Die Psychologen Dr.

Cornelia Betsch, Dr. Frank Renkewitz, Professor Tilmann Betsch und Corina Ulshofer, B.A., kommen zu dem Schluss, dass bereits eine kurze Suche auf impfkritischen Seiten im Internet zu einer erheblichen Veränderung in der Risikowahrnehmung führen kann. Besonders persönliche Elternberichte über (angebliche) negative Folgen des Impfens, wie man sie in Internetforen oder auf impfkritischen Seiten finden kann, beeinflussen die Risikowahrnehmung. „Die Intention, dem eigenen Kind vier der empfohlenen Impfungen zukommen zu lassen (sechsfach, MMR, Windpocken, Meningokokken), sanken nach der Suche auf der impfkritischen Seite signifikant ab“, so Dr. Cornelia Betsch. Die Erfurter Psychologen konnten in ihrer Studie nachweisen, dass Impfen als risikoreicher eingeschätzt wird, wenn Eltern ca. zehn Minuten auf Internet-

seiten von Impfgegnern verweilen (siehe Abbildung). Ihre psychologisch und methodisch fundierte Grundlagen- und Anwendungsforschung wollen die Wissenschaftler fortsetzen, um der aktuellen Tendenz zur Impfmüdigkeit entgegenzuwirken. Zur Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben suchen sie nach Partnern.

Dr. Cornelia Betsch arbeitet als Scientific Manager am CEREB der Universität Erfurt. Die Psychologin befasst sich mit der Rolle von Affekt und Emotionen bei Entscheidungen.

Campus@service
www.cornelia-betsch.de



Die Abbildung zeigt die Veränderung des wahrgenommenen Risikos für Impfen und Nichtimpfen als Funktion der Suchumgebung. Die Informationssuche auf der impfkritischen Seite führt dazu, dass Impfen als risikoreicher eingeschätzt wird.

Neue Online-Studie zu Infektionskrankheiten

Erfurter Wissenschaftler suchen noch Teilnehmer

Immer wieder sind verschiedene Infektionskrankheiten („Schweinegrippe“, „Vogelgrippe“, saisonale Grippe, etc.) in den Medien präsent. „Menschen unterscheiden sich darin, wie sie Risiken wahrnehmen und wie sie versuchen, sich vor ihnen zu schützen“, so Dr. Cor-

nelia Betsch, Geschäftsführerin des Zentrums für empirische Wirtschafts- und Verhaltensforschung (CEREB) der Universität Erfurt. In einer aktuellen Online-Studie untersuchen Wissenschaftler des CEREB die Wahrnehmungen von Risiken durch Infektions-

krankheiten. Für die Studie, die rein wissenschaftlichen Zwecken dient und keinen kommerziellen Hintergrund hat, werden noch Probanden gesucht. Sie wird finanziert durch die Universität Erfurt. Beteiligen kann man sich unter: ww3.unipark.de/uc/SOWpsych/4a2b

Kierkegaard in Erfurt

Zweiter Band der Deutschen Edition am Max-Weber-Kolleg vorgestellt

In den letzten Tagen des Jahres 2008 ist nach langer Vorbereitung der zweite Band der Deutschen Søren Kierkegaard Edition erschienen. Aus diesem Anlass haben die Editoren Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Deuser und Dr. Markus Kleinert vom Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt zu einem Empfang am 10. Februar in die Kleine Synagoge eingeladen.

„Die Auseinandersetzung mit Kierkegaards Journalen und Aufzeichnungen, die durch die neue Edition ermöglicht wird, hat den Verdacht der Einmischung und Entweihung nicht zu fürchten – es gilt vielmehr, eine eigenständige Mitteilungsform zu entdecken“, so Professor Deuser. Auch hat der Autor selbst schon die Veröffentlichung seines Nachlasses antizipiert, ja entsprechende Anwei-

sungen erteilt: „Falls man meine Journale nach meinem Tod herausgeben wollte, könnte man das unter dem Titel tun: Buch des Richters.“

Zur Präsentation kamen zwei herausragende Experten als Vortragende: Dr. h.c. Niels Jørgen Cappelørn, Direktor des Kopenhagener Søren Kierkegaard Forschungszentrums, und Professor Dr. Heiko Schulz, der an der Universität Essen Systematische Theologie lehrt. Die Referenten stellten den Charakter von Kierkegaards literarischem Nachlass im Allgemeinen und des gerade erschienenen Bandes im Besonderen vor.

Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Deuser ist für drei Jahre als Fellow für Theologie am Max-Weber-Kolleg tätig und arbeitet hier an dem Drittmittel-Pro-

jekt „Veränderungen der theologischen Dogmatik in der Religionsentwicklung der Moderne“. Deuser ist außerdem einer der Hauptherausgeber der Kierkegaard-Tagebücher. In diesem Kontext wurden Mittel von der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in Höhe von 500.000 Euro eingeworben – zuzüglich einer Unterstützung durch den Stifterverband in Höhe von 101.000 Euro. Dr. Markus Kleinert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter von Professor Deuser mit den Aufgaben Redaktion, Koordination und Herausgabe der Deutschen Søren Kierkegaard Edition (DSKE), gefördert durch die Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, das Kulturministerium Kopenhagen, das S. Kierkegaard Forschungszentrum Kopenhagen und die Carl Friedrich von Siemens Stiftung München.

„Mobilisierung von Religion in Europa“

BMBF-Verbundprojekt der Universität Erfurt präsentierte Forschungsergebnisse

Mit einer internationalen Tagung am 26. und 27. Februar schloss das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt „Mobilisierung von Religion in Europa“ – Sprecher sind Professor Dr. Jamal Malik (Erfurt) und Professor Dr. Hans G. Kippenberg (Erfurt und Bremen) – seine Forschung ab. Seit 2006 haben dreizehn Nachwuchswissenschaftler zusammen mit zehn Hochschullehrern der Universitäten Erfurt, Jena und der Fachhochschule Jena zum Wandel der Religion in Europa und ihrer Mobilisierung gearbeitet. Ausgang des Vorhabens waren Indizien, dass auch für Europa die Behauptung eines mit der Modernisierung zwingend notwendig voranschreitenden Prozesses der Marginalisierung und Privatisierung von Religion nicht mehr zutrifft – was für die USA, für Lateinamerika, den Nahen und Mittleren Osten sowie die Pazifikregion bereits zuvor untersucht und beschrieben worden war.

Allerdings sind in Europa die sozialen Manifestationen von zeitgenössischer Religion andere. Nicht ein stürmisches Wachstum religiöser Gemeinden, sondern eine Mobilisierung von Religion in unterschiedlichen Zusammenhängen ist zu bemerken. Debatten über die

Identität Europas, Arbeiten an einer gemeinsamen Verfassung sowie Bestimmungen der Grenzen Europas sind zu Fragen um die Geltung von Religionen im öffentlichen Raum geworden. Auseinandersetzungen über die Einbürgerung von Arbeitsmigranten werden von Zweifeln an einer Loyalität von Muslimen zum säkularen Verfassungsstaat genährt; die Erfahrung religiöser Gewalt hat dem Glauben an Religionen als Garanten des Friedens in einem Gemeinwesen Abbruch getan. Eine Untersuchung dieser diffusen Aktualität von Religion bedarf neuartiger Kriterien und Methoden.

Ein so ambitioniertes Projekt wie dieses, das sich der Erforschung religiöser Mobilisierung auf einem ganzen Kontinent widmet, war nur als Kooperationsmodell verschiedener Disziplinen durchführbar. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass sowohl Europa als auch Religion für sich genommen Themen von höchster Aktualität sind, Religion in Europa hat jedoch erst durch das Verbundprojekt größere Aufmerksamkeit nicht nur in Fachkreisen erfahren. Diese Wirkung wäre durch noch so viele Einzelprojekte nicht erzielt worden. Das Verbundprojekt hat die Religionswissenschaften im Allge-

meinen und an der Universität Erfurt im Besonderen gestärkt.

Wesentliche Ergebnisse der Untersuchungen zur „Mobilisierung von Religion in Europa“ wurden am 26. und 27. Februar im Erfurter Rathausfestsaal vorgestellt. Der Ort wurde gewählt, um auch eine interessierte Öffentlichkeit in die Thematik der Neubestimmung von Religion im heutigen Europa einzubeziehen. Fachkollegen aus dem In- und Ausland diskutierten über die Ergebnisse der Arbeit.



Die Wissenschaftler des Verbundprojektes „Mobilisierung von Religion in Europa“ bei der Präsentation im Erfurter Rathausfestsaal

Universität Erfurt setzt auf Religion

Graduiertenschule und Forscherkolleg stärken Forschungsschwerpunkt

„Erfurt hat sich auf dem Gebiet der Religionsforschung bereits einen Namen gemacht“, sagte Universitätspräsident Professor Dr. Kai Brodersen am 20. Mai auf einem Pressegespräch zur Vorstellung des universitären Schwerpunkts Religion. Damit dies auch nach außen hin noch sichtbarer werde, sei der neue Forschungsschwerpunkt als eine Art „Dachkonstruktion“ ins Leben gerufen worden, umriss der Sprecher Professor Dr. Benedikt Kranemann das Anliegen. Religionsforschung verfüge am Standort über eine längere Vorgeschichte, beginnend mit der Gründung des Philosophisch-Theologischen Studiums in den 50er Jahren und fortgeführt mit der Gründungskonzeption der Universität Erfurt, die einen religionswissenschaftlichen Schwerpunkt und die Einrichtung des Martin-Luther-Instituts für Evangelische Theologie sowie die Gründung des Max-Weber-Kollegs für kulturwissenschaftliche Studien vorsah. Die Katholisch-Theologische Fakultät wurde 2003 in die Universität integriert. „Heute verfügt die Universität Erfurt über das größte religionswissenschaftliche Seminar in Deutschland“, betont Professor Dr. Jörg Rüpke. Als fakultätsübergreifende Kommunikationsplattform für die Religionswissenschaftler wurde das interdisziplinäre Forum Religion gegründet. Inzwischen sind durch die Erfolge bei der Bewerbung im Rahmen der Exzellenzinitiative verschiedene Kollegs hinzugekommen.

Die Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ wurde am 19. Mai feierlich eröffnet. Derzeit 35 Nachwuchswissenschaftlern, die Fragestellungen auf dem Gebiet der Religionsforschung nachgehen, werden an der Graduiertenschule attraktive Bedingungen für ihre Arbeit geboten, um neue Erkenntnisse über Religion in Modernisierungsprozessen zu gewinnen. Der Freistaat Thüringen fördert die Graduiertenschule für vier Jahre über das Landesprogramm ProExzellenz mit jährlich 350.000 Euro. Die Graduiertenschule führt die Erfurter Religions-, Sozial-, Literatur-, Medien- und Geschichtswissenschaften, die Theologie und die Philosophie zusammen. „Das Studienprogramm bietet thematische Verknüpfungen, um den Wandel des religiösen Lebens in Europa, die Koexistenz alter und neuer Religionen, den Transfer von Ritualen und die Neufor-

matierung von Religion und Recht zu untersuchen“, so der Sprecher Professor Dr. Jörg Rüpke. Die Kollegforschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ ist ein neues Förderinstrument des Bundesforschungsministeriums, das es seit 2007, dem Jahr der Geisteswissenschaften, gibt. Das Max-Weber-Kolleg habe hierfür sozusagen Pate gestanden, sagt Dekan Professor Dr. Hans Joas, der für die Forschergruppe unter dem Dach des Kollegs federführend ist. Da erscheint es nur richtig, dass man auch in Erfurt von dem Fördertopf profitiert. Rund eine Mio. Euro pro Jahr gibt es zur Unterstützung der Forschergruppe über einen Zeitraum von vier Jahren mit Option auf Verlängerung um weitere vier Jahre. Internationale Religionswissenschaftler von Rang kann man da-

ter-Eckhart-Forscher für die Kollegforschergruppe zu verpflichten. „Wir verfügen hier über ein großes Potenzial und eine hervorragende Infrastruktur“, betont Kranemann. Der Sprecher des universitären Schwerpunkts möchte die Internationalität und Interdisziplinarität durch eine stärkere Vernetzung befördern. Erfurt könne einen gewichtigen Beitrag zum erforderlichen gesellschaftlichen Diskurs über Religion erbringen. Ebenso wichtig wie etwa die Forschung im Bereich der Nanotechnologie sei es, dass sich die Universitäten Themen wie Bildung und Religion widmen, betont Kanzler Dr. Michael Hinz, der überzeugt ist, dass man in Erfurt damit einen spezifischen Beitrag in der bundesdeutschen Forschungslandschaft erbringen kann.



Repräsentieren den Forschungsschwerpunkt Religion: Die Professoren Christoph Bultmann, Jörg Rüpke, Benedikt Kranemann und Hans Joas (v.l.n.r.) sowie Jamal Malik (nicht im Bild)

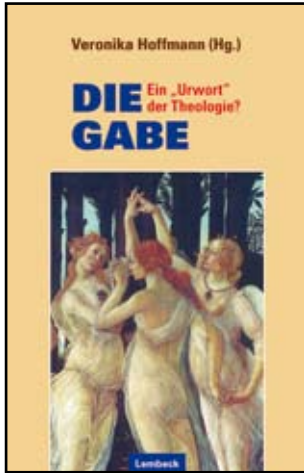
mit nach Erfurt locken. Martin Fuchs wird aus Neuseeland kommen, um hier indische Religionsgeschichte zu betreiben. Greg Woolf kommt als Fellow aus St. Andrews/Schottland, wie Clifford Ando von der University Chicago, ein Experte für antike Religionsgeschichte. Die Katholisch-Theologische Fakultät erwartet Gastwissenschaftler aus Wien und Ottawa. Mit Dietmar Mieth ist es gelungen, den führenden Meis-

Campus@service

www.uni-erfurt.de/forschung/profil/religion/graduiertenschule-religion

VERÖFFENTLICHUNGEN

Katholisch-Theologische Fakultät



Veronika Hoffmann (Hrsg.)

Die Gabe. Ein „Urwort“ der Theologie?

Lembeck, 2009, 192 S., ISBN 978-3874765848, 18,00 EUR



Benedikt Kranemann / Myriam Wijlens (Hrsg.)

Religion und Laicité in Frankreich. Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven

Echter, 2009, 165 S., ISBN 978-3429030377, 16,00 EUR

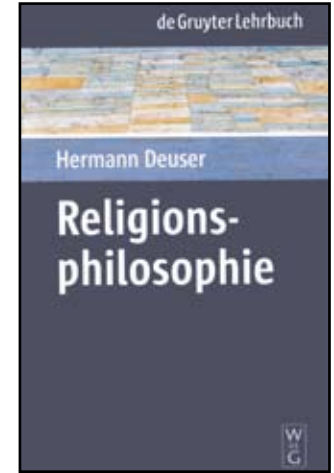


Maria Widl / Andrea Schulte (Hrsg.)

Folge dem Stern! Missionarische Projekte am Weihnachtsmarkt

Echter, 2009, 207 S., ISBN 978-3429030339, 16,00 EUR

Max-Weber-Kolleg



Hermann Deuser

Religionsphilosophie

Walter de Gruyter, 2009, 557 S., ISBN 9783110161908, 58,00 EUR

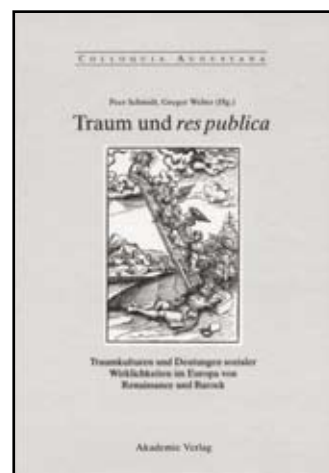
Philosophische Fakultät



Andreas Hepp / Friedrich Krotz / Tanja Thomas (Hrsg.)

Schlüsselwerke der Cultural Studies

VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, 338 S., ISBN 978-3531152219, 34,90 EUR



Peer Schmidt / Gregor Weber (Hrsg.)

Traum und res publica

Akademie-Verlag, 2009, 399 S., ISBN 978-3050045689, 69,80 EUR



Andreas Lindner

Landadel als Träger reformatorischer Bildungsorganisation

Wartburg Verlag, 2008, 52 S., ISBN 978-3861601999, 5,00 EUR



H. Niegemann / S. Domagk / S. Hessel / A. Hein / M. Hupfer / A. Zobel

Kompendium multimediales Lernen

Springer, 2008, 679 S., ISBN 978-3540372257, 64,95 EUR

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

1. Artcut-Fest

Fachgebiet Kunst präsentierte Ergebnisse eines Musikvideowettbewerbes

Schon im Oktober 2008 wurden über Presse und Rundfunk Thüringer Bands, die Interesse an einem Musikvideo haben, aufgefordert, sich am Fachgebiet Kunst mit einem Song und einer kurzen Selbstdarstellung zu bewerben. Aus den eingereichten Bewerbungen suchten sich die Studierenden des Kurses Musikvideo, welcher unter Leitung des Erfurter Medienkünstlers Andre Neumann im Wintersemester 2008/2009 veranstaltet wurde, „ihre“ Band aus. Mit großem Einsatz, vielen Ideen und einer professionellen Auseinandersetzung mit dem Medium

„Musikvideo“ entstanden nun sieben Musikvideos, die am 3. April beim Artcut-Fest im Studentenzentrum Engelsburg Premiere feierten. Zu sehen waren die Musikvideo-Weltpremieren von Lolapaloosa, Chocolatebox, Beats of Loner, Pretty good Zero, Flying Balconys, Nailpolish und Atrox Nex sowie die zugehörigen Making ofs der Videos. Das ganze wurde untermalt mit Livemusik von: Chocolatebox (Erfurt), Atrox Nex (Erfurt), Flying Balconys (Nordhausen) und Lolapaloosa (Apolda). „Ein offener Kunstbegriff, die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen

künstlerischen Arbeitsformen und die Vernetzung mit der kulturellen Szene in Thüringen ist ein Anliegen des Fachgebietes Kunst“, so Professor Dagmar Demming vom Fachgebiet Kunst der Universität Erfurt.

Der 1. „Artcut Clip Award“ der Universität Erfurt ging mit 103 Dezibel lautem Applaus-Voting an das Chocolatebox-Video zum Song „Motor“ von Julia Illner und Caroline Marquardt.

Campus@service
<http://video.uni-erfurt.de>

Kunst auf dem Uni-Campus

Teil 1: Die Hochrelieffriese am Lehrgebäude 1

Täglich laufen wir vermutlich eher achtlos an zahlreichen Skulpturen, Wandmalereien und Bauschmuck auf dem Uni-Campus vorbei. Sie sind jedoch im Kleinen interessante Beispiele von Kunstförderung in der DDR, die es in das Bewusstsein zu rücken lohnt. CAMPUS stellt sie in einer kleinen Serie vor.

Die Hochrelieffriese am Lehrgebäude 1

Das von Johannes Saal entworfene älteste Gebäude auf dem Campus, in den Jahren 1952-54 für das neu gegründete Pädagogische Institut errichtet, folgte in seiner Formensprache einer stark am Klassizismus orientierten Tradition. Nach Osten hin sind die Treppenhäuserisalite mit Travertin verkleidet und mit Zierleisten aus Kalkstein mit einem Blumenornament geschmückt. Zum Westen hin ragt ein stark vertikal strukturierter Hörsaalbau hervor, der in der Brüstungszone mit drei Hochreliefs geschmückt ist. Sie zeigen

nach drei Seiten hin Brustbilder von Männern und Frauen. Geschaffen haben sie die Erfurter Künstler Hans Walther (1888 - 1961) und Helmut Braun (* 1925).

Der an der Nordseite befindliche Fries zeigt musizierende Menschen, einen Lesenden und eine Gruppe von Personen, die um einen Mann angeordnet ist, der eine dorische Säule zu erklären scheint. Dieses Relief ist von beiden Künstlern gemeinsam geschaffen worden. Von Hans Walther alleine stammt das dem Campus zugewandte Relief; hier ist ein Mann im Zentrum von jeweils fünf Figuren zu sehen. Wiewohl seine Gestik ruhig und verhalten zu sein scheint, ist die Aufmerksamkeit aller umstehenden Personen auf ihn, vermutlich den Lehrer, gerichtet. Seine Position im Zentrum und die aufmerksame, wenn nicht andächtige Haltung der in Gruppen zusammengefassten Personen an seiner Seite lassen in dieser Komposition beinahe an eine Abendmahlszene denken.

Der Fries der Südseite wiederum ist durch stärkere Aktion der dort abgebildeten Personen geprägt. Kleine Gruppen unterschiedlichen Alters sind im lebhaften Diskurs, lesend oder auch beim aufmerksamen Zuhören dargestellt.

Hans Walther, der Schöpfer des Westfrieses und Mitschöpfer des Nordfrieses, hat in den 20er Jahren und Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts mit seinen Skulpturen in hohem Maße das Bild der Stadt Erfurt geprägt; von ihm stammen unter anderem der Skulpturenschmuck am damaligen Sozialamt (1929, heute: AOK, Augustinerstraße), an den Sparkassengebäuden am Anger (1929) und am Fischmarkt (1933-35). Stilistisch kann man ihn zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit einordnen. Von Helmut Braun wiederum stammt die Giebelplastik am Auditoriumsgebäude.

Ulrike WOLLENHAUPT-SCHMIDT



Nordfries



Westfries



Südfries

Sisyphos geht noch nicht in Rente

Nach 35 Jahren im Hochschuldienst verabschiedet sich Peter Arlt in die Zukunft

Sisyphos war in der Kunst ein beliebtes Motiv, ganz besonders in der DDR. „Die Flucht des Sisyphos“ titelt Peter Arlt sein Buch nach dem Bild Wolfgang Mattheuers. Mattheuers Held von 1972 dreht sich einfach um und flieht vor dem Stein. Er lässt seine Aufgabe und Bürde auf halbem Weg im Stich. Erkennt er, dass es auch diesmal nichts werden wird? Dieses Bild traf klar und deutlich, aber doch künstlerisch sublimiert die Stimmung zwischen Hoffnung und Verzweiflung am Aufbau des Sozialismus. Genau dieses Bild samt Titel wählte der Kunsthistoriker Peter Arlt für seine überarbeitete und erweiterte Habilitation, die als Buch pünktlich zu seinem 65. Geburtstag und seiner Emeritierung als Professor für Kunstgeschichte an der Universität Erfurt erschienen ist.



35 Jahre war Peter Arlt an der Hochschule in Erfurt tätig. Auch sein Studium als Diplomlehrer für Kunsterziehung und Deutsch hatte er 1966 am damals noch Pädagogischen Institut begonnen. Es schloss sich ein dreijähriges Forschungsstudium an, das er 1973 mit der Dissertation zur „Wort- und Bildzeichensprache“ abschloss. Es folgte 1973 ein Schuljahr als Lehrer am Oberschulkombinat Bufleben. Peter Arlt zog es aber wieder zurück an die Hochschule, wo er sich stärker der Kunst widmen konnte. Er übernahm als wissenschaftlicher Assistent eine Seminargruppe und widmete sich der Kunstgeschichte und -theorie. Die Kunst

war schon immer etwas Besonderes. In der DDR stand sie zwar grundsätzlich unter ideologischem Verdacht, aber er habe nie unter Repressalien leiden müssen, wie manch anderer Kollege, erinnert Arlt sich im CAMPUS-Gespräch. Er habilitierte sich und wurde Oberassistent. Daneben war er der Einzige im Kunst-Bereich der Hochschule, der auch immer als Sportler aktiv war. Im erfolgreichen Hochschulhandballteam spielte er viele Jahre u.a. auch gegen DHfK-Leipzig, das damals zur nationalen Spitze zählte. Er sei in der DDR nicht an Herzdrücken gestorben und heute auch nicht, bilanziert Arlt. Früher habe er sich täglich geärgert, heute siebenmal in der Woche. Er schrieb über Kunst und gehörte seit 1982 dem Künstlerverband an. Deshalb konnte er 1988 erstmals zum Besuch einer Aus-

Deswegen geht Peter Arlt auch nicht in Rente. In diesem Semester möchte er, zwar Rentner, im Lehrauftrag dazu beitragen, dass seine Studierenden wegen der fehlenden Nachfolge in kein Loch fallen. Er freut sich aber auch auf mehr Zeit für seine schriftstellerischen Vorhaben. Als Autor von Kinderbüchern und Kunstmonographien, einstmals im Schriftstellerverband, will er die „Fingerübungen“ ausbauen. Seine „Werkstatt“ sind kleine Notizbücher. Hierin sammelt er Stichwort-Texte, die er manchmal „raus- und umschreibt“, wie im letzten Jahr seine Geschichte über eine Vorsaisonreise in die Türkei („Granatapfeltee plus“), die im „Freitag“ veröffentlicht wurde. Das Buch einer Entwicklung, wo Vorgänge wiedererkennbar sein werden, will er jetzt angehen. Aber vielleicht zieht auch der „Sisyphos“ noch eine Ausstellung zum Buch nach sich? Der Marsyas-Künstler Ronald Paris sagte zu Arlts Abschiedsvorlesung: „Einer, der stets auf seine Weise in Wort und Schrift seit Jahren bemüht ist, dem Elend dieser von Kriegen und Gewalt geschüttelten Welt entgegen zu wirken und die Vernunft zu stärken, ist Professor Arlt. Entbunden von lehrender Verantwortung und emeritiert aus Altersgrund, aber wie ich stark annehme, jemand, der sich keinesfalls in den Ruhestand begibt“. Es sei also eine „Aufnahme in den Kreis freischaffend Wirkender und eine Verabschiedung in die Zukunft“, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit.

Narziß

Er nickt sich zu.
 Er klopf sich mit der linken Hand
 auf seine rechte Schulter
 und hängt sich mit der rechten
 einen Orden an.
 Er koloriert sein Bild,
 gibt sich ein Autogramm.
 Aus den Stimmen hört er nur
 das Echo der eigenen.
 In den Gesichtern findet er nur
 das ihm ähnliche schön.
 Er wäre glücklich.
 Nur eines verzehrt ihn:
 Der Wunsch,
 die eigenen Lippen zu küssen.

Das Gedicht „Der Narziß“ von Peter Arlt wurde in der Wendezeit erstmals in der Hochschulzeitung „WIR“ veröffentlicht.

stellung in den Westen reisen und ein Jahr später selbst eine eröffnen. „Viele Ideen von einer erneuerten DDR waren nach der Wende leider nicht umsetzbar“, bedauert Arlt, der sich selbst aber als Gewinner der Einheit sieht. 1993 wurde er Professor und leitete als Direktor das Institut für Kunst mehrere Jahre, später war er Fachbereichssprecher. Die Lehre, die Begegnung mit immer nachwachsenden Studentengenerationen hat ihn jung gehalten. „In der Kunst sind wir gegenüber anderen Kollegen privilegiert“, sagt Arlt. Die Begegnung mit der Kunst und das Schreiben über sie, wie seit vielen Jahren für die „Thüringer Allgemeine“, bleiben immer.

AUSSTELLUNGEN

Alexandrowka. Ein Dorf zu Ehren Zar Alexander I.

Potsdamer Museumsdorf in der Universitätsbibliothek ausgestellt

Die Ausstellung „Alexandrowka. Ein Dorf zu Ehren Zar Alexander I.“ war vom 22. Februar bis 30. März im Foyer



Modelle – Fotografien – Texte: Blick in die Ausstellung im Foyer der Universitätsbibliothek Erfurt

er der Universitätsbibliothek Erfurt zu besichtigen. Die Potsdam Stiftung Kremer stellte darin das Potsdamer Museumsdorf Alexandrowka mit Modellen, Fotografien und Texten vor. Die Ausstellung ist dem Lieblingsbruder der Weimarer Großherzogin Maria Pawlowna gewidmete.

In Verehrung für den Zaren hatte nach dessen Tod König Friedrich Wilhelm III. nicht nur wie üblich ein Denkmal, sondern ein ganzes Dorf „Alexandrowka“ im russischen Stil in Potsdam errichten lassen. Aus Liebe zur Volksmusik ließ er dort Mitglieder des „Russischen Sängercorps“ einziehen. Einige ihrer Nachfahren leben bis heute dort. Seit 1999

bemüht sich Dr. Hermann A. Kremer intensiv um das russisch-preußische Weltkulturerbe. Die Potsdam Stiftung Kremer hat in Zusammenarbeit mit der Maria-Pawlowna-Gesellschaft e.V. und dem Thüringer Filmbüro e.V. die Ausstellung, die zuvor auf Schloss Kromsdorf zu sehen war, nach Thüringen gebracht. Der neue Leiter des Museums Alexandrowka, Dr. Andrej Tschernodarov, war zuvor an der Erfurter Bibliothek im Rahmen des Amplonius-Stipendienprogrammes an der Erforschung der Erfurter Bestände beteiligt.

Campus@service
www.alexandrowka.de

Zwischen Gegenstand und Abstraktion

Ausstellung zum Werk von Adolf-Georg B. Cohrs

Anlässlich des Veranstaltungszyklus „Bauhaus 2009“ wird derzeit in der Universitätsbibliothek Erfurt eine Ausstellung zum Werk von Adolf-Georg B. Cohrs gezeigt.

Das Bauhaus legte den Grundstein für viele künstlerische Karrieren – so auch für die von Adolf-Georg Benno Cohrs. Der bewarb sich 1929, im Alter von 20 Jahren, am Dessauer Bauhaus. Bis Ende 1932 studierte er bei Wassily Kandinsky, Paul Klee und Josef Albers. Für seine Ausbildung als Architekt sorgten Mies van der Rohe, Ludwig Hilbersheimer und Alfred Arndt. Nach der Übersiedlung des Bauhauses nach Berlin war auch Cohrs von der NS-Verfolgung bedroht; Werke wurden aus Ausstellungen als „entartet“ entfernt, und bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmte und vernichtete die Gestapo im Oktober 1934 alle Bilder, Zeichnungen und weiteren Unterlagen. Nach dem Krieg widmete sich Cohrs wieder der Malerei, neben seiner Haupttätigkeit als selbständiger Architekt, der (u. a. als Leiter des Hochbauamts Dortmund) an zahlreichen renommierten Bauprojekten der frühen Bundesrepublik mitwirkte. Eine erste Retrospektive seines künstlerischen Werks mit rund 40 Gemälden und Zeichnungen aus dem Nachlass ist nun

vom 19. Mai bis 25. Juni in der Universitätsbibliothek Erfurt zu sehen.

Bei Kandinsky, den Cohrs als seinen „großen Lehrmeister“ bezeichnete, entstand 1930/31 auch eine seinerzeit viel beachtete Kleinbild-Serie über „Das sonderbare Erlebnis eines kleinen Mannes“, die in renommierten Ausstellungen gezeigt wurde und die Cohrs selbst aufgrund von Fotodokumenten später wieder rekonstruieren konnte. Über seine Bildwerke – oft surreal verfremdete

Landschaften – sagte er: „Eine Analyse zu finden vom Gegenständlichen zum Abstrakten – im gegenseitigen Wechsel – kennzeichnet meine Arbeiten. Wie entstehen meine Bilder? Welches sind die Impulse, die mich zum Schaffen anregen? Nun, es sind Erlebnisse meiner Umwelt, die ich festhalten möchte. Für mich bedeutet Malen, Erlebtes mitzuteilen, Empfindungen sichtbar zu machen, und das ist etwas ganz anderes als Bilder oder Abbilder des Gesehenen wiederzugeben.“



„Kieler Wochen“ (1970) von Adolf-Georg B. Cohrs

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Bibliothek (montags bis freitags 8-22 Uhr, samstags 10-18 Uhr und sonntags 13-18 Uhr) bis 25. Juni im Erdgeschoss zugänglich. Sie wird aus Mitteln der Stadt Erfurt, Kulturdirektion, gefördert. Begleitend erscheint eine Katalogbroschüre.

AUSSTELLUNGEN

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung der Universitätsbibliothek vom 2. bis 23. Juni geöffnet

Die Universitätsbibliothek Erfurt öffnet vom 2. bis 23. Juni ihre Tresore und zeigt nahezu 40 Spitzenstücke ihrer Sammlung an Handschriften und gedruckten Werken. Unter dem Titel „Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken“ werden anlässlich des 98. Deutschen Bibliothekartages, der vom 2. bis 6. Juni in Erfurt stattfand, historische Erfurter Bibliotheken vorgestellt, die im Laufe der Jahrhunderte in die Vorgängerinstitutionen der heutigen Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt eingegangen sind. Von dort waren im Jahr 2002 mehr als 40.000 Bände als Dauerleihgabe der Stadt Erfurt an die Universität übergeben worden.

Vorgelegt werden in der diesjährigen Ausstellung die alten Erfurter Klosterbibliotheken des Petersklosters, des Kartäuserklosters, der Augustiner-Eremiten und des Schottenklosters. Außerdem werden neue Forschungsergebnisse zu den Bibliotheken der Erfurter Statthalter Boineburg und Dalberg präsentiert. Und natürlich dürfen Handschriften aus der Bibliotheca Amploniana, dem Kernstück der Sammlungen, nicht fehlen. „Die Ausstellung zeigt einmal mehr, wie intensiv mit den Handschriften und Alten Drucken in der Uni-



versitätsbibliothek wissenschaftlich gearbeitet wird“, so die Direktorin der Universitäts- und Forschungsbibliothek Christiane Schmiedeknecht. Die Besucher können neben wertvollen Handschriften aus dem 12. und 13. Jahrhundert aus der Amploniana eine Seite aus dem ältesten in Thüringen gedruckten Buch, das 1479 im Peterskloster entstand, sehen. Auch die Spuren, die Martin Luther als Augustiner-Eremit in Erfurt oder Gottfried Wilhelm Leibniz als Mitarbeiter des Ministers Boineburg, des Vaters des Erfurter Statthalters, in Mainz hinterlassen haben, werden in der Ausstellung vorgestellt.

Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Anmeldungen zu Führungen nimmt die Bibliothek unter sondersammlung.ub@uni-erfurt.de und Tel. 0361/7375881 entgegen.

Anfang Juni sind erstmals fünf Motive der „Bibliotheca Amploniana“ im Postkartenformat erschienen, die in der Erfurter Buchhandlung Peterknecht, dem Altstadtantiquariat an der Krämerbrücke und dem Hochschulladen WIESEL am Bahnhof zum Stückpreis von 0,50 Euro erhältlich sind.

Ausstellung zur Geschichte des Uni-Campus

Interessantes Bildmaterial gesucht

Die Universität Erfurt wird im Rahmen der Denkmalwoche vom 5. bis 13. September 2009 eine Fotoausstellung zur Geschichte des Campus an der Nordhäuser Straße präsentieren.

Der Historiker Dr. Steffen Raßloff und die Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Wollenhaupt-Schmidt bereiten die Exposition vor, die Schlaglichter auf die Bau- und Institutionsgeschichte sowie die Kunstwerke im öffentlichen Raum werfen soll. Der Campus mit seiner interessanten Mischung aus denkmalgeschützter DDR-Architektur und modernen Hochschulbauten diente seit 1953 dem Pädagogischen Institut Erfurt als Heimstatt, das 1969 zur Pädagogischen Hochschule „Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt/Mühlhausen erhoben wurde. 1994 siedelte sich dort die wiedergegründete Universität Erfurt an, die 2001 mit der

Pädagogischen Hochschule fusionierte. Heute bietet der Campus den rund 4.700 Studenten und 500 Mitarbeitern der geisteswissenschaftlichen Reformuniversität beste Bedingungen.

Die Ausstellungsgestalter würden sich über Fotos von Erfurter Bürgern freuen, die den Campus etwa anlässlich der zahlreichen Jugendweihe-Feiern im Audimax oder bei sonstigen Anlässen zeigen.

Campus@service
steffen.rassloff@t-online.de

Die Fotografie aus dem Universitätsarchiv zeigt das Theodor-Neubauer-Denkmal (1965); im Hintergrund das Uni-Hochhaus (1964).



TAGUNGEN

Deutsch-französisches Arbeitstreffen

„Die Metamorphosen der Gleichheit“

Nachdem im März 2008 am Centre Marc Bloch (Berlin) und am CNRS (Paris) Arbeitstreffen der deutsch-französischen Forschungsgruppe „Die Metamorphosen der Gleichheit“ stattgefunden haben, wurde der dritte Workshop vom 9. bis 11. Februar im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt



durchgeführt. Die Projektleiter Professor Theresa Wobbe (Erfurt), Professor Michel Lallement und Dr. Isabelle Berrebi-Hoffmann (beide Paris) bestritten

zusammen mit sechs Mitarbeitern den Projekt- und Arbeitsaustausch.

Ausführlich wurden die unterschiedlichen Forschungsperspektiven wie auch Forschungskulturen der beiden Länder behandelt, die seit dem 18. Jahrhundert in einem intensiven Verhältnis der wechselseitigen Beobachtung zueinander stehen. So ist die Entstehung der Kategorie des Geschlechts mit der klassischen Soziologie auf beiden Seiten des Rheins in verschiedene semantische Felder eingebettet. Für den deutschen Kontext wurde illustriert, wie die enge Verschränkung von ‚sozialer Frage‘ und ‚Frauenfrage‘

über August Bebel's Bestseller „Die Frau und der Sozialismus“ seit 1876 als politisches Programm verbreitet wurde. Auf der anderen Seite des Rheins war

die ‚Frauenfrage‘ wiederum mit der Dynamik der 3. Republik verwoben und mit dem Versuchen von Soziologen und Politikern, das soziale Band im Programm des solidarisme den Rechten der Frau gegenüber zu stellen. Vor diesem Hintergrund arbeitet das Projekt an einem Glossar ‚Worte des Geschlechts‘ in Deutschland und Frankreich sowie an verschiedenen Publikationen.

Ein weiterer Workshop am 28. Mai in Erfurt mit Professor Leora Auslander (Chicago) diskutierte methodische Fragen des Vergleichs. Ein größerer Expertenworkshop (u. a. mit Professor Claudia Honegger; Professor Guenther Roth; Professor Benedicte Zimmermann) findet im September 2009 am „Wissenschaftszentrum Berlin“ (WZB) statt.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/marianne

Sicherheit als nationale und europäische Aufgabe

7. Staatswissenschaftliches Forum

Anlässlich der 200. Wiederkehr des Erfurter Fürstentreffens beleuchtete das 7. Staatswissenschaftliche Forum am 12. und 13. März das Ziel der Europäischen Union, zu einer gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu gelangen. „Die europäische Politik der gegenseitigen Abgrenzung der Interessensphären zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird so am Anfang des 21. Jahrhunderts durch einen gemeinsamen Beitrag der europäischen Staaten überwunden, Frieden in Sicherheit zu gewährleisten. Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen einer solchen verstärkten Zusammenarbeit sollen unter politischen, militärischen und rechtlichen Gesichtspunkten bewertet werden“, umreißt Professor Dr. Hermann-Josef Blanke von der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt die Zielstellung der Tagung.

Die vom Staatswissenschaftlichen Forum e.V. in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Institut Francais ausgerichtete Tagung

begann am 12. März im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei mit dem Grußwort des Thüringer Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten Dr. Klaus Zeh. Im politischen Teil der Tagung sprachen Vertreter des Verteidigungsausschusses des Bundestages und des französischen Verteidigungsministeriums sowie der ehemalige kommandierende General des Eurokorps Pierre Forterre. Die eigentliche Fachtagung fand am 13. März in der

Kilianikapelle im Erfurter Dom statt. Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums und des NATO-Hauptquartiers Brüssel diskutierten mit Wissenschaftlern unter der Moderation von Rolf Clement vom DeutschlandRadio Köln militärische und sicherheitspolitische Dimensionen des Themas. Ein Vortrag zur Außen- und Sicherheitspolitik des Europäischen Parlaments beschloss die Tagung.



Campus@service

www.kas.de

TAGUNGEN

98. Deutscher Bibliothekartag

Besucherrekord mit großer Resonanz für Erfurt



Susanne Werner (l.i.B.) empfing die Besucher am Info-Stand der Universitätsbibliothek.



Ministerpräsident Dieter Althaus hielt das Grußwort auf der Eröffnungsveranstaltung.



Der Kongress tanzt: Mitreißende Stimmung beim Festabend im Kaisersaal

Unter dem Motto „Ein neuer Blick auf Bibliotheken“ fand der 98. Deutsche Bibliothekartag vom 2. bis 5. Juni in Erfurt statt. Der Fachkongress wurde von der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha federführend organisatorisch betreut. Den Besuchern wurde ein umfangreiches Programm mit rund 300 Vorträgen in 78 verschiedenen Blockveranstaltungen geboten. Die aus über 560 Einsendungen ausgewählten Beiträge eröffneten dabei ein weites Spektrum aktueller, häufig nicht nur für das Bibliothekswesen relevanter Themen, die mottogemäß mit einem „neuen Blick“ unter die Lupe genommen wurden.

Der 98. Deutsche Bibliothekartag ist mit einem neuen Besucherrekord zu Ende gegangen: Über 3.600 Teilnehmer besuchten den Kongress und waren nicht nur vom wissenschaftlichen Programm, sondern auch von der Stadt Erfurt und der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit ihrer Einwohner begeistert. Die Besucher des Kongresses wurden beim Eröffnungsabend im Theater Erfurt unter anderem vom Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Dieter Althaus, willkommen geheißen und konnten auf dem Festabend am 4. Juni im Kaisersaal nach getaner Geistesarbeit angemessen feiern. Dazwischen lag ein dichtes wissenschaftliches Programm, das vor gut gefüllten Räumen in der Messe und im CongressCentrum auf große Resonanz stieß. Über 400 Besucher kamen auch zu Führungen in die Universitätsbibliothek und waren von Campus und Bibliotheksneubau gleichermaßen angetan. Die Abschlussveranstaltung mit hochkarätigen Diskutanden aus dem Bibliothekswesen und der Politik setzte einen würdigen Schlusspunkt unter die größte Tagung, die Erfurt auf der Messe bisher erleben konnte.



Die hochkarätig besetzte Abschlussveranstaltung zum Thema „Bibliotheken sind Bildungseinrichtungen“ – Bibliotheken im Visier der Politik“



Mehr als 250 Besucher zählten Holger Schultka (l.i.B.) und Praktikant Christian Herzschuh (r.i.B.) in der glassbox. Zu den interessierten Gästen gehörte auch die Teilnehmerin des Bibliothekartages Gerlin Karoß von der Stadtbücherei Kiel.

und Lernen in Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken – eine Werkstatt zum Schauen, Diskutieren und Mitmachen“.

Campus@service
www.bibliothekartag2009.de

Die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha führte parallel zum Bibliothekartag eine bibliothekspädagogische Lernwerkstatt in der glassbox im Eingangsbereich der Universität Erfurt durch. Die Werkstatt trug den Titel „Tipps und Tricks für das Lehren

10. Ferienkurs zur antiken Religionsgeschichte

Internationale Doktoranden trafen sich in Erfurt und Gotha

An der Universität Erfurt fand Anfang April der 10. „Internationale Ferienkurs zur antiken Religionsgeschichte“ statt. Zwanzig Doktoranden aus Italien, Rumänien, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Deutschland und der Schweiz beschäftigten sich mit dem Thema „Wissenschaftsgeschichte der Erforschung antiker Religionen seit dem 17. Jahrhundert“. Vorlesungen und Seminare, Vorstellungen von Forschungsprojekten und Diskussionen wechselten sich ab. Erstmals gab es auch einen Besuch in Gotha. Die internationalen Nachwuchswissenschaftler arbeiteten dort mit den Beständen der Forschungsbibliothek und besuchten

das Schloss Friedenstein und das Museum. Betreut wurden sie vor Ort vom Direktor des Forschungszentrums, dem Professor für Wissenskulturen der Europäischen Neuzeit, Professor Dr. Martin Mulsow. Die Organisatoren um die Erfurter Religionswissenschaftler Professor Dr. Jörg Rüpke und Professor Dr. Wolfgang Spickermann freuen sich über den Erfolg der seit 2000 an der Philosophischen Fakultät durchgeführten „spring schools“. „Nach neun Jahren hat sich der Ferienkurs in Erfurt international etabliert. Das drückt sich in der Qualität der Teilnehmerbeiträge ebenso aus wie in ihrer intensiven Vorbereitung“, so Rüpke.



Die Teilnehmer des 10. Ferienkurses zur antiken Religionsgeschichte vor dem Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt

„bauhauskommunikation“

Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Medienarbeit des Bauhauses

„Wir haben den Kampf aufgenommen.“ Mit dieser deutlichen Ansage setzte sich der Bauhausdirektor Walter Gropius gegen die ständigen Angriffe auf seine neu gegründete Hochschule zur Wehr. Das Bauhaus war nämlich nicht nur eine künstlerische und pädagogische Einrichtung, sondern immer wieder Gegenstand kritischer öffentlicher Diskussionen. In den 14 Jahren seines Bestehens wurden am Bauhaus „innovative Kommunikationsmaßnahmen nach innen und außen entwickelt“, erklärt Professor Dr. Patrick Rössler. Der Kommunikationswissenschaftler von der Universität Erfurt untersuchte in einem einjährigen Forschungsprojekt die Medienarbeit der Einrichtung. Die Ergebnisse dieser und anderer Studien werden am 18. und 19. Juni in einem Symposium im Goethe-Nationalmuseum Weimar vorgestellt.

Gropius selbst entwickelte ein Leitbild und eine Corporate Identity für das Bauhaus, auch wenn diese Begriffe damals noch nicht verwendet wurden. Intensive Kommunikation betrieb er mit politischen Entscheidungsträgern, Medienvertretern und Journalisten sowie mit Industriellen, Künstlern, den eigenen Studierenden und der lokalen Öffentlichkeit. Mit deren Hilfe wurden einerseits die Angriffe gegen die Hochschule pariert und andererseits das Gemeinschaftsgefühl der Bauhäusler gestärkt. Grundlage für die Bauhaus-

kommunikation war eine intensive Pressearbeit: Gropius beauftragte einen Presseauschnittsdienst, alle über das Bauhaus erscheinenden Zeitungsausschnitte zu sammeln und weiterzuleiten – eine ungewöhnliche Maßnahme für eine Kunsthochschule dieser Zeit. Und obwohl dieses Monitoring nicht alle erschienenen Artikel erfasste, bot es doch eine gute Grundlage, die veröffentlichte Meinung über das Bauhaus im Blick zu behalten und durch Pressemitteilungen und eigene Artikel aufzuwerten. „Die Presse ist hier sehr blöd und bewusst bauhausfeindlich“, war sich Gropius schon 1922 – nach der ersten Welle der Bauhausangriffe – sicher.

Eine systematische Analyse der Pressearbeit wurde nun erstmals von einem Team Erfurter Kommunikationswissenschaftler unter Anleitung von Professor Rössler durchgeführt. Und die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind unerwartet. „Die Meinung der Presse über das Bauhaus war keinesfalls durchweg negativ“, berichtet Rössler. Nach der Gründung des Bauhauses in Weimar und kurz vor dessen Zwangsschließung gab es natürlich schwerste Anfeindungen, die sich auch in deutlich negativer Berichterstattung niederschlugen. „Gropius hatte also recht mit seiner Meinung in Bezug auf die weimarerische Presse – deutschlandweit war das Echo auf das Bauhaus aber überwiegend positiv.“ Später gab das Bauhaus sogar

eigene Medien (wie die verschiedenen Bauhauszeitschriften und die Reihe der Bauhausbücher) heraus. Neben der gezielten Pressearbeit wurden auch publikumswirksame Veranstaltungen wie Feste und Ausstellungen organisiert. Um all diese Aspekte der Medienarbeit geht es Mitte Juni auf der Tagung zum Thema „bauhauskommunikation“: International hochkarätige Referenten sind geladen und werden insgesamt 16 Vorträge bestreiten, darunter unter anderem Prof. Dr. Magdalena Droste (Cottbus/Berlin), Dara Kiese (Museum of Modern Art, New York), Ute Brüning (Berlin) und Vertreter der Bauhaus-Einrichtungen in Weimar, Dessau und Berlin. Veranstaltet wird das Symposium von einem Team des Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt, das selbst auch eigene Forschungsergebnisse präsentiert. In den Vorträgen des Symposiums werden die Facetten der Öffentlichkeits- und Medienarbeit am Bauhaus, darunter die bauhauseigenen Veröffentlichungen, Ausstellungen und deren Medienresonanz untersucht und präsentiert. Zur Veranstaltung erscheint zudem eine umfangreiche Publikation in einer neu aufgelegten Reihe der klassischen »Bauhausbücher«. Forschungsprojekt und Symposium finden in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar statt.

bauhauskommunikation

**ein wissenschaftliches symposium
zum historischen bauhaus**



18. - 19. Juni 2009

Goethe-Nationalmuseum Weimar



**vorträge zu
öffentlichkeitsarbeit, medien
und persönlichen beziehungen**

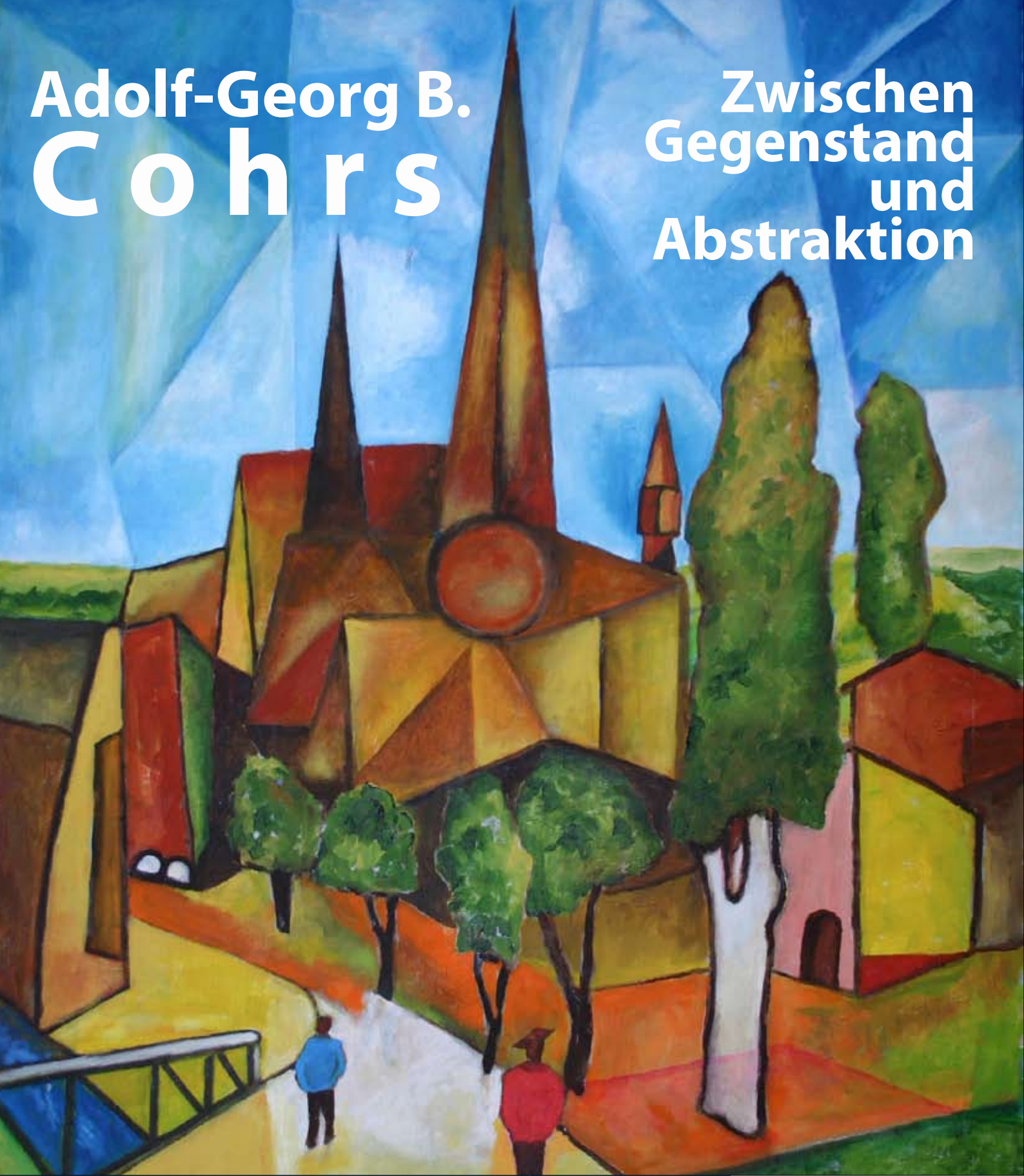
Info & Anmeldung:
www.bauhauskommunikation.de

ein Projekt der **Universität Erfurt** in Kooperation
mit der **Klassik Stiftung Weimar**



Adolf-Georg B.
Cohrs

Zwischen
Gegenstand
und
Abstraktion



19. Mai bis 25. Juni 2009
Universitätsbibliothek Erfurt

Nordhäuser Str. 63, Haltestelle Universität
geöffnet Mo-Fr 9-22 Uhr, Sa 10-18 Uhr, So 13-18 Uhr



Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung

